

BIBLIOTEKA
Instytutu
Bałtyckiego
w Bydgoszczy

51611
E 240 II

E 240 II

Magistrat Elbing
Elng. 24 2. 1916

Bericht
über
**Verwaltung und Stand der
Gemeindeangelegenheiten**
der
Stadt Graudenz.



Berichtsjahr 1914.

Druckerei „Der Gefellige“, Graudenz.



27472





943.8:943.0] "18" = 30

Inhalt.

51611/2873

	Seite
A. Allgemeine Angelegenheiten:	
I. Allgemeiner Rückblick, Chronik	5
II. Stadtgebiet und Bevölkerung	6
III. Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Verkehr	6
IV. Reichs-, Staats-, Provinzial- und Städtetagsangelegenheiten	7
V. Städtische Behörden und Körperschaften	7
B. Besondere Angelegenheiten:	
I. Geschäftsverkehr	9
II. Stadtausschuß	10
III. Polizeiverwaltung	10
IV. Städtisches Bau- und Vermessungswesen	15
V. Fuhrpark, Straßenreinigung, Gemüll- und Mübelabfuhr	22
VI. Feuerlöschwesen	24
VII. Grundbesitz	25
VIII. Städtische Forstverwaltung	26
IX. Parkverwaltung	28
X. Steuerverwaltung	29
XI. Schulen	33
XII. Armenpflege und Wohltätigkeit	43
XIII. Sozialpolitische Einrichtungen	59
XIV. Bücherei und Sammlungen	63
XV. Schlachthof	63
XVI. Kanalisation	66
XVII. Badeanstalten	67
XVIII. Gaswerk	69
XIX. Wasserwerk	71
XX. Elektrizitätswerk und Straßenbahn	72
XXI. Stadt-Sparkasse	76
XXII. Militärische Angelegenheiten	82
XXIII. Gemeinnützige Vereine	83
XXIV. Rechnungs-Ergebnisse der Städtischen Verwaltung für das Rechnungsjahr 1914	86



A. Allgemeine Angelegenheiten.

I. Allgemeiner Rückblick, Chronik.

Der große Weltbrand übte wie überall, so auch in der Stadt Graudenz auf alle Verhältnisse einen bedeutenden Einfluß aus. Ja, es darf wohl behauptet werden, daß sich die Einwirkungen des Krieges in Graudenz, als der stärksten Festung des Ostens, ganz besonders fühlbar machten. Die Versorgung der Stadt mit Nahrungs-, Beleuchtungs-, Heiz- und Arzneimitteln für den Fall einer Belagerung, die Aufnahme einer beständig wechselnden Besatzung und die Errichtung fortifikatorischer Anlagen und von Lazaretten stellten die Stadtgemeinde vor neue Aufgaben, deren Erledigung um so schwieriger war, als ein sehr großer Teil von Beamten dem Rufe zur Fahne folgen mußte. Auch die wirtschaftliche Lage der Einwohnerschaft wurde stark beeinflusst. Während einzelne Betriebe infolge von Kriegslieferungen recht erhebliche Gewinne erzielen konnten, mußten andere ihren Betrieb bedeutend einschränken oder sogar einstellen. Die Bautätigkeit ruhte ganz, soweit es sich nicht um militärische Bauten handelte. Aber auch die Kasernenbauten wurden teilweise eingestellt.

An bemerkenswerten Ereignissen verdienen folgende hervorgehoben zu werden:

Mit dem Beginn des Verwaltungsjahres wurde Graudenz Sitz einer Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Marienwerder. Bisher bestand für die ganze Provinz nur eine Handwerkskammer mit dem Sitze in Danzig. Nunmehr wurde aber der Bezirk geteilt und zwar in der Weise, daß für jeden Regierungsbezirk eine Kammer gebildet wurde. Zum Vorsitzenden der neuen Handwerkskammer wurde der Obermeister der Schlosserinnung zu Graudenz Hache gewählt.

Vom 29. Mai bis 28. Juni veranstaltete die Vereinigung Graudenzler Kunstfreunde ihre dritte Ausstellung, die einen gedrängten Überblick über die bildende Kunst der Ostmarken Preußens gab.

Am 6. und 7. Juni beging der hiesige Ostdeutsche Verein für Luftschiffahrt die Feier seines 10jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand eine Ballonwettfahrt statt, an der sich die Ballons Wilms (Posen), Bromberg (Bromberg), Ostpreußen (Königsberg) und Courbiere (Graudenz) beteiligten. Den ersten Preis erhielt der Ballon Bromberg (Führer: Baumschulenbesitzer French-Graudenz), den zweiten Ballon Wilms (Führer: Hauptmann Runge-Hohensalza).

Vom 21. bis 23. Juni wurde der 22. Westpreußische Städtetag in unserer Stadt abgehalten.

Am 21. Juni trat hier der Kreisverein der Ost- und Westpreußischen Buchhändler zu seiner 34. ordentlichen Hauptversammlung zusammen.

Am 22. Juni berührte in den Morgenstunden der Ostmarkenflug 1914 unsere Stadt. Es war hier für die Teilnehmer eine Zwangslandung und ein halbstündiger Aufenthalt vorgesehen. Von den in Breslau ursprünglich aufgestiegenen 29 Flugzeugen erreichten nur 21 den hiesigen Startplatz.

Am 28. Juni fand eine Hundeschau, verbunden mit Vorführung von Polizei- und Sanitätshunden und einem Hunderennen, auf dem städtischen Viehhofe statt. Diese Veranstaltung erfreute sich eines recht regen Besuches.

Am 2. September wurde auf dem Festungsberge neben der Garnisonkirche ein allgemeiner Feldgottesdienst für Militär und Zivil anläßlich der Schlacht bei Tannenberg—Gilgenburg—Ortelsburg, durch die die Gefahr eines Angriffes auf Graudenz beseitigt wurde, abgehalten.

2. Handel, Gewerbe und Verkehr.

a) Allgemeines.

Der Ausbruch des Krieges rief auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens gewaltige Änderungen hervor, die im Einzelnen erst nach Friedensschluß einer genaueren Schilderung unterzogen werden können.

Zur Gewerbesteuer waren veranlagt:

in Klasse	I	9	Betriebe mit	15520	Mk.	(im Vorj.	7	Betr.	mit	15581	Mark)
"	"	II	"	6032	"	"	19	"	"	6109	"
"	"	III	158	"	12646	"	"	148	"	13804	"
"	"	IV	663	"	10644	"	"	630	"	10170	"

b) Die größeren fiskalischen Betriebe.

1. Eisenbahn.

An Fahrkarten wurden 611270 Stück verkauft gegen 526833 Stück im Vorjahre. In demselben Zeitraum sind:

	angekommen:	verandt:
Güter als Wagenladung .	312697 (i. Vorj. 199767) t	94836 (i. Vorj. 89953) t
" " Stückgut . . .	18507 (" " 15470) t	14739 (" " 19547) t
Großvieh (Stück) . . .	8623 (" " 2783)	9003 (" " 4027)
Kleinvieh (") . . .	32528 (" " 16242)	5118 (" " 5474)

Die Einnahme betrug:

aus dem Personen- und Gepäckverkehr	854475	Mark	(im Vorjahre	810705	Mark)
" " Güter- und Tierverkehr . .	4691512	"	(" " "	2203954	"

2. Post.

Der in Aussicht gestellte Verwaltungsbericht für die Jahre 1912—14 lag noch nicht vor.

c) Innungen.

Im Bestande der Innungen trat keine Veränderung ein.

IV. Reichs-, Staats-, Provinzial- und Städtetagsangelegenheiten.

Die Vertretung im Herrenhause, im Abgeordnetenhause sowie im Provinziallandtage blieb dieselbe wie in den früheren Jahren. Am 22. und 23. Juni 1914 hatte die Stadt die Ehre, den 22. Westpreußischen Städtetag in ihren Mauern abhalten zu dürfen. Als Vertreter nahmen daran teil: Oberbürgermeister Kühnast, Bürgermeister Gerloff, Stadtrat Tschüttler, Stadtbaurat Dr. Korn, Stadtverordneten-Vorsteher Obuch und Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Lettenborn.

An dem Deutschen Städtetage (15. und 16. Juni 1914) in Köln nahmen Oberbürgermeister Kühnast und Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Lettenborn teil. Ein Preussischer Städtetag wurde im Berichtsjahre nicht abgehalten.

V. Städtische Behörden und Körperschaften.

Nachdem durch Allerhöchsten Erlaß des Königs Majestät vom 7. April 1914 die Wahl des bisherigen besoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeisters) der Stadt Stendal, Otto Gerloff, als besoldeten Beigeordneten (2. Bürgermeisters) der Stadt Graudenz bestätigt worden war, erfolgte seine Einführung und Verpflichtung für sein neues Amt unterm 1. Mai 1914 auf die Dauer von 12 Jahren.

Die vermehrte Arbeitslast der besoldeten Magistratsmitglieder machte die Neueinrichtung einer besoldeten Stadtratsstelle vom 1. April 1914 ab notwendig. Es wurde am 27. Mai 1914 durch die Stadtverordneten-Versammlung der Telegraphensekretär, Stadtverordnete Winkler für diese Stelle auf die Dauer von 12 Jahren gewählt. Seine Bestätigung durch den Regierungs-Präsidenten in Marien-

merder erfolgte unterm 23. Juni 1914. Am 1. Juli 1914 wurde er in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

Im Berichtsjahre lief die Wahlzeit der unbesoldeten Stadträte Spaencke, Falck und Herzfeld ab. Sie wurden alle drei unterm 27. Mai 1914 auf die Dauer von 6 Jahren von der Stadtverordneten-Versammlung wiedergewählt und dann von dem Regierungs-Präsidenten am 23. Juni 1914 bestätigt. Ihre Einführung und Verpflichtung für die neue Wahlzeit erfolgte am 14. Juli 1914.

In Stelle des verstorbenen unbesoldeten Stadtrats Mertins wurde am 27. Mai 1914 der Stadtverordnete Brauereibesitzer Redmann auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und seine Wahl durch den Regierungs-Präsidenten am 20. Juni 1914 bestätigt. Seine Einführung und Vereidigung erfolgte am 1. Juli 1914.

Das Magistratskollegium bestand nunmehr am Schlusse des Berichtsjahres aus den besoldeten Mitgliedern: Oberbürgermeister Kühnast, Bürgermeister Gerloff, Stadtbaurat Dr. Korn, Stadtrat Tzschützer, Stadtrat Winkler, und aus den unbesoldeten Mitgliedern: Stadträten Benzki, Kyser, Belgard, Herzfeld, Falck, Spaencke, Flindt und Redmann.

Stadtverordnetenwahlen fanden im Berichtsjahre nicht statt. Infolge ihrer Wahl zu Stadträten schieden aus der Stadtverordnetenversammlung die Stadtverordneten Redmann und Winkler aus.

Der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung besteht aus dem Justizrat Obuch als Vorsteher, dem Direktor Lettenborn als Stellvertreter, dem Rechnungsrat Biron als Schriftführer, dem Kreiskommunal- und Sparkassenrendanten Glaube als Schriftführer.

Bei Beginn des Krieges wurden fast alle jüngeren Beamten zu den Fahnen einberufen. An die nicht eingezogenen Beamten mußten daher starke Anforderungen inbezug auf Erledigung der Dienstobliegenheiten gestellt werden. Es wurden zur Erledigung einfacherer Dienstobliegenheiten aushilfsweise weibliche Kräfte eingestellt.

In den Dienstbezügen der städtischen Beamten trat eine Verbesserung ein, da ihnen durch Beschluß der städtischen Körperschaften vom 1. Mai 1914 ab, rückwirkend vom 1. April 1914, Mietsbeihilfen gewährt wurden. Es erhielten die Unterbeamten jährlich 240 Mark und die mittleren Beamten jährlich 300 Mark. Denjenigen Beamten, die in dem Genuß von Dienstwohnungen sind, wurden ruhegehaltsberechtigzte Zulagen in derselben Höhe gewährt. Auch die Besoldung der Diätare wurde erhöht und zwar von bisher 75 bis 100 Mark auf 90 bis 125 Mark monatlich.

In den Beamtenstellen traten folgende Veränderungen ein: Zwei Assistentenstellen wurden in Sekretärstellen umgewandelt und diese Stellen den Assistenten Jandrey und Froehlich übertragen. Jandrey hatte bereits die Sekretär-Prüfung abgelegt, während Froehlich diese am 31. März 1915 ablegte. Am 18. April 1914 wurde als Magistrats-Supernumerar der Obersekundaner Heitmann eingestellt.

B. Besondere Angelegenheiten.

I. Geschäftsverkehr.

Die Zahl der Eingänge betrug:

in Abteilung	I:	im Geheim-Tagebuch	35	
		im Haupt-Tagebuch	4909	
		im Fortbildungs-Schul-Tagebuch	106	
		im Kriegs-Tagebuch	450	
				zusammen 5500

Die früher erfolgte Eintragung der hier eingehenden Anträge auf Beschaffung von Lernmitteln, Ein- und Ausbildungen und anderer weniger wichtigen Sachen (im Jahre 1200), sowie der Rechnungen (ungefähr 5000 Stück) und der Grundbuchveränderungen (250 Stück im Jahre) ist unterblieben, da die Bearbeitung anderweitig überwacht wird. Außerdem wird die Eintragung in die Tagebücher auf das äußerste beschränkt.

in Abteilung	II:	Personalsteuerbüro	2414	
		Realsteuerbüro	1157	
				zusammen 3571

nicht in das Tagebuch eingetragene Sachen (Zugangsbelege, Überweisungsanträge) 6471

in Abteilung	III:	im Hauptbuch	1102	
		Bei Abteilung III R und Servisamt wird ein Tagebuch nicht geführt. Die Zahl der Eingänge beim Vollstreckungsamt werden auf 2200, die beim Servisamt (die infolge des Krieges ganz bedeutend zugenommen haben) auf 2500 geschätzt.		

in Abteilung	IV:	im Tagebuch des Armenamts	803	
		nicht eingetragene Eingänge etwa	1600	
		im Tagebuch des Waisenamts	1500	
		nicht eingegangene Eingänge etwa	6000	
		Eingetragen werden nur diejenigen Eingänge, für die keine Vorgänge ermittelt werden.		

in Abteilung	V:	im Hochbau-Tagebuch	1968	
		im Tiefbau-Tagebuch	1702	
		im Baupolizei-Tagebuch	939	
		im Rechnungs-Tagebuch	1743	
				zusammen 6352

in Abteilung VI:	im Haupt-Tagebuch	2401		
	in der Steuererklärungs-Kontrolle	7517		
	in der Einspruchs-Kontrolle	852		
	in der Berufungs-Kontrolle	120		
	außerdem nicht einzutragende Eingänge (Grundbuchamtsfachen, Mitteilungen, Listenauszüge)	4900		
			zusammen	9790
in Abteilung VII:	Verficherungsamt	2751		
	Gewerbe- und Kaufmannsgericht	342		
			zusammen	3093
in Abteilung VIII:	im Tagebuch	450		
	im Rechnungs-Tagebuch	575		
			zusammen	1025
	im Standesamts-Tagebuch			3572

Der Magistrat hielt 58 Sitzungen ab, in denen 1591 Sachen zum Vortrag kamen.

Die Stadtverordnetenversammlung tagte in 15 öffentlichen und 9 geheimen Sitzungen und erledigte 239 Vorlagen.

II. Stadtausschuß.

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1914 wurden 34 Sitzungen abgehalten, in denen 76 Sachen erledigt wurden. Hierunter befanden sich 12 im Streitverfahren. Sämtliche Streitfachen betrafen gewerbepolizeiliche Angelegenheiten. Bei den Beschlußsachen handelte es sich um 62 gewerbepolizeiliche, 1 Armensache und 1 Sache betreffend die Beschulung eines taubstummen Kindes.

In der vorgenannten Zeit wurden 21 Erlaubnis-scheine verteilt und zwar:

4 für Gast- und Schankwirtschaften, 12 für Schankwirtschaften — darunter 1 Militärfantinerie, — 5 für alkoholfreie Getränke. Bei der Erteilung der Erlaubnis handelte es sich bei 2 Schankwirtschaften und 4 Schankstellen für alkoholfreie Getränke um Neueinrichtungen, in den übrigen Fällen war sie durch Personenwechsel hervorgerufen.

Es wurden ferner genehmigt:

16 Dampffesselanlagen (darunter 4 Anlagen mit feststehenden Dampffesseln), 1 Pfandleihgewerbe, der Neubau einer Ziegelei und die Ueberdachung einer solchen.

Die Zahl der Tagebuchnummern betrug bei der eingeschränkten Eintragung der Eingänge 203.

III. Polizeiverwaltung.

Am 1. Mai 1914, also kurz nach Beginn des Berichtsjahres, übernahm der neugewählte II. Bürgermeister Gerloff die Geschäfte der Polizeiverwaltung. Waren schon vorher Bestrebungen im Gange, den Geschäftsbetrieb zu vereinfachen, so erfuhren sie durch den neuen Polizeiverwalter alsbald weitere tatkräftige Förderung und ihre Umsetzung in die Praxis ließ nicht lange auf sich warten. Von dem Grundsatz ausgehend, daß erhöhte Verantwortung auch ein erhöhtes Pflichtgefühl zur Folge haben muß und Selbständigkeit geeignet ist, die Arbeitsfreudigkeit der Beamten zu heben, wurde den mittleren Beamten ein Teil der Geschäfte zur selbständigen Erledigung und Zeichnung übertragen. Es handelte sich dabei durchweg um minderwichtige Angelegenheiten, bei denen keinerlei polizeiliche Zwangsbefugnisse in Betracht kommen. Der beabsichtigte Zweck ist voll erreicht worden und es ergab sich außerdem eine Entlastung des Polizeiverwalters, die diesen in den Stand setzte, sich in freierer Kräfteentfaltung den höheren Zielen der Selbstverwaltung zuzuwenden. Die erwähnte Einrichtung brachte auch eine erhebliche Beschleunigung des Geschäftsganges mit sich. Der Erreichung dieses Zieles dienten noch weitere Aenderungen des Geschäftsbetriebes. Hauptsächlich ist in dieser Hinsicht die Anordnung zu erwähnen, daß bei Erledigung der Arbeiten möglichst wenig Dienststellen in Tätigkeit treten sollen, besonders aber der schriftliche Verkehr von einer Dienststelle zur anderen auf das äußerste einzuschränken und durch

mündliche Anfragen und Auskünfte zu erzeuget ist. Namentlich Sachen, die ausschließlich oder letzten Endes durch Feststellungen des Außendienstes erledigt werden müssen, gehen nicht erst wieder in die Geschäftsstellen zurück, sondern werden vom Außendienst auch vollständig abgefertigt. Stenographie und Schreibmaschine sind in immer stärkerem Maße ausgenutzt worden, wenn auch noch nicht bis zur Grenze der Anwendungsmöglichkeit. Mit Beginn des Krieges wurde die bei der Polizeiverwaltung bestehende Kanzlei aufgelöst. Die Kanzleiarbeiten werden seitdem in der für die gesamte städtische Verwaltung eingerichteten Zentralkanzlei gefertigt. Ferner wurde der Gedanke erwogen, die Registratur der Polizeiverwaltung aufzuteilen und den einzelnen Expedienten zur eigenen Verwaltung zu überweisen. Auch mit dieser Maßnahme wird eine Geschäftsvereinfachung und -beschleunigung bezweckt und zugleich sollen die Mängel beseitigt werden, die sich je länger je mehr durch die jetzige Registraturführung herausgestellt haben. Die Durchführung war infolge des Krieges und der dadurch bedingten starken Inanspruchnahme der Beamten leider noch nicht möglich, doch ist eine vollständige Neuordnung der Registratur bereits in Angriff genommen, die sich sowieso als notwendig erwies.

Infolge des Krieges sind 3 Bürobeamte zum Heeresdienst eingezogen worden. Seit dieser Zeit ist die glatte Erledigung aller Dienstgeschäfte mitunter sehr erschwert, da letztere an und für sich erheblich zunahmen und das Fehlen der eingezogenen Beamten die übrigen stark belastet. Wenn sich trotzdem größere Anstände vermeiden ließen, so ist dies nicht zuletzt dem in die Tat ungesetzten Streben nach Geschäftsvereinfachung mit zu verdanken. Die Beamten haben sich von mancher althergebrachten und gewohnten Arbeitsweise loszuden müssen, aber sie haben sich zugleich mehr oder weniger schnell den Neuerungen angepaßt und deren Vorzüge erkannt. Erleichtert wurde die Einführung eines neuzeitlichen Geschäftsverfahrens noch dadurch, daß der I. Bürobeamte schon seit langer Zeit sich hierfür interessierte und seine Bestrebungen sich mit denen des Polizeiverwalters begegneten.

Der polizeiliche Außendienst wurde durch die Mobilmachung noch mehr in Mitleidenschaft gezogen, als der Innendienst. Der Kriminalkommissar, 2 Polizeikommissare und 10 Polizeiergeanten mußten sofort zum Heeresdienst einrücken. Da vor allem der Straßenverkehr einen ganz ungeheuren Umfang annahm, und auch die Durchführung der Mobilmachung im allgemeinen die Mitwirkung des polizeilichen Außendienstes in sehr erheblichem Maße notwendig machte, war es nicht möglich, ohne Hilfskräfte auszukommen. Es gelang anfangs, einige Hilfskräfte aus der Zivilbevölkerung einzustellen; eine Zeit lang stellten sich auf Wunsch auch die Mitglieder der hiesigen beiden Schützengilden zur Mithilfe beim Straßendienst zur Verfügung. Auf die Dauer war die Beteiligung der Letzteren aber nicht möglich, sodaß schließlich die Militärverwaltung Unteroffiziere und Mannschaften hierher abkommandieren mußte. Trotzdem war die dauernde starke Anspannung aller Kräfte erforderlich, da die der Polizeiverwaltung zugewiesenen Aufgaben immer zahlreicher wurden. Die Kontrolle des Verkehrs mit Lebensmitteln ist an dieser Stelle besonders zu erwähnen.

Büroassistent Kohls ist infolge einer Einberufung nach Schwwege ausgeschieden. An seiner Stelle wurde der Verwaltung der bisherige Sparkassen-Gegenbuchführer Bisewski als Sekretär überwiesen. Zwei Polizeiergeanten II. Gehaltsklasse sind wieder in die I. Gehaltsklasse aufgerückt und eine Nachwachsmannstelle ist in eine Polizeiergeantenstelle umgewandelt worden

A. Polizeigefängnis mit Einschluß der Bezirkswachen:

1. Zur Haft wurden gebracht bzw. in Gewahrsam genommen	1606	Personen
und zwar:		
a) wegen Bettelns	56	"
b) obdachlose	190	"
c) wegen Diebstahls	66	"
d) wegen Trunkenheit	302	"
e) wegen Schlägerei	20	"
f) Dirnen unter Sittenaufsicht wegen Umhertreibens	155	"
g) wegen anderer Verbrechen und Vergehen	63	"
h) auf Ersuchen anderer Behörden	625	"
i) zur Überführung an andere Orte	54	"
2. Zur Verbüßung von Strafen befanden sich in Haft	75	"
und zwar:		
a) wegen Schulstrafen	36	"
b) wegen anderer Polizeistrafen	34	"
c) zur Verbüßung von Militärarrest	5	"

3. Die Verpflegungskosten betragen	4361,15	Mark
(davon 503,15 Mark Polizeikosten, 3858,— Mark Kriegsleistungen),		
4. Von den Häftlingen sowie von Behörden, auf deren Ersuchen Haftstrafen vollstreckt wurden, wurden erstattet	2249,73	"

B. Strafbefehle.

Polizeiliche Strafbefehle wurden erlassen	900	
Davon wurden auf Widerspruch an die Amtsanwaltschaft abgegeben	98	
Der Strafbefehl wurde durch gerichtliches Erkenntnis bestätigt in	13	Fällen
Freisprechung erfolgte in	15	"
Nicht entschieden wurde in	28	"
Der Strafbefehl wurde zurückgezogen in	52	"
Die Strafe wurde bezahlt in	648	"
Die Haftstrafe wurde vollstreckt in	37	"
Unerledigt blieben	94	Fälle
Verjährt sind	21	"

C. Sittenpolizei.

Am 1. April 1914 standen unter sittenpolizeilicher Aufsicht	56	Dirnen
Davon waren: a) in der Besserungsanstalt	2	"
b) im Gerichtsgefängnis	4	"
c) im städtischen Krankenhause	1	"
d) verzogen und z. Zt. nicht am Orte	13	"

Für die Behandlung und Verpflegung der auf polizeiliche Veranlassung dem Krankenhause zugeführten Frauenspersonen wurden der Krankenhausverwaltung 3158,15 Mark gezahlt.

Die ärztliche Untersuchung der Dirnen geschieht durch den prakt. Arzt Dr. Lautsch an jedem Montag und Freitag früh 8 Uhr.

D. Unfälle und Selbstmorde.

Während des Berichtsjahres gelangten 268 Betriebsunfälle zur Anzeige und 97 zur polizeilichen Untersuchung. Durch Selbstmord endeten 9 Personen, durch Unfälle 4 Personen.

E. Meldewesen.

Angemeldet wurden	8070	Personen
Abgemeldet	8277	"
Umgezogen sind (Familien oder alleinstehende Personen)	7056	"
Arbeitsbücher wurden ausgefertigt für	447	"
Arbeitskarten wurden ausgefertigt für	72	"
Gefindebücher wurden ausgefertigt für	263	"
Auslandspässe wurden ausgefertigt für	85	"
Paßkarten wurden ausgefertigt für	8	"
Als Durchreisende wurden von den hiesigen Gastwirten gemeldet	17300	"
Ausgewandert sind	4	"
Unter polizeilicher Aufsicht standen	7	"

F. Überführungswesen.

Überführt wurden	483	Personen
Davon: a) in Fürsorge-, Besserungs- und Zuchtanstalten	51	"
b) zu gerichtlichen Terminen	21	"
c) nach Grenzorten behufs Ausweisung	3	"
d) in Gefängnisse und Strafanstalten	257	"
e) in den verlassenen Dienst und die verlassene Lehre nach außerhalb	13	"
f) nach dem Unterstützungswohnort	6	"
g) nach den Kriegsgefangenenlagern	132	"

G. Baupolizei.

Es wurden 96 Bauerlaubnischeine erteilt, durch welche genehmigt wurden:

Neubauten	34
Anbauten und Ausbauten	26
Umbauten	15
Reparaturen	21

Ferner wurden 32 Entwässerungsanlagen genehmigt.

H. Feuerpolizei.

Es haben 176 Brände stattgefunden, von welchen 22 Gebäude und 154 Wohnungseinrichtungen und Waren betrafen.

An Brandentschädigung wurden gezahlt:

a) für Gebäude	18087,24	Mark
b) für Mobiliarbrände	18979,20	"

I. Schankstellen.

In der Stadt Graudenz bestehen 164 Schankstellen und außerdem 11 Verkaufsstellen für Spirituosen in versiegelten oder verkapselten Flaschen.

Von den Schankstellen hatten:

a) 1	die Erlaubnis zum Ausschank von Wein und Likör,
b) 90	" " " " " Wein, Bier und Spirituosen aller Art,
c) 35	" " " " " Wein, Bier und Likören, unter Ausschluß des Branntweins,
d) 7	" " " " " Bier,
e) 29	" " " " " Kaffee, Tee und Selterwasser,
f) 1	" " " " " Milch,
g) 1	" " " " " Wein.

K. Im Berichtsjahre ist nur eine neue Polizeiverordnung erlassen worden, und zwar unter dem 16. September 1914.

Sie enthält die Festsetzung, welche der für die Stadt Graudenz erlassenen Polizeiverordnungen auch auf die am 1. April 1914 eingemeindeten Teile der Gutsbezirke Kl. Runterstein und Feste Courbiere Anwendung zu finden haben.

L. Gesundheitspolizei.

Vom November bis zum Schlusse der Berichtszeit sind zahlreiche Erkrankungsfälle an Scharlach angemeldet. Die Todesfälle waren gering. Abgesehen von dieser Krankheit war der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung als gut zu bezeichnen. Seit dem 20. September 1914 sind Erkrankungen an Unterleibstypheus in der bürgerlichen Bevölkerung, abgesehen von 3 Arbeitern der Militärverwaltung, nicht zur Anmeldung gekommen. Da die Fürsorgestelle für Lungenkranke ihre Tätigkeit mit Kriegsausbruch eingestellt hat, blieben auch die Mitteilungen über Wohnungsänderungen lungenkranker Personen aus. Die Entseuchung der Wohnungen bei Wohnungswechsel konnte somit nicht durchgeführt werden.

M. Tagebuch.

Die Zahl der Vortragsnummern betrug in den Haupttagebüchern . 4372
diese betrafen:

1. Verfügungen des Regierungspräsidenten zu Marienwerder	1216
2. Ersuchen von Staatsanwaltschaften und Gerichten	122
3. Ersuchen von Bezirkskommandos und Hauptmeldeämtern	53
4. Ersuchen anderer Behörden	1482
5. Anfragen und Anträge von Privatpersonen	1110
6. Sonstige Eingänge	1032

Das Tagebuch für Hausachen wies 108 Nummern auf, das Tagebuch für Militär-angelegenheiten 3226 Nummern. Hierzu treten noch in sehr großer Anzahl andere Sachen, die ins Tagebuch nicht mehr eingetragen werden. Die Gesamtzahl der bei der Polizeiverwaltung eingelaufenen Eingänge beträgt rund 35 000.

N. Die Rechnung der Polizeiverwaltung beträgt (abgesehen von den persönlichen Kosten) in

I. Einnahme:

1. Polizeistrafen	3074,—	Mark
2. Schulstrafen	846,30	"
3. Von Dirnen erstattete Kurkosten	—,—	"
4. Erstattete Haftkosten	2249,73	"
5. Auskunftsgebühren des Einwohnermeldeamts	442,—	"
6. Gebühren für erteilte Jagdscheine	798,—	"
7. Erstattete Portoauslagen	71,90	"
8. Erstattete Fernsprechgebühren	—,—	"
9. Erstattete Ausgaben für Entseuchungszwecke	932,30	"
10. Erstattete Bekanntmachungsgebühren	11,25	"
11. Einnahmen aus Fundsachen	31,66	"
12. Erstattete Ausgaben für Polizeizwecke	33,60	"
13. Verschiedenes	345,57	"

II. Ausgaben:

1. Kreistierarzt Felbaum, Vergütung	139,—	Mark
2. Für den Impfarzt	424,25	"
3. Reise- und Fuhrkosten	—,—	"
4. Für Miete, Beleuchtung, Reinigung und Heizung der Polizeiwache auf dem Schlachthofe	619,95	"
5. Für Miete, Reinigung, Beleuchtung und Heizung der Polizeiwache in der Lindenstraße	659,61	"
6. Schreibmittel	384,40	"
7. Drucksachen	791,12	"
8. Fernsprechanschlüsse und Gebühren	840,29	"
9. Postkosten	457,91	"
10. Öffentliche Bekanntmachungen	779,37	"
11. Öffentliche Blätter	113,26	"
12. Bücher	80,60	"
13. Buchbinder	7,—	"
14. Gerichtskosten	8,45	"
15. Für Lieferung der Veränderungsnachweisungen zur Berichtigung der Listen des Meldeamts an das Standesamt	100,—	"
16. Sittenpolizei:		
a) Für Untersuchung der Dirnen an den Arzt	300,—	"
b) Für Hilfeleistung bei der Untersuchung	65,20	"
c) Kurkosten für Dirnen	3158,15	"
17. Gefängnisse und Gefangene, für Beköstigung der Gefangenen usw. (Polizei: 1654,14 Mark, Kriegsleistungen: 3858,— Mark)	5512,14	"
18. Zurückgezahlte Strafen:		
a) Polizeistrafen	4,—	"
b) Schulstrafen	2,20	"
19. An andere Behörden gemäß gesetzlicher Bestimmung abgeführte Strafen	503,—	"
20. Für Entseuchungskosten	1501,60	"
21. Verschiedene Ausgaben für Polizeizwecke	533,77	"

IV. Städtisches Bau- und Vermessungswesen.

Allgemeines.

In dem Berichtsjahr harrten große Bau-Aufgaben ihrer Erledigung. Von der Hochbauabteilung sollte u. a. der umfangreiche Neubau der 28 klassigen Gemeindedoppelschule in der Kalinker Straße ausgeführt und ein Bauplan für die unumgänglich nötige Erweiterung des Krankenhauses ausgearbeitet werden; von der Tiefbauabteilung wurde u. a. die Ausführung der durch die Kasernenneubauten bedingten Kanalisationen größten Maßstabs und die Anlage und Pflasterung der durch diese berührten neuen Straßen und zwar der verlängerten Bismarckstraße und der Pionierstraße verlangt.

Der Krieg vereitelte zum Teil die Ausführung dieser Aufgaben.

Sofort nach der Mobilmachung wurde außer dem Stadtbaurat Dr. Korn ein großer Teil der Angestellten des Stadtbauamts zu den Fahnen einberufen und zwar:

Baurevisor Rowalkowski;

von der Hochbauabteilung: Architekt Raabe, Bauführer Dietrich, Techniker Lohmann;

von der Tiefbauabteilung: Regierungs-Baumeister Berch, Straßenmeister Mattheus;

vom Büro: Bürohilfsarbeiter Puffak und Bürogehilfe Centek; außerdem der Baubote Eichoff.

Später wurden noch zum Heeresdienst eingezogen:

von der Hochbauabteilung: Regierungs-Baumeister Gomringer;

von der Tiefbauabteilung: Techniker Köhrs und

vom Büro: der Bürohilfsarbeiter Knauer.

Baurevisor Rowalkowski fiel im Kampfe für das Vaterland am 12. November 1914 in Belgien und Regierungs-Baumeister Berch am 31. Januar 1915 in Rußland. Der Magistrat widmete beiden Gefallenen in Anerkennung ihrer erfolgreichen Tätigkeit im Dienste der Stadt höchst ehrende Nachrufe im Graudenzer Geselligen.

Am Schlusse des Berichtsjahres beschäftigte die Hochbauabteilung nur noch einen Techniker und die Tiefbauabteilung zwei.

Bei der Vermessungsabteilung traten keine Veränderungen ein.

Gleich zu Beginn der Mobilmachung wurde in den Räumen des Stadtbauamts die neu eingerichtete Zentralkanzlei untergebracht, der zunächst der Landmesser Grollmus vorstand. Nach kurzer Zeit übernahm der dem Stadtbauamt zugeteilte Magistrats-Assistent Elienthal die Leitung.

Der Registrator des Stadtbauamts — Magistrats-Assistent Graf — war von der Mobilmachung ab bis zum 18. September 1914 zunächst aushilfsweise bei der Polizeiverwaltung tätig; vom 18. Dezember 1914 ab wurde er ihr ganz überwiesen.

Da nun das Stadtbauamt über keinen Bürobeamten verfügte, mußten die Bürodienstgeschäfte zum Teil von den Abteilungsvorstehern selber, zum Teil durch angenommene Hilfskräfte erledigt werden. Eine Aenderung ist bis heute noch nicht eingetreten.

Mit der rechnerischen Prüfung der zahlreich eingehenden Rechnungen und der Abrechnungen wurde auf Beschluß des Magistrats der Vermessungstechniker Kroyb betraut.

Von der Besetzung der Stelle des städtischen Baurevisors wurde bis auf weiteres Abstand genommen. In die Erledigung seiner Arbeiten teilten sich die Hoch- und die Tiefbauabteilung.

Im ersten Kriegsmonat waren fast sämtliche dem Stadtbauamt noch verbliebenen technischen Angestellten ständig unterwegs, um die Befehle des Gouvernements, welche die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf den Straßen, die Aufstellung von Wegweisern usw., die Anbringung von Schildern an sämtlichen Brunnen des Stadtbezirks und die Ausräumung von städtischen Gebäuden zu militärischen Zwecken usw. betrafen, zur Ausführung zu bringen.

Um die Straßen für den gewaltigen Fuhrwerksverkehr frei zu machen, mußten die bereits in Angriff genommenen Kanalisationsarbeiten in der verlängerten Linden-, Bismarck- und Mühlenstraße eingestellt, die Rohrgräben zugeworfen und einstweilig zugespflastert werden.

Die Kanalisationsarbeiten auf dem Runtersteiner Gelände wurden im Oktober jedoch wieder aufgenommen, da das Militär-Neubauamt den Anschluß der bereits belegten neuen Kaserne für das Infanterie-Regiment Nr. 129 aus gesundheitlichen Gründen dringend wünschte. Die Pflasterung des unteren Teiles der Amtsstraße konnte nicht zu Ende geführt werden, weil die Fortifikation die noch vorhandenen Bestände der Stadt an schwedischen Kopssteinen beschlagnahmte und für ihre Zwecke ver-

wendete. Auf Drängen des Gouvernements mußte aber auch diese Straßenstrecke und die bei Ausbruch des Krieges fast fertiggestellte Brücke über die Trinke für den Verkehr frei gemacht werden, weshalb die Arbeiten an der Brücke aufs äußerste beschleunigt wurden und die Brücke mit den noch ungepflasterten anschließenden Straßenstrecken zur Hälfte mit einem gewöhnlichen Feldsteinpflaster versehen werden mußte. Das Brückengeländer konnte wegen Mangel an Arbeitskräften erst im Winter fertiggestellt und aufgestellt werden.

Für den Schulneubau in der Kaliner Straße waren die zur Einebnung des Bauplatzes erforderlichen umfangreichen Erdarbeiten schon im Frühjahr 1914 ausgeführt. Die bereits sämtlich verdungenen Bauarbeiten konnten aber nicht sofort im Anschluß daran in Angriff genommen werden, weil die königliche Regierung mit dem Abbruch der auf dem Bauplatz stehenden und die Bauausführung hindernden Cholerabaracken zögerte. Erst Ende Juli gab sie die Erlaubnis zum Abbruch. Gerade am Tage der Erklärung des Kriegszustandes wurde dann der Bau abgesteckt. Obwohl zu den Bauarbeiten bereits eine Menge Baustoffe angeliefert worden war, konnte mit den Maurerarbeiten nicht begonnen werden, da es an Arbeitskräften mangelte, die teilweise zum Heere einberufen wurden, teils bei der Fortifikation und den von der Militärverwaltung auszuführenden Barackenbauten lohnendere Beschäftigung fanden. Auf Beschluß des Magistrats wurden die Bauarbeiten deshalb bis nach Eintritt besserer Verhältnisse ganz zurückgestellt. Der auf der Baustelle in Säcken lagernde und dem Verderben ausgesetzte Zementkalk wurde verkauft, um die Stadt vor Verlusten zu schützen.

Recht kritisch gestalteten sich infolge der Mobilmachung die Verhältnisse auf dem städtischen Schlachthofe. Der Kesselhauserweiterungsbau war erst zum Teil ausgeführt, der neue Kessel wohl angeliefert, aber noch nicht eingemauert. Unter schwierigsten Verhältnissen wurden diese Arbeiten beendet. Es fehlten aber die zur Inbetriebsetzung des neuen Kessels erforderlichen Rohrleitungen, Ventile und Pumpen, die von der Firma Vorfis für den Kessel besonders angefertigt und kurz vor Ausbruch des Krieges von Berlin abgesandt worden waren aber nicht ankamen, weil der Güterverkehr gesperrt war. Versagte nun der seit einem Jahr ununterbrochen im Betriebe befindliche zweite Kessel bei den durch die Militärchlachtungen veranlaßten außerordentlich hohen Anforderungen, so war mit einem Schlage der ganze Schlacht- und Kühlbetrieb lahmgelegt.

Nach langwierigen Nachforschungen wurde endlich festgestellt, daß die fehlenden Materialien pp. in Küstrin ausgeladen worden waren und bei dem dortigen Spediteur lagerten. Durch Vermittelung des Linienkommissars wurden sie von dort abgesandt und dann durch den telegraphisch herbeigerufenen Monteur der Firma Vorfis eingebaut.

Ähnlich lagen die Verhältnisse beim Einbau der neuen Kessel für die Heizungsanlage der Viktoriaschule.

Wenn trotz aller durch den Krieg hervorgerufenen widrigen Verhältnisse die beiden Bauabteilungen die ihnen gestellten Aufgaben glatt erledigten und allen Anforderungen gerecht wurden, so ist dies nur der angestregten Tätigkeit der wenigen dem Bauamte verbliebenen Kräfte zu danken, die auf jeden Urlaub und freien Nachmittag verzichteten und die Dienststunden freiwillig verlängerten.

Im einzelnen wurden folgende Arbeiten geleistet:

A. Hochbauabteilung.

I. Bauausführungen:

1. Der Verandabau am Forsthaufe in Rudnick wurde beendet.
2. Die Weichselbadeanstalt erhielt eine zerlegbare Zugangsbrücke auf Präbmen mit schmiedeeisernem Geländer, da die unbrauchbar gewordene Tonnenbrücke sich nicht bewährte und jährlich hohe Reparaturkosten erforderte.
3. An den Hoffronten des Rathhauses und Polizeidienstgebäudes wurde der Putz gründlich ausgebessert und der Anstrich erneuert.
4. Zum Städtetage wurde der Stadtverordneten-Sitzungsjaal neuhergestellt und architektonisch ausgestaltet. Gleichzeitig erfolgte der Einbau neuer Gasheizöfen.
5. Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs innerhalb und zwischen den einzelnen Abteilungen des Magistrats erhielt das Rathhaus und Polizeidienstgebäude eine vom Kaiserlichen Telegraphenamt eingerichtete Reihentelephonanlage, bestehend aus 4 Hauptanschlüssen mit je 5 Nebenstellen und Mit-Hörvorrichtung für die Dezernenten.

6. Für das Elektrizitätswerk wurde der An- und Aufbau des Kesselhauses noch im Sommer 1914 ganz ausgeführt, der Anbau des Schalttafel- und Hochspannungsraumes dagegen erst im Frühjahr 1915 in Angriff genommen.
7. Auf dem städtischen Schlachthofe wurde
 - a) ein Rohrbrunnen von 40 m Tiefe und 20 cbm stündlicher Leistung hergestellt;
 - b) ein neuer Dampfkessel von 82 qm Heizfläche anstelle eines kleineren, unbrauchbar gewordenen eingebaut und das Kesselhaus durch einen An- und Ausbau entsprechend erweitert und
 - c) zur besseren Verwertung des minderwertigen Fleisches ein Sterilisator beschafft und in dem für diesen Zweck noch besonders hergerichteten und mit Dampfanschluß versehenen Talgschmelz-Raume aufgestellt.
8. Für das Siedenhaus wurde eine große bewegliche Waschkesselfeuerung beschafft und in der Waschküche ein elektrisch betriebener Luftsauger eingebaut.
9. Im „Schwarzen Adler“ mußte die überlastete und in früheren Jahren nicht vorschriftsmäßig hergestellte elektrische Beleuchtungsanlage gänzlich erneuert werden; außerdem wurden hier noch mehrere durchaus notwendige Wiederherstellungsarbeiten ausgeführt.
10. Das Schulgebäude in der Nonnenstraße wurde neu abgeputzt und mit einem neuen Anstrich versehen.

Das auf dem Schulhofe stehende alte, früher Schul- und Wohnzwecken dienende Gebäude wurde abgebrochen.

11. Auf dem Bauplatz für den Neubau der Gemeindedoppelschule in der Kalinker Straße wurden die umfangreichen Erdarbeiten ausgeführt und der Bauzaun und die Baustoffbuden aufgestellt.
12. Am Grundstück der Brauerei Kunterstein in der Amtsstraße mußten infolge Regelung und Neupflasterung dieser Straße auf Kosten der Stadt die alte, auf dem Straßengelände stehende steinerne Einfriedigung abgebrochen, in der neuen Fluchtilinie eine neue massive Mauer hergestellt und das von der Fluchtilinie durchschnittene 100 Jahre alte Werkstatgebäude teils abgebrochen, teils umgebaut werden.
13. Für die neue Trinkebrücke im Zuge der Amtsstraße wurde ein architektonisch besonders gut durchgebildetes Kunststeingeländer ausgeführt.
14. Am Weichselberge in der Oberen Thorner Straße und zwar am Knickpunkt der kürzlich ausgeführten Betonstükmauer in der Nähe der Adlermühle wurde ein Zierbrunnen aus Kunststein aufgestellt; die hierzu erforderlichen Mittel stellte Herr Mühlenbesitzer Kosanowski zur Verfügung.
15. Die baufällig gewordene Trinkebrücke an der Obermühle erhielt neue Balken und einen neuen Bohlenbelag. Die Kosten wurden anteilig von der Mühle und von der Stadt getragen.
16. In der Viktoriafschule mußte eine neue Kesselanlage für die Zentralheizung eingebaut werden, da die alten Kessel leckten und nicht mehr gedichtet werden konnten.
17. Bei dem undicht gewordenen schmiedeeisernen Heizkessel der 2. Gemeindeschule in der Schlachthofstraße gelang die Dichtung nach vieler Mühe durch autogene Schweißung.
18. Für die Luifenschule wurden neue Aulabänke beschafft. Die Turnhalle erhielt einen neuen Anstrich und neue eiserne Ofen.
19. Mehrere neu eingerichtete fliegende Klassen wurden mit neuer Ausstattung versehen.
20. Auf dem Kammereihofe wurde die Wohnung für den neu eingestellten Straßenmeister renoviert.
21. Für den Altertumsverein wurde an dem Mertenschen Hause, Ecke Salz- und Courbiere-Straße, eine Gedenktafel entworfen, gefertigt und angebracht mit der Inschrift:

Hier wohnte bis zum Jahre 1785 in dem damals einstöckigen Gebäude des Landrats
Friedrich der Große
wenn er in Mockrau die Musterung seines Heeres hielt.

22. Zur Unterbringung der von der Stadt für die Einwohner angekauften Kartoffeln wurde der ausgedehnte, tief in der Erde liegende Rathauskeller gründlich gefäubert und mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. Gleichzeitig wurde vom Rathaushofe aus eine bequeme steinerne Kellertreppe hergestellt und ein Einwurf- und Luftschacht angelegt.
23. Zur sachgemäßen Aufbewahrung des von der Stadt angekauften Specks wurden im Marschler-
schen Speicher an der Bismarckstraße große Hängegerüste eingebaut.



24. Das von der Stadt gekaufte alte katholische Knabenwaisenhaus am Schloßberg wurde zu Wohnzwecken umgebaut; es wurden 5 Zweizimmerwohnungen mit Küche und 1 Einzimmerwohnung eingerichtet.
25. In sämtlichen städtischen Gebäuden und gewerblichen Anlagen wurden auch die sonst üblichen Unterhaltungsarbeiten ausgeführt.
26. Die Ausführung der vom Bauunternehmer Hinkelmann, Bauunternehmer Karlguth und Tischlermeister Hoyer errichteten Wohnhausbauten für Offiziere wurde ständig überwacht.
27. Auf Veranlassung des Gouvernements mußten in dem als Seuchenkrankenhaus in Aussicht genommenen Schulgebäude der 4. Gemeindeschule in der Gehlbuder Straße 2 Aborte eingebaut und das Grundstück an die städtische Kanalisation angeschlossen werden.

II. Baupläne, Kostenanschläge, Abrechnungen usw. Es wurden gefertigt:

1. Ausführungszeichnungen zur architektonischen Ausgestaltung der Trinkebrücke im Zuge der Amtsstraße.
2. Ausführungszeichnungen zu dem Bierbrunnen am Weichselberge in der Oberen Thorner Straße.
3. Ausführungszeichnungen und Verdingungsanschläge zum Neubau der 28 klassigten Gemeindedoppelschule in der Kalinker Straße.
4. Einrichtungszeichnungen vom Neubau der Königl. Maschinenbauerschule (Fertigstellung durch den Krieg unterbrochen!).
5. Neuer Vorentwurf im Maßstab 1 : 200 zum Erweiterungsbau des Krankenhauses. (Der Entwurf fand die Genehmigung der Krankenhauskommission; die Ausführung des Erweiterungsbaues ist jedoch bis nach Beendigung des Krieges verschoben.)
6. Kostenanschlag zur Beschaffung eines Dampferiligators für den städtischen Schlachthof, zur Instandsetzung des Aufstellungsraumes und Herstellung der Dampfzuleitung.
7. Neuer Entwurf und Kostenanschlag zum Anbau des Schalttafel- und Hochspannungsraumes für das Elektrizitätswerk (der früher eingeschossig vorgesehene Anbau wird jetzt zweigeschossig).
8. Entwurf und Kostenanschlag zur Vergrößerung des Roßschlachtraumes auf dem städtischen Schlachthofe.
9. Vorentwurf zu einem Anbau an das Kühlhaus auf dem städtischen Schlachthofe zwecks Vermehrung der Pökelräume.
10. Entwurf und Kostenanschlag zum Umbau des von der Stadt angekauften alten katholischen Knaben-Waisenhauses am Schloßberge.
11. Zeichnung und Kostenanschlag zum Anschluß der 4. Gemeindeschule in der Gehlbuder Straße an die Kanalisation.
12. Zeichnung und Kostenanschlag zum Anschluß der Inskate des Vorwerks Waldhof an die Wasserleitung und Kanalisation und zur Errichtung eines neuen Abortgebäudes.
13. Entwürfe und Kostenanschläge zur Herstellung einer Stützmauer anstelle eines baufälligen Holzzaunes am Schloßbergaufgang in der Nähe des Rathauses.
14. Kostenanschlag zum Neuanstrich des Saales und der Veranda des Gasthauses Böslershöhe.
15. Entwurf und Kostenanschlag zu einem Stallanbau für die zum Gute Kl. Runterstein gehörige Inskate am neuen Infanterie-Kasernement Nr. 129.
16. Vorentwurf und Kostenüberschlag zum Neubau einer Kapelle für die apostolisch-katholische Gemeinde auf dem Schulplatz an der Schulstraße.
17. Um- bzw. Ueberarbeitung mangelhafter Entwürfe im Dienste der Bauberatung.
18. Ausführungszeichnungen im großen Maßstabe für die Straßenansichten der Offizierwohngebäude von Karlguth und Hoyer.
19. Gutachten in Wertzuwachssteuerachen.
20. Schriftsätze, Berechnungen usw. in den Rechtsstreitsachen Dschinski, Boß und Manke und in den Enteignungssachen Manke, Jalkowski, Busch und Genossen.
21. Abrechnung und Einrichtungszeichnungen vom Neubau des Eichamts.
22. Abrechnung vom Rathausumbau.
23. Abrechnung vom Abputz und Anstrich der Hoffronten des Rathauses.
24. Abrechnung von der Prahmbrücke der Weichselbadeanstalt.
25. Abrechnung vom Einbau der Heizkessel in der Viktoriaschule.
26. Abrechnung über Aufstellung der Schranken auf dem städtischen Viehhofe.

27. Abrechnungen über Ausräumungsarbeiten usw. des Museums, der Königl. Maschinenbauerschule, der 1., 2., 3. und 4. Gemeindeschule zu Zwecken der Heeresverwaltung.
28. Teilweise Abrechnung vom Neubau der Maschinenbauerschule (Abschluß ist nicht möglich, da noch einige Rechnungen ausstehen).
29. Abrechnung und Einrichtungszeichnungen vom Kühlhaus-Erweiterungsbau (Vorlage ist noch nicht möglich, da der aus erparten Mitteln beim Kühlhausbau ausgeführte Kesselhaus-Erweiterungsbau aus Mangel an technischen Hilfskräften noch nicht abgerechnet werden konnte).

Die Hochbaukommission tagte in 4 Sitzungen und faßte dabei 39 Beschlüsse.

B. Tiefbau-Abteilung.

I. An Pflasterungen wurden ausgeführt:

1. die Amtsstraße von der Bördenstraße bis zur Einfahrt der Brauerei Runterstein.
2. die Friedrichstraße vor den Grundstücken 5, 7 und 8.

II. Bürgersteige wurden mit Granitoidplatten erstmalig befestigt vor den Grundstücken:

1. Kulmer Straße am Schmuckplatz, Ecke Kulmer Straße und Rothöfer Straße;
2. Kulmer Straße 57, Hausbesitzer Wilhelm Wirth;
3. Kulmer Straße 61, Hausbesitzer Walter Wirth;
4. Kulmer Straße 71, Hausbesitzer Adolf Dufkewitz bezw. A. Dobbert;
5. Schlachthofstraße 14, Hausbesitzer Theodor Liersch;
6. Bischoffstraße 3. Teil, Seite der Maschinenengewehrabteilung;
7. Herzfeldstraße 6, Hausbesitzer Gustav Hinkelmann;
8. Feldstraße vor dem Neubau Hinkelmann;
9. Pohlmannstraße 27, Hausbesitzer: Albrechtswerke Rondsén.

III. Brücken:

Im Zuge der Amtsstraße wurde die schmale, baufällige Holzbrücke über die Trinke abgebrochen und eine neue Brücke in Eisenbeton mit Kunststeingeländer hergestellt.

IV. Sonstige Arbeiten:

1. Auf dem Grundstück für den Neubau der 7. Gemeindeschule in der Kalinker Straße wurden größere Erdbewegungen vorgenommen, um den Bauplatz vor Beginn der Erd- und Maurerarbeiten in die richtige Bauebene zu bringen.
2. In der Weichselstraße wurde vom Ende der vorhandenen Pflasterung ab ein 2 m breiter Pflasterstreifen als Zufahrtsweg zum Schulbauplatz hergestellt.
3. Auf dem Schulhofe der Oberrealschule wurde der Schlagballplatz wieder instandgesetzt und die Sprungstellen auf dem Turnplatze wieder neu angelegt.
4. Auf dem städtischen Gelände in Kleintarpen wurden umfangreiche Bohrungen vorgenommen, um die Bodenbeschaffenheit, insbesondere das Vorhandensein von Kies festzustellen.
5. Die gepflasterte Trinkefohle unter der Brücke in der Pohlmannstraße wurde auf Verlangen des Besitzers der Obermühle aufgenommen und in etwa 15 cm tieferer Lage wiederhergestellt.
6. Größere Straßenausbesserungen wurden ausgeführt in der Reuter-Straße, im Mühlenweg, im Wiesenweg und in der Brückenstraße.
7. Bürgersteigausbesserungen wurden vorgenommen:
 - a) mit neuen Granitoidplatten in der Langen Straße vor den Grundstücken Nr. 1 bis 10 und in der Altmarktstraße vor den Grundstücken Nr. 1 und 2;
 - b) mit Schlacken und Kies in der Schlachthofstraße, Kulmer Straße, Rothöfer Straße und Brückenstraße.
8. Die Neuschüttung der Chausseen erstreckte sich auf 14 Strecken, die größeren Ausbesserungen auf 9 Strecken, die gewöhnliche Unterhaltung auf 74 Strecken. Jede Strecke hat eine Länge von 100 m.
9. Auf Antrag und Kosten des Eigentümers wurden im Grundstück des katholischen Waisenhauses in der Bromberger Straße Bodeneinebnungen und Wegbefestigungsarbeiten ausgeführt.

10. Das Pflaster im Hofe der 2. Gemeindeschule wurde nachgebeffert.
11. In der Marienwerderstraße gegenüber der Salzstraße wurde die von einem schweren Lastfuhrwerk umgefahren und vollständig zerstörte Anschlagssäule wieder instandgesetzt.
12. Der Drahtzaun der 4. Gemeindeschule in der Gehlbuder Straße wurde zum Teil erneuert.
13. Infolge Instandsetzungen von verschiedenen Klassenräumen wurden Klassenmöbel in der Oberrealschule, in der Viktoriaschule, in der Luïfenschule, in der 1. und in der 6. Gemeindeschule ausgeräumt und nach Fertigstellung der Arbeiten wieder eingeräumt.
14. Der Zaun des Adlertgartens in der Unteren Bergstraße wurde ausgebeffert.
15. Die Eingangstore zum Viehhofe in der Hornstraße wurden instandgesetzt.
16. Die Wiederinstandsetzung der Pflasterfläche für alle im Berichtsjahre ausgeführten Kanalanschlüsse, desgl. für Wasserleitungs- und Gasanschlüsse wurde durch die bei dem Stadtbauamte beschäftigten Steinseker vorgenommen.
17. Der zu Pflasterungen, Neubauten, Kanalisationsarbeiten, Chausseearbeiten, Straßenausbesserungen und für die Kieswege der Promenaden benötigte Kies und Sand wurde der städtischen Kiesgrube entnommen. Es sind 5852 cbm Kies und Sand neu ausgelegt und 5016 cbm abgefahren worden. Die Abfuhr war auf Grund öffentlicher Ausschreibung einem Unternehmer übertragen. Für die Neupflasterung hatten die ausführenden Unternehmer den Kies anzufahren.
18. Infolge Ausbruches des Krieges mußten die im Gange befindlichen Tiefbauarbeiten schleunigst eingestellt werden, da andere dringliche Arbeiten sofort erledigt werden mußten. In der verlängerten Lindenstraße mußten die offenen Kanalbaugruben zugeworfen, die Rohrgräben zugespflastert und der überflüssige Boden abgefahren werden, um die Straße für den starken Verkehr freizumachen.
19. Auf dem Viehhofe und in der Proviantamtsstraße wurden 2 Feuerwachen eingerichtet, Schuppen für die Feuerwehrräte aufgebaut und die Vorplätze mit Feldsteinpflaster befestigt. An den für den sonstigen Verkehr aufgestellten Richtungsschildern wurden Schilder mit Angabe der nächsten Feuerwache angebracht.
20. Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVII. Armeekorps wurden für den Winterbetrieb auf den Stappenstraßen zwei Schneepflüge hergestellt und eine ausreichende Anzahl von Schneeschiebern und Schneeschaufeln beschafft, um die Straßen und Chaussees dauernd für den Fuhrwerk- und Kraftwagenverkehr betriebsfähig erhalten zu können. Schneeräumungsarbeiten wurden jedoch nicht erforderlich.
21. Im Berichtsjahre wurde das Projekt der Uferbahn, welche die Gleisverbindung zwischen Güterbahnhof und dem Deckwerk an der Weichsel herstellen soll, fertig gestellt und der Königlichen Eisenbahndirektion zur Genehmigung unterbreitet.
22. Auf Anregung des Magistrats zu Graudenz richteten sämtliche Weichselstädte von Thorn bis Marienburg und die Landräte der anliegenden Kreise an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten Eingaben über den zweigleisigen Ausbau der Eisenbahnstrecke Marienburg—Thorn. Die Notwendigkeit des Ausbaues wurde in einer Denkschrift begründet, welche durch die Königliche Eisenbahndirektion zu Danzig an den Herrn Minister weitergereicht ist.

Die Tiefbaukommission tagte in 10 Sitzungen und faßte 95 Beschlüsse.

V. An Abrechnungen sind fertiggestellt:

- a) Bürgersteigerstellungen:
sämtliche unter Abschnitt II Nr. 1 bis 9 bezeichneten.
- b) Brücken unter Abschnitt III.
- c) Sonstige Bauten unter Abschnitt IV Nr. 1 bis 20

C. Vermessungsabteilung.

Neben den laufenden Arbeiten, wie Anfertigung von Lageplänen, Abzeichnungen von Fluchtlinienplänen, Aufstellung von Numerierungsplänen, Höhenplänen und Wertgutachten, Angabe von Straßenhöhen und Baufluchten, Aufstellung von 120 Gebäudebeschreibungen für die Katasterverwaltung wurden 14 Kartenblätter bezüglich der seit dem Jahre 1907 neu erbauten bzw. abgebrochenen Gebäude ergänzt und berichtigt.

Als Hauptarbeit wurde ein zusammenhängender Stadtplan im Maßstab 1:5000 vom ganzen Stadtkreis Graudenz einschl. des der Stadt in Königl. Gekblude gehörigen Besitzes angefertigt.

Zur Beschaffung der erforderlichen Auflassungsunterlagen wurden folgende Messungen ausgeführt und den Katastervorschriften entsprechend bearbeitet:

1. für das neue Fortifikationsgrundstück an der Hindenburgstraße,
2. für die Sontoffohnschen Grundstücke, Kirchenstraße 2/6 und Markt 22/24,
3. für das Kiewesche Grundstück, Alte Straße 12,
4. für den neuen Festungs-Schirrhof, Gekbluder Straße,
5. für das Grundstück des Beamten-Wohnungsbauvereins an der Bismarckstraße,
6. für das Kasernement des Infanterie-Regiments Nr. 175 zwischen Kulmer und Kalinker Straße,
7. für das Grundstück der Villa Luise an der Hindenburgstraße,
8. für das Rosanowskische Grundstück Fährplatz Nr. 6,
9. für die Grundstücke Rehdeners Straße 16 und 18/18a,
10. für das Jalkowskische Grundstück, Alte Straße 16,
11. für das Hinkelmansche Grundstück, Herzfeldstraße 6,
12. betreffend Abtrennung des Geländes zur Verbreiterung der Kulmer Straße von dem Grundstück der katholischen Pfarrgemeinde,
13. für das Belgardische Grundstück, Grabenstraße 48/49,
14. für die Dreherischen Grundstücke, Goßlerstraße 2, Ecke Rehdeners Straße 5/7,
15. für die Grundstücke von Krzyzanowski und Frau Stobbe, Gekbluder Straße 13 und 15,
16. betreffend Regelung der Fischerstraße in bezug auf die früher Gajewskischen Grundstücke.

Für die Hindenburgstraße und den in eine Promenade mit gärtnerischen Anlagen umzuwandelnden Mühlenweg vom Tuscheweg bis zur Stadtkreisgrenze wurde ein Fluchtlinienplan ausgearbeitet. Ferner wurden sämtliche Reinkarten und Stückvermessungsriffe, Flurbücher, Artikel-Verzeichnisse und Koordinaten-Verzeichnisse mit dem Kataster und Grundbuch nach dem neuesten Bestande in Uebereinstimmung gebracht.

Außerdem wurde im 1. Monat des Kriegsjahres 1914 von dem Landmesser die Zentralkanzlei geleitet und seit Februar 1915 von dem Vermessungstechniker die Kalkulatur ausgeübt.

D. Technische Baupolizeiangelegenheiten und Bauberatung.

Die private Bautätigkeit war nicht so lebhaft als in den Vorjahren. Ueber die Zahl der geprüften und genehmigten Baugesuche gibt der Bericht der Polizeiverwaltung Auskunft. Die Bauaufsicht wurde regelmäßig ausgeübt.

Mit Ausbruch des Krieges traten Stockungen bei sämtlichen in der Ausführung begriffenen Bauten ein. Die Arbeiten wurden eingestellt und erst nach und nach von Ende September ab wieder aufgenommen. Statt zum 1. Oktober wurden die Wohnhausneubauten erst im Winter und zum 1. April 1915 bezugsfähig.

Auch die Kasernenneubauten wurden nach der Mobilmachung zunächst eingestellt. Die bei Ausbruch des Krieges bereits im Rohbau fertig gestellten Gebäude wurden fast sämtlich sofort mit Mannschaften belegt, sodaß monatelang an ihren weiteren Ausbau nicht gedacht werden konnte.

Auf fast sämtlichen militärfiskalischen und auf vielen Privatgrundstücken führte die Heeresverwaltung zahlreiche Holzbauten aus und zwar Lazarettbaracken, Pferde- und Viehställe usw. Die Baupolizei beschäftigten diese Ausführungen nicht. Es ist anzunehmen, daß die meisten Holzbauten nach Beendigung des Krieges wieder abgebrochen werden. Soweit sie bestehen bleiben sollen, muß über ihre Zulässigkeit nach den baupolizeilichen Bestimmungen später entschieden werden.

Die Tätigkeit des nach der Mobilmachung gebildeten Festungs-Gesundheits-Ausschusses erstreckte sich auch auf die Beaufsichtigung der städtischen Privatgrundstücke. Hierbei wurden viele Mißstände im Wohnungsweisen und auch an baulichen Anlagen festgestellt, die ein Einschreiten der Polizeiverwaltung namentlich aus gesundheits- und feuersicherheitspolizeilichen Gründen erforderlich machten. In den meisten Fällen mußte das Stadtbauamt zunächst eine Nachbesichtigung vornehmen, über den Befund ein eingehendes schriftliches Gutachten erstatten und angeben, welche Arbeiten zur Beseitigung der Uebelstände auszuführen seien.

Auch sonst mußten noch viele Besichtigungen vorgenommen und Gutachten über Baufähigkeit von Häusern, gesundheitschädliche Wohnungen, Mängel an Be- und Entwässerungsanlagen, mangelhafte Feuerungsanlagen, Rauch- und Rußbelästigungen usw. abgegeben werden.

Erfreuliche Erfolge zeitigte wiederum die Bauberatung. Ihr sind wieder einige Verschönerungen des Stadtbildes zu verdanken. Ganz besonders kann hier auf die praktische und architektonisch wohlgelungene Ausgestaltung der Ecke am Liebert'schen Hause, Ecke Alte- und Altmarktstraße, hingewiesen werden, die vor allem auch eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an dieser Straßenecke mit sich brachte.

Die seit langem im Entwurf fertiggestellte Bauordnung für den Stadtkreis Graudenz mußte immer wieder ergänzt und erweitert werden, da sie, wie die Erfahrung lehrte, immer noch Lücken aufwies.

Zur Durchberatung des Entwurfs wählte der Magistrat einen Ausschuß. Diesem gehörten an: Oberbürgermeister Kühnast, Bürgermeister Gerloff, Stadtbaurat Dr. Korn, Geheimer Medizinalrat Dr. Heynacher, Architekt Krüger, Zimmerobermeister Fischer und Bauwerksmeister Kampmann.

Der Ausschuß prüfte die Bauordnung sehr eingehend in 7 Sitzungen, die je 4 bis 5 Stunden dauerten.

Der nach seinen Beschlüssen abgeänderte und ergänzte Entwurf fand die Zustimmung des Magistrats am 11. Juni 1915, worauf er der Polizeiverwaltung zur weiteren Veranlassung überwiesen wurde.

V. Fuhrpark, Straßenreinigung, Gemüll- und Kübelabfuhr.

Die Kammereihof-Verwaltung bestand aus dem Stadtrat Flindt als Vorsitzenden, Stadtbaurat Dr. ing. Korn als stellvertretenden Vorsitzenden und den Stadtverordneten Frensch, Gerike, Goetze, Hache, Schimmelfennig und Ph. Reich. Die Fuhrparkkommission hat in 4 Kommissionsitzungen 24 Beschlüsse gefaßt.

A. Personal der Kammereihofverwaltung.

Das bei der Kammereihofverwaltung beschäftigte Personal besteht aus 1 Verwalter, 1 Kanzlei-gehilfen, 1 Stellmacher, 1 Hofarbeiter, 2 Vorarbeitern, 9 Kutschern und durchschnittlich 26 Arbeitern für die Straßenreinigung, 6 Arbeitern für die Gemüll- und 1 Arbeiter für die Kübelabfuhr.

Die Löhne der Vorarbeiter betragen 3,60 und 3,20 Mk., die der Arbeiter 2,85 Mk. Beider Löhne mußten infolge des Anfangs August ausgebrochenen Krieges auf 4,40 Mk. und 4,10 Mk. resp. 3,50 Mk. erhöht werden. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 10 Stunden.

B. Fuhrwesen.

Im Vorjahre waren 18 Pferde vorhanden, infolge des Krieges wurden auch zeitweise bis 24 Pferde gehalten. Zwei Pferde mußten krankheitshalber an Kohlschlächter zur sofortigen Tötung verkauft werden. Erkrankungen der Pferde kamen in 15 Fällen mit zusammen 185 Tagen vor.

Von dem angekauften Hafer für 1914 sind in das Jahr 1915 übernommen 74 Ztr.

Infolge des Krieges mußten auf obrigkeitliche Verfügung an Hafer abgegeben werden 101 "

An Roggen blieb Bestand 18 "

Kraftfutter zusammen 193 "

Jedes Pferd erhält unter Berücksichtigung, daß zeitweise bis 24 Pferde in Futter standen, also mit 19 Pferden zu rechnen ist, durchschnittlich:

Kraftfutter 13 Pfund	Heu 8 Pfund
Stroh 7 "	Torfstreu 2 "

Im ganzen wurden beschafft:

485	Zentner	Stroh	für 1302	Mark =	durchschnittlich	2,68	Mk. pro	Ztr.
541	"	Heu	1792	" =	"	3,31	" "	"
1044	"	Hafer	9832	" =	"	9,41	" "	"
100	"	Roggen	962	" =	"	9,64	" "	"
186	"	Häcksel	343	" =	"	3,23	" "	"
89	"	Kleie	616	" =	"	6,89	" "	"
702	"	Rüben	1093	" =	"	1,56	" "	"
200	"	Torstreu	270	" =	"	1,35	" "	"
		Verschiedenes	97	"				

Zusammen 16307 Mk. für Futter- und Streumittel.

Futter- und Streukosten für ein Pferd stellen sich auf $\frac{16307}{19} =$ rund 900 Mk.

An Wagen waren vorhanden:

1. 8 vierrädrige zweispännige Arbeitswagen,
2. 1 " einpänniger Arbeitswagen,
3. 4 verdeckte, 2 offene Gemüßwagen,
4. 1 Kübelwagen,
5. 4 Sprengwagen mit 1,50 cbm Inhalt,
6. 3 Sprengkarren mit 0,50 cbm Inhalt,
7. 4 Kehrichtsammler (Autocar) für Handbetrieb,
8. 3 Kehrmaschinen,
9. 3 Kutschwagen,
10. 1 Kollwagen.

Die Verwendung der Pferde und Wagen erfolgte bei Abfuhr des Straßengehrichts, des Hausgemüßs von den Grundstücken im Stadtgebiet sowie aus den Schulen und Anstalten, bei der Abfuhr der Kübel, von Schnee und Eis sowie zum Straßensprengen und verschiedenen anderen Leistungen. Sämtliche Gespanne werden außerdem nach Bedarf für Bepannung der Feuerlöschgeräte bei Bränden und Übungen verwendet. Es standen täglich 2 Gespanne für die Feuerwehr bereit, damit bei Eingang einer Feuermeldung sofort zwei Feuerlöschgeräte bespannt werden konnten.

Soweit die vorhandenen Gespanne zur Bewältigung der Fuhrleistungen nicht ausreichten, wurden Hilfsgespanne angenommen, deren Bestellung durch öffentliche Ausschreibung an einen Fuhrunternehmer vergeben war. Infolge des Krieges gab der verpflichtete Fuhrhalter an, seine Gespanne seien ihm seitens der Militärbehörde abgenommen, sodaß er seinen Verpflichtungen nicht weiter nachkommen könne, deshalb und weil sich nach erneuter Ausschreibung nur ein Unternehmer meldete, der viel zu hohe Preise verlangte, wurden die Hilfsgespanne fortan freihändig an die billigsten Unternehmer vergeben. Dagegen sind, soweit angängig, unsere Gespanne anderweit verwendet worden, sodaß hieraus ein die Hilfsgespannleistungen weit übersteigender Gewinn erzielt wurde.

Es darf wohl besonders hervorgehoben werden, daß trotz des infolge des Krieges ungemein verstärkten Straßenverkehrs und der für Militärbehörden gestellten Gespanne der Betrieb bestens aufrecht erhalten wurde, umso mehr als gute Arbeitskräfte fast nicht zu erlangen waren.

Es sind im Berichtsjahre an Fahren geleistet:

2961	Fahren	Straßengehricht,
769	"	Eis und Schnee,
3947	"	Hausgemüß,
109	"	Erde, Boden, Schlamm,
189	"	Baumaterialien,
203	"	Bauschutt und Schlacken,
355	"	Kohlen, Koks, Holz,
5	"	Bäume, Sträucher, Laub,
277	"	Kloaken aus dem Schlachthause,
66	"	Stroh,
10	"	Kompost,
255	"	Schlamm aus den Straßensinkkästen,
128	"	Schlamm aus der Kläranlage,
55	"	Kübelabfuhr,
10508	"	Wasser zum Straßensprengen,
54	"	dienstliche Fahrten,
618	"	Sonstiges.

Zusammen 20509 Fahren.

Davon sind geleistet:

durch eigene Gespanne	19908 Fahren
durch fremde Gespanne	601 "

Außerdem sind noch die Kehrmaschinen am 216 Tagen in Tätigkeit gewesen.

C. Straßenreinigung.

Die Straßenreinigung erfolgte wie im Vorjahre von April bis Ende September des Nachts mit 2 Rehrmaschinen und 2 Rehrkolonnen und erstreckte sich auf sämtliche Straßen und Bürgersteige des Stadtgebiets. Hinzugekommen sind noch die verlängerte Kulmer Straße bis hinter den neu eingerichteten Kasernen, die verlängerte Bischoffstraße, die Jägerstraße und die verlängerte Lindenstraße bis zur Scharnhorststraße und Nebenstraßen.

Der Straßenkehricht wurde teils zu Dungzwecken nach dem Stadtwald für die Parkverwaltung abgefahren, teils auch an hiesige Gärtnereien und Landbesitzer verkauft.

D. Gemüllabfuhr.

Die Abfuhr des Hausgemülls erfolgte wie im Vorjahre nur durch städtische Gespanne aus allen Straßen des Stadtgebiets.

Das Gemüll wurde auch in diesem Jahre zur Befestigung von Wegen verwendet.

E. Kübelabfuhr.

In der Kübelabfuhr sind gegen 54 Fuhren im vorigen Jahre, 55 in diesem Jahre geleistet.

VI. Feuerlöschwesen.

Die Feuerlöschkommission bestand Ende des Rechnungsjahres 1914 aus Stadtrat Winkler als Vorsitzenden, Stadtrat Spaencke als stellvertretenden Vorsitzenden und Stadtrat Herzfeld nebst den Stadtverordneten Hache, Heimann, Jacobsohn, Kanitzberg, Mey, D. Schmidt, Thiel und Reiß.

Der Wehr gehörten bis zum Ausbruch der Mobilmachung 59 Mann an, von denen 39 Mann zu den Fahnen einberufen wurden.

Am 3. August meldeten sich 11 Personen, sodaß die Wehr bis zum Zeitpunkt der Uebernahme durch das Gouvernement aus 31 Mann bestand.

Bei Ausbruch des Krieges wurde das gesamte Feuerlöschwesen dem Militärpolizeimeister unterstellt. Zu den Kosten der Wehr trug die Stadtgemeinde in Höhe der laut Haushaltsanschlag bewilligten Mittel bei. Vorerst wurde das Kommando über die gesamte Wehr dem Branddirektor Glaubitz übertragen, später trat an dessen Stelle Oberleutnant der Reserve Pauli.

Es wurden außer der Hauptfeuerwache in der Trinkestraße 2 Nebenwachen eingerichtet, und zwar Feuerwache Süd auf dem Hofe des Grundstückes Kulmer Straße 48 und später auf dem Fischerschen Grundstück in der Schlachthofstraße, und Wache Nord in der Polizeirevierwache in der Lindenstraße.

Feuermeldungen gingen 32 ein und zwar:

- 7 infolge Großfeuers,
- 13 infolge Mittelfeuers und
- 12 infolge Kleinfegers.

Als Großfeuer wurden gemeldet:

1. am 12. 6. 1914. Brand auf der Fliegerstation,
2. am 23. 7. 1914. Brand der Kirchturmspitze in Obergruppe,
3. am 15. 8. 1914. Brand des Dampfsgewerks Rudnick-Mischke,
4. am 13. 9. 1914. Brand auf dem Grundstück Blumenstraße 2,
5. am 17. 10. 1914. Dachstuhlbrand in der alten Artilleriekaserne,
6. am 20. 10. 1914. Brand der Scheune und des Seitenstalles des Pfarrhufenhofes in Gr. Lubin,
7. am 10. 2. 1915. Brand auf dem Bahnhof Dragas.

Zur Entnahme des für Feuerlöschzwecke nötigen Wassers dienen wie im Vorjahre 250 Ober- und Unterflurhydranten.

Auftretende Mängel an den Hydranten wurden beseitigt.

Durch die Militärverwaltung wurden Daimler Autospritzen und Schläuche angeschafft.

Im städtischen Haushaltsanschlag schließt die Abteilung Feuerlöschwesen mit einer Mehrausgabe von 14530 Mk. gegen 14680 Mk. des Vorjahres ab.

Mit der Züricher Unfallversicherungsgesellschaft, bei der die Feuerwehr versichert ist, wurde für die Zeit vom 16. 9. 1914 bis 16. 3. 1919 ein Nachtrag des Inhalts geschlossen, daß fortan in die Versicherung 60 Mitglieder, darunter auch der Dezerent des Feuerlöschwesens und dessen Stellvertreter einbegriffen sind, und daß die Versicherungsbedingungen auch für die während der Kriegszeit in eine Berufsfeuerwehr umgewandelte Wehr Geltung haben. Die Prämie ist im voraus bis 16. 3. 19 bezahlt.

Da die alten Satzungen der Wehr mit der Zeit verschiedene Mängel aufwiesen, wurde nach eingehender Durchberatung und Vornahme einiger Änderungen ein Neudruck der Satzungen veranlaßt. Den Satzungen sind auch das Ortsstatut betreffend die Regelung des Feuerlöschwesens im Stadtkreise Graudenz, sowie die sonstigen für die Wehr geltenden Einzelbestimmungen beigeheftet, sodaß sich in Zukunft jedes Mitglied der Wehr über seine Rechte und Pflichten gut unterrichten kann.

VII. Grundbesitz.

1. Verpachtungen und Vermietungen.

Es wurden verpachtet oder vermietet:

das Borwerk Kalinken vom 1. 10. 14 ab auf 1 Jahr an Kaufmann Moldenhauer für 1000 Mark jährlich;

das 2 Morgen große Ackerland an der Haasestraße an das Petersonstift vom 1. Oktober 1914 auf 1 Jahr für 25 Mark zur landwirtschaftlichen Nutzung;

ein Laden im Gasthof Schwarzer Adler vom 1. 4. 14 bis 30. 9. 16 an die Kaufmann Sallo Jacobschen Eheleute für jährlich 900 Mark;

das Grundstück Kirchenstraße 5 an die Boganskiſchen Eheleute bis zum 31. März 1915 für jährlich 700 Mark;

das Grundstück Schloßbergstraße 30 vom 1. 10. 14 bis 30. 9. 19 an die Tischler Paul Herzbergſchen Eheleute für jährlich 600 Mark;

Die Reichselfähre, welche an den Schiffsbaumeister H. Grambow für die Zeit vom 1. 4. 14 bis 31. 3. 1924 für jährlich 1600 Mark verpachtet ist, wurde bei Ausbruch des Krieges durch den Fährpächter eingestellt, da dessen Motorboote von der Militärverwaltung beschlagnahmt wurden. Nach der Freigabe der Boote nahm der Fährpächter den Betrieb nicht wieder auf, weil der Militärſiskus in der Nähe der Fährlinie eine feste Armierungsbrücke errichtet und diese dem öffentlichen Verkehr übergeben hatte. Der Personenverkehr wird nunmehr vollständig über die neue Brücke gelenkt, wodurch der Fährbetrieb vollständig wertlos wurde.

2. Pachttermäßigungen.

Dem Gutspächter Goerz-Böslershöhe wurde von seinem zum Borwerk Waldhof gehörigen Pachtlande ein größeres Stück Land zum Bau der Fliegerstation abgenommen. Da er mit der ihm zugebilligten Pachttermäßigung nicht einverstanden war, hat er einen Prozeß gegen die Stadtgemeinde angestrengt, welcher noch in zweiter Instanz schwebt.

3. Ankauf von Kl. Kunterstein.

Durch Beschluß vom 24. September 1912 genehmigte die Stadtverordnetenversammlung den Ankauf von 142 ha zum Gute Kl. Kunterstein gehörigen Geländes und zwar gegen Zahlung einer Entschädigung von 950 000 Mark. Die Deckung der Kaufsumme erfolgte in der Weise, daß die bisherige Besitzerin Frau Chales de Beaulieu 260 400 Mk. bar erhielt und 500 000 Mark verzinsbar mit 4% unkündbar bis 30. Juni 1918 auf dem Grundstück als Hypothek belassen wurden. Ferner wurde eine Hypothek von 189 600 Mk. für die Zentral-Bodenkredit-Gesellschaft übernommen. In den Kaufpreis war auch die Entschädigung mit eingeschlossen für die Sandberge in Tarpen in Größe von 58 038 ha. Gegen eine besondere Entschädigung von 3 200 Mark pro ha wurde von der Ansiedlungskommission auch noch die Lehmparzelle an der Trinkebrücke in Größe von etwa 12 ar käuflich erworben. Die Stadtgemeinde mußte auch einige Verbindlichkeiten eingehen, die die Ansiedlungskommission bei Abschluß der Verkaufsverhandlungen noch zu erfüllen hatte.

Verpachtet ist das Restgut an die bisherige Besitzerin Frau Chales de Beaulieu für jährlich 17 040 Mark bis zum 30. Juni 1918 (= 120 Mk. für 1 ha).

Angekauft ist das Gut, um der Stadt Gelegenheit zu geben, sich räumlich auszudehnen, da ihre bisherige langgestreckte Lage, zumal ein großer Teil durch Rayonbeschränkung als nicht bebauungsfähig erklärt wurde, ihr nicht in hinreichendem Maße genügendes Bauland bot. Ferner drängten die Verhältnisse und die Entwicklung der Stadt zu einem Erwerb des einzigen geschlossenen, an die Stadt unmittelbar angrenzenden und in diese wie ein Keil hineingreifenden Geländes. Aber auch von dem Standpunkte einer gesunden Kommunal- und Bodenpolitik mußte die Stadtgemeinde zum Ankauf schreiten, um eine gewaltsame Preistreibung des Grund und Bodens und eine Ueberteuerung der Baustellen in der Stadt zu verhindern.

4. Verschiedenes.

Im Laufe des Jahres wurde aus der bisherigen Runtersteiner Kommission die Grunderwerbs- und Veräußerungskommission gebildet, welcher die Verwaltung derjenigen städtischen Grundstücke überwiesen wurde, die zur Veräußerung bestimmt sind.

VIII. Städtische Forstverwaltung.

1. Sportplatz.

Der Sportplatz wurde auf Anregung des Gouvernements diesem zur Anpflanzung von Kartoffeln übergeben. (Siehe Kriegsmaßnahmen.)

2. Schießstände.

Die Schießstände im Stadtwalde, die der Garnison-Verwaltung auf ihren Antrag zur Verfügung gestellt wurden, sind während der Kriegszeit ausgebaut worden. (Siehe vorjährigen Verwaltungsbericht.)

3. Kloakengruben.

Wegen Ausbruch des Krieges ist die vorgesehene Zuschüttung der Kloakengruben unterblieben.

4. Jagenwege.

Ein Teil der Jagenwege im Stadtwalde wurde durch Anfuhr von Hausgemüll aus der städtischen Straßenreinigungsanstalt unter Auflegung einer Schicht Muttererde befestigt. Diese Art der Wegebefestigung hat sich gut bewährt.

5. Jagdpacht.

Die Jagdpacht ist dem Garnisonjagdverein auf seinen Antrag bis nach Beendigung des Krieges, längstens jedoch auf ein Jahr gestundet worden. Ausgeübt wird die Jagd von den zurückgebliebenen bzw. zurückgekehrten Mitgliedern des Jagdvereins.

6. Bau einer Veranda in Rudnik.

Auf Veranlassung und mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung wurde, um dem Publikum besseren Schutz bei schlechter Witterung zu gewähren, an das Forsthaus Rudnik eine Veranda angebaut, die, weil sie auch den Wintergästen zum Aufenthalt dienen soll, auch zum Teil heizbar eingerichtet ist. Die Baukosten betragen 6500 Mark und sind auf drei Jahre verteilt.

Frau Hegemeister Langhagel zahlt an Miete für die Veranda jährlich 100 Mark an die Stadt-Hauptkasse.

7. Revision.

Am 18. Juli 1914 fand im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten eine Besichtigung des hiesigen Stadtwaldes durch den Oberforstmeister Graßhoff statt. Es wurde festgestellt, daß der Betrieb des Stadtwaldes in sorgfältiger Weise und nach den Bestimmungen des Abschätzungswerks geführt und beaufsichtigt wird.

8. Militärische Maßnahmen.

Auf Veranlassung der Fortifikation wurden bei Ausbruch des Krieges etwa 6—700 Morgen Wald der verschiedensten Altersklassen in fast allen Jagen von 1—25 abgeholzt. Das geschlagene Holz, auch soweit es nicht zu Armierungszwecken gebraucht wurde, übernahm die Fortifikation; diese überließ in der ersten Zeit auch einen großen Teil des Holzes der ärmeren Bevölkerung, in erster Linie den Soldatenfrauen, denen vorher durch die infrage kommenden Behörden Holzzettel verabfolgt worden waren. Später wurde das ganze noch vorhandene Holz an eine Holzhandlung durch die Fortifikation verkauft.

Zur Feststellung des Schadens wurden auf unseren Vorschlag durch die Fortifikation als Sachverständige Professor Schilling von der Forst-Akademie Eberswalde z. St. Misdroyn und Forstmeister a. D. Feußner aus Oliva bestellt.

9. Kriegs-Maßnahmen.

Im Dienste der Volksernährung während des Krieges wurde dem Gouvernement ein Teil des brachliegenden Geländes (Abtriebsflächen) unentgeltlich zum Anbau von Kartoffeln für das Jahr 1915 zur Verfügung gestellt mit der Bedingung, daß ein Teil der gesamten Kartoffeln für die Zivilbevölkerung Verwendung findet.

Waldstreu konnte aus dem Stadtwalde leider nicht abgegeben werden, da der Waldboden infolge seiner geringwertigen Beschaffenheit hierunter stark leiden würde und auf den von der Militär-Verwaltung verursachten Kahlsflächen noch zum größten Teil das gefällte Holz lagert.

10. Holz einschlag.

Das im Vorjahr eingeschlagene Ausgebotsverfahren hat sich gut bewährt. Dies Verfahren mußte aber bei Ausbruch des Krieges eingestellt werden, da der nach dem Abschätzungswerk vorgesehene Kahlschlag dieses Jahr mit Rücksicht auf die militärischerseits bewirkten großen Abholzungen nicht mehr vorgenommen werden konnte. Es fand nur eine Durchforstung statt. Die Einnahmen aus dem Holzverkauf sind daher auch nur gering. Um aber den Haushaltsanschlag der Forstverwaltung auf den bisherigen guten Stand zu bringen, wird in Zukunft aus der von der Fortifikation zu erwartenden Entschädigung für die Mindereinnahme aus dem Holzverkauf ein entsprechender Betrag eingestellt werden.

Der Forstwirtschaftsplan, der jetzt hinfällig geworden ist, soll nach Beendigung des Krieges neu aufgestellt werden.

Es wurden geschlagen:

in der Hauptnutzung:

in den Jagen 4b, 5b, 7b, 8 und 24 = 8,50 fm Nutzholz, sowie 155 rm Scheit- und 106 rm Knüppelholz,

in der Vornutzung:

in den Jagen 5d, 7a, 9b, 25c, 26, 27 und 27a = 67,5 rm Scheit- und 63 rm Knüppelholz.

Im ganzen wurden geschlagen:

a) in der Hauptnutzung 191 fm
b) in der Vornutzung 91 fm.

Die Einnahme betrug:

Aus dem Holzverkauf	3702,80	Mark
Sonstige Einnahmen	2287,05	„

Zusammen	5989,85	Mark
--------------------	---------	------

Die Gesamtausgabe betrug	10650,17	„
------------------------------------	----------	---

sodaß eine Mindereinnahme von	4660,32	Mark
---	---------	------

zu verzeichnen war.

11. Saatkamp.

Der Saatkamp ist wie bisher in der Dreifelderwirtschaft bewirtschaftet worden. Die Kosten sind in diesem Jahre erheblich höher gewesen, weil der Kiefersamen und die Löhne im Preise sehr gestiegen waren. Die Ueberschreitung der für Kulturen im Haushaltsanschlage vorgesehenen Mittel ist aber auch darauf zurückzuführen, daß Posten für Instandsetzung und Reinhaltung von Waldwegen bei der Stelle „Kulturen“ verbucht wurden, weil keine andere geeignete Stelle vorhanden war. Im nächstjährigen Haushaltsplan wird für diese Arbeiten eine besondere Stelle eingerichtet werden.

IX. Parkverwaltung.

Der Parkverwaltung sind die sämtlichen Grünanlagen und Baumpflanzungen in den Straßen und auf den Plätzen des langausgedehnten Stadtgebietes zur gärtnerischen Pflege und Unterhaltung übertragen.

Als Grünanlagen sind vorhanden: Die Lindenstraße, das Museum, der Schloßberg mit den Weinbergterrassen, die Promenade unterhalb der Speicher (Spaencweg), der Marktplatz, Getreidemarkt, die Fischerstraße, die Bergabhänge an der Weichselstraße, der Stadtpark mit Rosengarten, die Maschinenbauschule, die Kulmer Straße und als Waldpark Böslershöhe.

An Baumpflanzungen in den einzelnen Straßen sind vorhanden: Lindenstraße mit Linden, Amtsstraße mit schwedischer Mehlbeere, Spaencweg mit Ahorn, Marktplatz mit Akazien, Fischerstraße mit Ahorn, Schützenstraße mit Rotdorn, Rehener Straße mit Linden und Rüstern, Bischoffstraße mit Akazien, Rothöferstraße mit schwedischer Mehlbeere, Jägerstraße mit Ulmen, Kulmer Straße mit Ulmen, Weichselstraße mit Ahorn, Weg nach Böslershöhe unten an der Weichsel mit Ahorn, Gehlbuder Weg mit Ebereschen, der Weg von der Kulmer Chaussee nach dem Park von Böslershöhe mit Ahorn.

Angefangen zu bepflanzen ist die Schlachthofstraße mit Linden, die Herzfeldstraße mit Ulmen.

Die mit Blumenschmuck vorgesehenen Grünanlagen werden jährlich 2—3mal der Jahreszeit entsprechend vom zeitigen Frühjahr bis zum Spätherbst mit Blumen versehen.

Hierzu sind im Berichtsjahre gebraucht rund 12500 Stück Stiefmütterchen, Bellis, Bergklee, Bergmeinnicht, Phlox usw. für den Frühling und rund 11600 Stück Pelargonien, Begonien, Heliotrop, Salvia, nieder- und hochstämmige Fuchsien, Chrysanthenen, Asters usw. für den Sommer und Herbst, und eine große Anzahl von Blattpflanzen wie Canna, Musa, Agaven, Oleander, Yucca, verschiedene Lorbeerbäume und Palmenarten zu Dekorationen, die fast ausnahmslos in unserer Gärtnerei gezogen werden.

Als neue Anlagen kamen im Berichtsjahre hinzu: Fertigstellung des Rosengartens im Stadtpark, der Schmuckplatz an der Kulmer und Rothöfer Straßenecke, die Rasenstreifen an beiden Seiten der Kulmer Straße.

Baumpflanzungen wurden hergestellt: Kulmer Straße mit 204 Ulmen, Jägerstraße mit 45 Ulmen, hinterer Teil der Bischoffstraße mit 36 Akazien, hinterer Teil der Fischerstraße mit 30 Ahorn.

In der Gärtnerei sind die Frühbeete erheblich vermehrt und die alten ausgebessert, dazu drei Duzend neue Frühbeetfenster beschafft.

Im Park selbst sind neben den üblichen Unterhaltungsarbeiten sämtliche eiserne Einfriedigungen ausgebessert, teilweise ergänzt und durchweg mit neuem Anstrich versehen.

In der Ziegeleistraße vor dem Bollertstift ist ein Gemüsegarten eingerichtet, um auch das Kriegsbedürfnis an Gemüse, Früchten usw. etwas zu unterstützen.

Der Schulgarten stand im Berichtsjahre unter besonderer Leitung des Lehrers Peil, eines bekannten Botanikers.

Der Bestand in der Baumschule am Wasserwerk wird dauernd mit passenden Sträuchern und Bäumen ergänzt, um stets passende Sträucher und Bäume für Nachpflanzungen und Neueinrichtungen in den Anlagen zu haben.

Für alle diese Arbeiten werden außer dem Stadtgärtner 2 Gärtnergehilfen, 4—6 Arbeiter und 10—12 Frauen fast das ganze Jahr hindurch beschäftigt.

Die Einnahmen der Parkverwaltung betragen im Berichtsjahre 8535,10 Mark
die Ausgaben dahingegen 23766,29 "

Dies bedeutet einen Minderbedarf gegen den Haushaltsvoranschlag von 468,22 Mark

X. Steuerverwaltung.

A. Staatssteuern.

Die staatlicherseits veranlagten Steuern betragen (ohne Zu- und Abgänge):

	1912	1913	1914
1. An Staatseinkommensteuer	274 083,— Mark	292 558,— Mark	342 296,— Mark
2. „ Ergänzungssteuer	33 916,60 „	35 159,40 „	44 410,— „
3. „ Gebäudesteuer	132 551,50 „	135 258,10 „	140 297,60 „
4. „ Grundsteuer	1 453,23 „	1 455,11 „	1 982,55 „
5. „ Gewerbesteuer	46 019,— „	46 548,62 „	47 915,12 „
6. „ Betriebssteuer	2 675,— „	2 680,— „	2 945,— „

Das Soll des Wehrbeitrages betrug 399 006,— Mark

Für den am 1. April 1914 eingemeindeten Teil von Kl. Kunterstein betrug

die Gebäudesteuer	3 176,60 Mark
„ Grundsteuer	527,87 „

Diese Beträge sind in dem Soll für 1914 enthalten.

Es wurden erhoben für den Staat (einschl. Zu- und Abgänge):

	1912	1913	1914
1. Staatseinkommensteuer	306 708,86 Mark	330 633,06 Mark	347 641,08 Mark einschl. Zuschlägen
2. Ergänzungssteuer	43 943,09 „	45 255,13 „	55 313,71 „ „
3. Renten	2 585,40 „	2 556,60 „	2 346,12 „ „
4. Hausiergewerbesteuer	1 608,— „	1 536,— „	808,— „ „

zusammen 354 845,35 Mark 379 980,79 Mark 406 108,91 Mark.

Außerdem: Wehrbeitrag (2 Raten) 253 010,79 Mark.

Es waren laufend ver- anlagt*) (ohne Zu- und Abgänge)		Zahl der Steuerpflichtigen			mit einem Durch- schnitts- ein- kommen von Mark	Es waren laufend ver- anlagt*) (ohne Zu- und Abgänge)		Zahl der Steuerpflichtigen			mit einem Durch- schnitts- ein- kommen von Mark
		1912	1913	1914				1912	1913	1914	
zur Einkommensteuer							Übertrag	4962	5373	5803	
mit 6 Mark Jahressteuer		963	971	1067	975	mit 840 Mark Jahressteuer		1	1	3	28000
" 9 "	"	684	759	858	1125	" 870 "		—	—	1	29000
" 12 "	"	452	567	616	1275	" 900 "		—	—	1	30000
" 16 "	"	392	455	534	1425	" 960 "		—	2	—	31250
" 21 "	"	315	351	373	1575	" 1040 "		1	—	—	33000
" 26 "	"	290	319	331	1725	" 1120 "		1	—	1	35000
" 31 "	"	290	292	341	1950	" 1200 "		1	1	—	37000
" 36 "	"	244	270	303	2250	" 1280 "		1	1	3	39000
" 44 "	"	187	207	203	2550	" 1360 "		1	1	1	41000
" 52 "	"	179	201	203	2850	" 1440 "		1	—	—	43000
" 60 "	"	140	131	131	3150	" 1520 "		3	—	—	45000
" 70 "	"	124	120	131	3450	" 1600 "		1	2	1	47000
" 80 "	"	84	88	91	3750	" 1680 "		3	2	1	49000
" 92 "	"	81	84	90	4050	" 1760 "		—	1	2	51000
" 104 "	"	86	84	84	4350	" 1840 "		1	1	—	53000
" 118 "	"	88	91	96	4750	" 1920 "		—	3	1	55000
" 132 "	"	71	70	78	5250	" 2000 "		—	—	1	57000
" 146 "	"	42	50	62	5750	" 2080 "		1	—	1	59000
" 160 "	"	14	18	26	6250	" 2240 "		—	—	3	63000
" 176 "	"	38	32	32	6750	" 2320 "		—	1	—	65000
" 192 "	"	28	36	29	7250	" 2480 "		—	—	1	69000
" 212 "	"	24	19	23	7750	" 2720 "		1	—	—	75000
" 232 "	"	19	15	23	8250	" 3000 "		1	—	—	81000
" 252 "	"	15	12	24	8750	" 3100 "		1	—	—	83000
" 276 "	"	12	15	10	9250	" 3400 "		—	1	1	89000
" 300 "	"	18	25	28	10000	" 3600 "		—	—	1	93000
" 330 "	"	21	25	26	11000	" 4000 "		1	1	—	102500
" 360 "	"	10	11	19	12000	" 4400 "		—	1	2	112500
" 390 "	"	5	10	13	13000	" 5200 "		—	1	—	132500
" 420 "	"	11	6	4	14000	" 5600 "		1	—	—	142500
" 450 "	"	5	4	7	15000	" 11800 "		—	—	1	297500
" 480 "	"	6	6	9	16000	" 12200 "		—	—	—	307500
" 510 "	"	5	6	3	17000	" 14400 "		1	—	—	362500
" 540 "	"	5	3	6	18000	" 17000 "		—	1	—	427500
" 570 "	"	3	3	9	19000	" 18000 "		—	—	1	452500
" 600 "	"	2	3	4	20000						
" 630 "	"	2	1	3	21000						
" 660 "	"	2	2	4	22000						
" 690 "	"	2	3	2	23000						
" 720 "	"	2	5	2	24000						
" 750 "	"	1	2	3	25000						
" 780 "	"	—	1	1	26000						
" 810 "	"	—	—	1	27000						
zu übertragen		4962	5373	5803		zusammen		4984	5394	5930	
						Hierzu die zur fingierten Steuer Veranlagten:					
						a) mit 4,— Mark Jahres- steuer		2485	2235	2510	
						b) mit 2,40 Mark Jahres- steuer		2412	2480	2582	
						zusammen		9881	10109	11022	

*) Die Aktien-Gesellschaften sind in dieser Übersicht nicht mit enthalten.

Nachfolgende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die prozentuale Verteilung der Steuerpflichtigen auf die verschiedenen Einkommensstufen.

Veranlagungs- jahr	Zahl der Einzel- steuernden und Haus- haltungsvorstände	Von den in Spalte 2 aufgeführten Personen sind				Von den einkommensteuerpflichtigen Personen (Spalte 5) sind veranlagt mit einem Einkommen											
		Einkommen- steuerfrei (also mit Einkommen unter 900 Mf.)	o/o von Sp. 2	Einkommen- steuerpflicht. (also mit Einkommen von mehr als 900 Mf.)	o/o von Sp. 2	bis 8000 M.	o/o von Spalte 5	von 3000 M. bis 6500 M.	o/o von Spalte 5	von 6500 M. bis 9560 M.	o/o von Sp. 5	von 9500 M. bis 30500 M.	o/o von Sp. 5	von 30000 M. bis 100000 M.	o/o von Sp. 5	von mehr als 100000 M.	o/o von Sp. 5
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1912	15647	9809	62,7	5838	37,3	4747	81,32	833	14,27	136	2,33	101	1,73	18	0,30	3	0,05
1913	15573	9277	59,6	6296	40,4	5133	82,32	847	13,45	129	2,05	117	1,86	16	0,26	4	0,06
1914	16879	10059	59,6	6820	40,4	5614	82,31	894	13,11	141	2,06	149	2,18	18	0,28	4	0,06

Von den einkommensteuerfreien Personen waren veranlagt:

	1912	1913	1914	
steuerfrei	5766	5464	5860	Einzelsteuernde und Haushaltungsvorstände
zum fingierten Satz von 2,40 Mark	2412	2480	2582	" "
" " " " 4,— "	2485	2235	2510	" "

Demnach betrug das Veranlagungsoll der Stufe

	1912	1913	1914
Satz 2,40 M. =	12445,92 M.	12796,80 M.	13323,12 M.
" 4,— " =	21371,— "	19221,— "	21586,— "
zusammen	33816,92 M.	32017,80 M.	34909,12 M.
Von diesem Soll ist wirklich eingekommen:			
beim Satz 2,40 M. =	6881,41 M.	7620,35 M.	7349,80 M.
" " 4,— " =	13654,57 "	12653,18 "	9029,16 "
zusammen	20535,98 M.	20273,53 M.	16378,96 M.
	(ohne Zugänge)	(ohne Zugänge)	(ohne Zugänge)

B. Gemeindesteuern.

Zur Deckung des Gemeindebedarfs sind an Gemeindeabgaben außer den besonderen Steuern und Gebühren zur Hebung gelangt:

1912	1913	1914	
215	215	215	Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und zur fingierten Normalsteuer
220	220	215	" " " Grund- und Gebäudesteuer
220	220	220	" " " Gewerbesteuer der Klassen I--III
170	170	155	" " " " Klasse IV
220	220	220	" " " Betriebssteuer.

Die Grundwertsteuer, die als Grundsteuer nach § 25 R. U. G. an Stelle der Zuschläge zur staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer erhoben wird, betrug 1912 = 4,4⁰/₁₀₀, 1913 4,4⁰/₁₀₀, 1914 4,4⁰/₁₀₀ vom gemeinen Werte der Grundstücke. Bei denjenigen Gebäuden oder Gebäudeteilen, die gemäß § 5 Nr. 2 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 nur mit 2⁰/₁₀₀ des Nutzungswertes zur Gebäudesteuer staatlicherseits veranlagt sind, wurde gemäß der Steuerordnung nur die Hälfte jenes Satzes erhoben. Für 1912 waren 4998,40 M. und für 1913 6919,20 M. Warenhaussteuer eingegangen. Diese Beträge wurden auf die von den Steuerpflichtigen der Gewerbesteuerklasse IV aufzubringenden Gewerbesteuerzuschläge für 1913 bzw. 1914 verrechnet. Es wurden damit für 1913 50⁰/₁₀₀ und für 1914 65⁰/₁₀₀ gedeckt. Die Steuerpflichtigen hatten entsprechend weniger zu zahlen.

Eingekommen sind an direkten Gemeindesteuern (Einkommen- und Realsteuern zusammen):

1912 = 914933,69 M., 1913 = 946404,41 M., 1914 = 1007688,97 M.

Davon fielen (an Einkommen- und Gewerbesteuern) auf

	1912	1913	1914
1. Beamte	49 586,22 Mark	52 777,45 Mark	56 884,40 Mark
2. Offiziere	14 086,08 "	16 048,19 "	7 287,17 "
3. die Eisenbahn	43 000,— "	43 430,— "	35 690,— "
4. die Reichsbank	1 781,40 "	2 601,60 "	3 585,80 "
5. Aktien-Gesellschaften	24 472,— "	23 742,60 "	31 569,20 "
6. die Forensen	53 160,88 "	56 498,64 "	53 902,60 "
7. die Bürger	441 036,49 "	457 168,41 "	523 747,11 "
8. Grundwertsteuer von sämtlichen Steuerpflichtigen	287 610,62 "	286 591,44 "	295 022,69 "
9. die Wanderlagersteuer	200,— "	40,— "	—,— "

Aus Anlaß des Krieges sind in der Rechnung für 1914 32 638,47 Mark Gemeindesteuer in Abgang und Ausfall gestellt. Von der in Rest gestellten Gemeindesteuer mit 27 791,89 Mark ist auf einen Ausfall von noch schätzungsweise 20 000 Mark zu rechnen, so daß durch den Krieg im Steuerjahre 1914 ein Steuerausfall von rd. 53 000 Mark entstanden sein wird.

C. An besonderen (indirekten) Steuern gemäß §§ 13 bis 19 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 gelangten zur Hebung:

	1912	1913	1914
1. Luftbarkeitssteuer (Kartensteuer) auf Grund der Steuer-Ordnung vom 15. Dezember 1910. Die neue Ordnung ist am 19. 1. 1911 in Kraft getreten Davon sind	35 960,73 Mark 795,— "	39 517,04 Mark 810,— "	22 506,48 Mark 810,— "
Steuer für automatische Musikinstrumente			
2. Biersteuer auf Grund der Steuer-Ordnung vom 18. März 1910. Die Ordnung ist am 1. 4. 1910 in Kraft getreten. Die Steuer beträgt 65 Pfg. für 1 hl Lagerbier und 25 Pfg. für 1 hl Einfachbier	16 960,64 Mark	18 705,08 Mark	32 982,23 Mark
3. Umsatzsteuer (1% des Wertes bei bebauten Grundstücken, 2% bei unbebauten)	28 063,09 "	42 089,70 "	24 112,06 "
4. Hundesteuer auf Grund der Steuer-Ordnung vom 17. März 1911. Es werden 24 Mark für jeden Hund erhoben. Die Steuer für an der Kette liegende Hofhunde beträgt 8 Mark, wenn sie außerhalb der geschlossenen Ortschaft gehalten werden, 4 Mark, Wächter- und Hirtenhunde steuerfrei	10 099,87 "	11 080,50 "	12 004,25 "
5. Schankkonzessionssteuer	11 500,— "	11 850,— "	3 600,— "
6. Wertzuwachssteuer (Anteil der Stadtgemeinde an der örtlich veranlagten Reichswertzuwachssteuer)	2 669,— (Anteil der Stadt- gemeinde)	2 858,55 (Anteil der Stadt- gemeinde)	6 521,05 (Anteil der Stadt- gemeinde)

D. Gebühren gemäß §§ 4 bis 12 des Kommunalabgaben-Gesetzes wurden erhoben:

	1912	1913	1914
1. Für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten	5 637,15 Mark	7 513,29 Mark	3 651,63 Mark
2. Für Lagerung von Materialien und Gütern auf den Ausladeplätzen an der Weichsel (Deckwerk)	513,50 "	494,90 "	244,— "

	1912	1913	1914
3. Ufergeld	854,60 Mark	1317,20 Mark	548,60 Mark
4. Marktstandsgelder auf Jahr-, Weihnachts- und Wochenmärkten (verpachtet an die Wriez'schen Cheleute)	12100,— "	12525,— "	13800,— "
5. Standgeld vom Viehmarkt, Pächter Gastwirt Fischer	2750,— "	2750,— "	1800,— "

Für 1914 wurde die Pacht auf 1800 Mark ermäßigt.

E. Provinzialabgaben.

	1912	1913	1914
An Provinzialabgaben waren zu zahlen	96550,97 Mark	98058,39 Mark	105765,02 Mark
nämlich: 1912 = 24,4 %	} von der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer	}	}
1913 = 24,1 %			
1914 = 24,5 %			

XI. Schulen.

1. Königliches Lehrerseminar und Präparandenanstalt.

Die Vorsteherstelle an der Präparandenanstalt wurde nicht wieder besetzt, sondern die Leitung dem jeweiligen Seminardirektor übertragen; Ostern 1916 wird die bisherige staatliche Präparandenanstalt in eine Seminar-Präparandenanstalt umgewandelt werden.

Im Februar erkrankte der Seminardirektor Dr. Teitz und starb am 25. März im Marienfrankenhaus in Danzig, nachdem er nur 56 Jahre alt geworden war und das Seminar kaum $\frac{3}{4}$ Jahr geleitet hatte. Sein Nachfolger wurde zum 1. Mai der bisherige Seminaroberlehrer Brinkmann in Thorn.

Bei Ausbruch des Weltkrieges traten im ganzen 64 Zöglinge des Seminars, unter ihnen 28 nach bestandener Not-Abgangsprüfung, und 14 Präparanden als Kriegsfreiwillige ins Heer ein; 5 sind den Heldentod gestorben, 15 tragen das Eiserne Kreuz. Von den Lehrern traten der Seminaroberlehrer, zwei Seminarlehrer und zwei Präparandenlehrer ins Heer.

Der Unterricht des Seminars und der Seminarschule mußte aus dem als Festungslazarett eingerichteten Seminargebäude in Räume der Präparandenanstalt verlegt werden.

Die Schülerzahl des Seminars betrug am Schlusse des Berichtsjahres 23, an der Präparandenanstalt 71, an der Seminar-Übungsschule 192.

2. Königliches Gymnasium.

Infolge Steigerung der Schülerzahl (514 gegen 371 i. V.) mußten 2 Klassen (O II und IV) geteilt werden, während die Klassen U II vereinigt werden konnten.

In den Lehrkörper trat für den Oberlehrer Dr. Weber der Oberlehrer Dr. Amelung aus Marburg ein, außerdem als wissenschaftl. Hilfslehrer Dr. B. Meyer vom Gymnasium in Elbing. Der bisherige wissenschaftl. Hilfslehrer Peters wurde zum Oberlehrer befördert.

Der Ausbruch des Krieges rief 8 Lehrkräfte und 49 Schüler, von denen 15 Ober- und 5 Unterprimaner die Notreiseprüfung bestanden, zu den Waffen. Von den Lehrern fiel der eben erst der Anstalt überwiesene Hilfslehrer Dr. B. Meyer bereits am 10. Oktober auf dem Felde der Ehre.

In sehr anerkanntenswerter Weise beteiligten sich die Schüler bei den Kriegsfürsorge- und volkswirtschaftlichen Maßnahmen, insbesondere bei Sammlung von Wollfächern und Goldgeld, sowie bei verschiedenen Zählungen.

3. Städtische Oberrealschule.

Die Erkrankungen des Direktors Grott und des Oberlehrers Hörting dauerten noch bis Ende September bezw. Ende Juni an, sodaß diese noch weiter durch die Kandidaten Dr. Unger und

Dr. Richter vertreten werden mußten. Für die bei Beginn des Schuljahres ausscheidenden Kandidaten Dr. Scheer und Göringer traten der wissenschaftl. Hilfslehrer Lange und der Probekandidat Zeidler ein.

Bei Kriegsausbruch wurden 11 Lehrer und 74 Schüler, von denen 16 Primaner die Maturaprüfung ablegten, in das Heer berufen. Außerdem fehlte Professor Richter seit dieser Zeit, da er sich auf einer Reise im Auslande befand und aus Spanien nicht mehr heimkehren konnte. Anfang Januar traten der im Kriege schwer verwundete Probekandidat Scheer und die wegen gesundheitlicher Schädigungen aus dem Heeresdienst entlassenen Dr. Burmeister und Mittelschullehrer Poewe als Hilfskräfte ein.

Am Schluß des Schuljahres schied nach 34jähriger Tätigkeit der älteste Oberlehrer der Anstalt, der Professor Böhme, aus dem Schuldienst.

Auch die Schüler dieser Anstalt beteiligten sich wie die Gymnasiasten bei den Kriegsfürsorge- und volkswirtschaftlichen Maßnahmen.

Der ordentlichen Reifeprüfung unterzog sich zu Weihnachten und Ostern je ein Oberprimaner mit Erfolg.

4. Viktoriafschule (Städt. Lyzeum mit Oberlyzeum).

Die beiden neu eingerichteten wissenschaftl. Hilfslehrerstellen erhielten mit je 18 Stunden der Probekandidat Zeidler von der Oberrealschule und der Seminarkandidat Dr. Römer vom Gymnasium.

Infolge des Kriegsausbruches wurden 5 Lehrer zum Heere einberufen, außerdem wurde die Oberlehrerin Guteker, die sich damals gerade in Frankreich befand, dort bis Dezember zurückbehalten.

Die Reifeprüfung bestanden am 5. und 6. März 11 Schülerinnen der obersten Klasse des Oberlyzeums, die Lehramtsprüfung am 4. März 8 Prüflinge.

Die Schülerinnen übten in recht dankenswerter Weise Kriegswohlfahrtspflege aus. Sie strickten Strümpfe, Pulswärmer, Kopfschützer, Handschuhe usw. und sammelten recht eifrig andere Gegenstände, die als Liebesgaben ins Feld gingen. Sie veranstalteten Konzerte zum Besten des Roten Kreuzes und anderer Wohltätigkeitsorgane, verteilten zu Weihnachten und Ostern Gaben in den Lazaretten und bereiteten den Verwundeten durch Liedervorträge Freude. Sie beteiligten sich ferner an der Sammlung von Wollfäcken und Goldgeld.

5. Luifensschule (Städt. Mädchenmittelschule).

Mit Beginn des Schuljahres traten in den Lehrkörper ein der Mittelschullehrer Seiler aus Cruttinnen, die Mittelschullehrerin Jaster von hier und die technische Lehrerin Scheibner. Der erstgenannte wurde beim Kriegsausbruch zur Fahne einberufen und schon am 20. August bei Gumbinnen verwundet. Nach seiner Wiederherstellung ging er Mitte November wieder zur Truppe und wurde am 2. oder 3. Dezember bei Bielawy in Polen wieder verwundet. Seit dieser Zeit fehlt leider jede Nachricht von ihm.

An der Kriegswohlfahrtspflege beteiligten sich die Schülerinnen dieser Anstalt wie die der Viktoriafschule, insbesondere veranstalteten sie nicht weniger als 24 Gesangs- und Vortragsabende in den Lazaretten.

6. Städtische Gemeindefchulen.

Erste Gemeindefchule.

An Stelle der techn. Lehrerin Margarete Scheibner, die an die Luifensschule übernommen wurde, trat die techn. Lehrerin Charlotte Scheffler in den Lehrkörper ein; sie wurde beim Beginn des neuen Schuljahres am 16. April 1914 durch den Rektor feierlich in ihr Amt eingeführt und vereidigt.

Den Lehrer Konrad Wentscher, der wegen seines unheilbaren Magenleidens (Magenkrebs) schon seit dem 11. September 1913 fortlaufend in der Schule fehlen mußte, erlöste am 4. August 1914 ein sanfter Tod von seiner Dual. Seine Stelle bleibt mit Genehmigung der Königl. Regierung bis nach Beendigung des Krieges unbesetzt und wird bis dahin von der Lehrerin Hertha Sommerfeldt weiter verwaltet.

Der Lehrer Deutschmann mußte vom 16. Mai bis einschl. 13. Juni und dann noch einmal vom 7. Dezember bis Weihnachten 1914 wegen Scharlach in seiner Familie der Schule fernbleiben. Im ersten Fall wurde er durch den Schulumtswerber Willy Reimann, im zweiten durch die Lehrerin Käthe Jagodzinski vertreten.

Der rückenmarkleidende Lehrer Grochowski konnte vom 18. August bis zu den Herbstferien 1914 wegen des ungeheuren Straßenverkehrs nicht bis zur Bördenstraße gehen und dort unterrichten; auch mußte er vom 18. Januar bis einschl. 27. Februar 1915 wegen Nervenschmerzen der Schule fernbleiben. In beiden Fällen wurde er von Mitgliedern des Lehrkörpers vertreten.

Die Wahl des Direktors Müller zum Mitgliede der Schuldeputation für die Dauer vom 1. Juli 1914 bis Ende Juni 1920 wurde durch die Regierung bestätigt.

Am 16. Oktober 1914, dem 3. Schultage nach den Herbstferien, besichtigte der Regierungs- und Schulrat Nikolaus in Begleitung des Kreis Schulinspektors Sommer die 1. Gemeindeschule, deren Klassen nachmittags im Gebäude der 6. Gemeindeschule Unterricht erhielten.

Schulfeiern fanden am 2. September 1914, am 27. Januar und am 31. März 1915 statt; am letztgenannten Tage wurde die 100. Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Bismarck bei der Schülerentlassung gefeiert.

Durch den Krieg hatte die 1. Gemeindeschule sehr schwer zu leiden, weil sie sämtliche Räume vom 2. bis 10. August zur Einquartierung eines Infanterie-Regiments und dann zur Einrichtung eines Festungslazarets hergeben mußte. Auf dem Schulhofe und in dem Schulgarten wurden viele Bäumchen und Sträucher, deren Anpflanzung in dem aus Ziegelschutt bestehenden Boden viele Jahre hindurch große Mühe erfordert hatte, abgehauen und dort vier Baracken und eine Leichenhalle erbaut. Der Schaden beträgt nach Schätzung 556 Mark.

Der Unterricht mußte nachmittags von 1—5 Uhr in dem Gebäude der 6. Gemeindeschule abgehalten werden. Hieraus ergaben sich viele Schwierigkeiten. Die Kinder kamen entweder viel zu spät oder ohne Mittag oder gar nicht zur Schule. Gefährlich war der große Straßenverkehr für die Kleinen beim Gange zur Schule; ein Kind wurde durch Ueberfahren schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Anzahl Schüler war mit ihren Eltern von hier geflohen. Dafür hatte die Schule mehrere Kinder von ostpreussischen Flüchtlingen zu unterrichten. So war der Schulbesuch ein sehr unregelmäßiger. Weil die Schüler vormittags frei hatten, trieben sie sich in den Straßen umher und verübten allerlei Unfug und viele Diebstähle. Da mußte die Schule oft Strafen verhängen. Im Nachmittagsunterricht saßen die Kinder müde und abgespant da. Infolge dessen wurde der Gouverneur gebeten, das Schulgebäude, das noch nicht als Lazarett benutzt wird, für den Unterricht freizugeben. Dieser Bitte wurde denn auch entsprochen.

Zum Heeresdienste wurden gleich bei der Mobilmachung die fünf Lehrer: Nowakowski, Tomn, Zelazny, Schumann und Karwasz und vom 10. Januar 1915 ab als sechster der Lehrer Paul Kadag einberufen. Zur Vertretung für diese Lehrer wurde die Lehrerin Malick und dann für Kadag dessen Bruder Erich als Schulamtsbewerber eingestellt. Außerdem war von der Mobilmachung bis Ende September die Lehrerin Schütz beim „Roten Kreuz“ in der Küche auf dem Bahnhof für das durchfahrende Militär tätig. Infolge der vielen fehlenden Lehrkräfte konnte der Unterricht nur gekürzt erteilt werden. Weil gerade die katholischen Lehrer fehlten, mußten von der 6. Gemeindeschule drei kath. Lehrer für 16 Religionsstunden erbeten werden. In einem Vierteljahr mußte der Direktor achtmal den Stundenplan umarbeiten.

Die unvergleichlichen Ruhmestaten unserer Heere gaben den verbleibenden Lehrpersonen Veranlassung, auf die Schüler segensreich einzuwirken. Fanden zwar auch nur 2 Siegesfeiern unter Ausfall des Unterrichts statt, so wurden doch die Lehrgegenstände, soweit es möglich war, zu den Kriegsbegebenheiten in Beziehung gesetzt. Die Mädchen wetteiferten miteinander im Stricken unter Aufsicht ihrer Lehrerinnen. Es wurde nicht nur der im Haushaltsplan für den Handarbeitsunterricht ausgesetzte Betrag zur Beschaffung von Wolle verwendet, sondern auch noch fast 200 Mark, die der Direktor vom Magistrat aus den Ersparnissen der Schule erbeten und erhalten hatte. So konnte denn eine große Menge warmer Sachen für unsere Helden im Felde abgeliefert werden. Auch bei der Sammlung von Goldgeld und alten Wollfäden beteiligten sich die Kinder aufs eifrigste. Der Direktor und die Lehrpersonen schickten nicht nur wiederholt selbst Liebesgaben ab, sondern regten auch die Kinder zu Spenden für unsere braven Truppen an. So wurden denn Anfang Dezember 1914 der Frau Erzellenz von Zastow 75 Weihnachtspakete überreicht. Briefe und Karten aus den Schützengräben brachten Dankfagungen und Mitteilungen über die Freude, welche die Gaben bereitet hatten.

Zweite Gemeindeschule.

Vom 5. Juni bis zu den Sommerferien fehlte Lehrer Laß wegen Krankheit und wurde durch den Schulamtsbewerber Georg Pauls aus Neumark Wpr. vertreten.

Wegen des plötzlich ausgebrochenen Krieges fing der Unterricht nach Ablauf der Sommerferien erst am 18. August an.

Lehrer Buske mußte sofort in den Heeresdienst eintreten. Um das Heranziehen einer Hilfskraft zu ersparen, erfolgte eine mäßige Kürzung einiger Unterrichtsfächer.

Andere Lehrer wurden im weiteren Verlauf des Krieges nicht einberufen, so daß die Schule keine nennenswerten Störungen erfuhr.

Längere Zeit war ein Teil des Schulhofes mit verschiedenem Schanzmaterial belegt, wodurch die Bewegungsfreiheit der Kinder in den Pausen eingeschränkt wurde.

Einige Male fiel auf höheren Befehl zufolge großer Siege unserer Truppen der Unterricht aus.

Im Laufe des Winterhalbjahres wurden von der Schule 4 große Pakete mit Liebesgaben aller Art an unsere tapferen Truppen im Osten und in den Karpathen sowie für den Kreuzer Graudenz abgeandt; die Schüler und das Kollegium hatten sich mit regem Eifer an dem Liebeswerke beteiligt. Auch an der Goldsammlung und an der Einsammlung der Wollfächer betätigte sich die Anstalt mit reger Anteilnahme.

16 Kinder von ostpreußischen Flüchtlingen traten im Laufe des Sommers in die Schule und verblieben bis zum Schlusse des Schuljahres.

Sie bildeten einen Gegenstand besonderer Pflege; man versorgte sie mit Kleidungsstücken und Barmitteln.

Vom 18.—21. Januar wurde die Schule durch den Kreis Schulinspektor Sommer besichtigt.

Dritte Gemeindefchule.

Die durch den Tod des Direktors Kröhn erledigte Stelle wurde mit Genehmigung der königlichen Regierung am 1. April 1914 mit dem Direktor Petrich von der 4. Gemeindefchule besetzt, der am 1. April durch den Oberbürgermeister Kühnast eingeführt wurde. An die Stelle des pensionierten Lehrers Lindner trat Lehrer Teglass von der 4. Gemeindefchule.

Die bisherige Hilfslehrerin Gorkiza wurde an der 4. Gemeindefchule angestellt, an ihre Stelle trat die Hilfslehrerin Bauermeister.

Die Lehrer Hinz und Scharlack waren vom 3. Juni ab zu einer militärischen Übung von acht Wochen eingezogen und wurden vom 5. Juni bis zum Beginn der Sommerferien vertreten durch den Schulamtsanwärter Josef Neumann und die Lehrerin Elfriede Siegeles.

Die Lehrer Hinz und Scharlack wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Lehrer Teglass wurde während der Kriegszeit vertretungsweise an der 4. Gemeindefchule beschäftigt. Wegen der 3 fehlenden Lehrpersonen wurde der Unterricht nach einem für die einzelnen Klassen gekürzten Stundenplan erteilt.

Lehrer Pellowski fehlte wegen Erkrankung vom 24. August bis 30. September, vertreten durch den Schulamtsanwärter Josef Neumann, vom 9. bis 23. Februar, vertreten durch das Lehrerkollegium, vom 8. bis 31. März vertreten durch Fräulein Charlotte Schwarz.

Der Gesundheitszustand unter Lehrern und Schülern war sonst gut.

Vierte Gemeindefchule.

Die durch Versetzung des Direktors Petrich erledigte Stelle wurde mit dem bisherigen Mittelschullehrer Sommerfeldt besetzt, der am 1. April durch den Oberbürgermeister Kühnast eingeführt wurde.

Die durch Versetzung des Lehrers Teglass frei gewordene Stelle wurde in eine Lehrerstelle umgewandelt und mit der bisherigen Hilfslehrerin Gorkiza neu besetzt.

Die durch die Hilfslehrerin Bauermeister bisher verwaltete Lehrerstelle wurde mit Fräulein Gertrud Kaphahn besetzt, diese wird vorläufig an der 5. Gemeindefchule weiterhin beschäftigt und durch die Hilfslehrerin Böhm vertreten.

Durch Schuldeputationsbeschluß wurde am 26. April diese Schule in eine Mädchenschule umgewandelt und die noch vorhandenen Knaben an andere Knabenschulen überwiesen.

Mit dem Tage der Mobilmachung wurde das Schulgebäude auf Veranlassung des Gouvernements geräumt und darin ein Provianthaus für Armierungsarbeiter eingerichtet.

Der Direktor Sommerfeldt, die Lehrer Reblinsky und Lougear wurden zum Heeresdienste eingezogen.

Vom 19. August bis 30. Oktober erhielten die Schülerinnen ihren Unterricht nachmittags in den Klassenräumen der 3. Gemeindefchule. Zur Vertretung der fehlenden Lehrkräfte wurde während der Kriegszeit Lehrer Teglass von der 3. Gemeindefchule hier beschäftigt, nach einem für die einzelnen

Klassen gekürzten Stundenplan unterrichtet und die Schulleitungsgeschäfte durch den Rektor der 3. Gemeindeschule verwaltet.

Mit dem 1. November wurde das Gebäude zum Schulunterricht wieder freigegeben; es soll aber zu Lazarettzwecken wieder geräumt werden, falls unter der Bevölkerung Epidemien ausbrechen sollten, dazu wurde das Gebäude an die Kanalisation angeschlossen.

Lehrer Bartel war vom 11.—30. Januar auch zum Heere eingezogen, seine Vertretung erfolgte durch Fräulein Jagodzinski als Hilfslehrerin.

Fünfte Gemeindeschule.

Mit Beginn des neuen Schuljahres tauschten zufolge behördlicher Anordnung die Lehrer Schlaaf von der V. und Wojanowski von der VI. Gemeindeschule ihre Stellen.

Zu derselben Zeit wurde die Lehrerin Mill an die „überschüssigen Klassen“ (VII. Gemeindeschule) versetzt. An ihre Stelle wurde die Lehrerin Anna Steckler berufen, die an der V. Gemeindeschule bereits aushilfsweise beschäftigt war.

Am 17. April 1914 trat die Lehrerin Anna Scheffler als Hilfskraft für den kränklichen Lehrer Schünke ein, der zufolge ärztlicher Anordnung nur mit zwölf Wochenstunden beschäftigt werden durfte.

Der Lehrer Czeliński wurde vom 30. April bis zu den Sommerferien eines Herzleidens wegen beurlaubt und durch den Lehramtsbewerber Engel von hier vertreten.

Am 12. Mai besichtigte der vortragende Rat im Kultusministerium, Geh. Regierungsrat Klotzsch aus Berlin, in Begleitung der Oberregierungsräte Stoff und Werner und des Regierungs- und Schularats Nicolaus aus Marienwerder, sowie des Oberbürgermeisters Kühnast, des Kreis Schulinspektors Sommer, der Bauräte Dr. Korn und Jmand, der Stadtverordneten Schubert und Seegrim von hier die Räume der V. Gemeindeschule.

Am 18. Juni fand die Kreislehrerkonferenz für die Aufsichtsbezirke Graudenz I und II in der Turnhalle der V. Gemeindeschule unter Leitung des Königl. Kreis Schulinspektors Sommer statt.

Wegen des unerwartet ausgebrochenen Krieges erfolgte die Wiederaufnahme des Unterrichts nach den Sommerferien statt am 6. erst am 18. August mit einer gemeinsamen Schulfeier in der Turnhalle.

Zum Heeresdienst waren eingezogen die Lehrer Gurky, Krey, Kaemmerer, Ballentin und Wojanowski. Die Lehrerin Raphahn erhielt bis zum 27. August Urlaub, um ihre Ausbildung als Krankenpflegerin im Dienste des „Roten Kreuzes“ beenden zu können. Weil für die fehlenden Lehrer ein geeigneter Ersatz nicht gestellt werden konnte, da es an Lehrkräften mangelte, auch Vertretungskosten möglichst gespart werden sollten, so mußte der Unterricht, namentlich bei den technischen Fächern, gekürzt werden. Deshalb wurde auch die Klasse IIc auf die Parallelklassen IIa und IIb verteilt, die dadurch freilich auf je 80 Schüler anwuchsen.

In den ersten Wochen des Krieges fehlten viele Schüler, weil sie bei den Ernte- und Befestigungsarbeiten beschäftigt wurden oder mangels strenger väterlicher Aufsicht sich umhertrieben. Manche Familien waren auch aus Furcht vor einer drohenden Belagerung unserer Stadt durch die Russen weggezogen. Doch nach und nach kehrte die alte Ordnung wieder und der Unterricht nahm seinen regelrechten Verlauf, wenngleich er mehr als sonst auf die bedeutungsvollsten Zeitereignisse gebührende Rücksicht nahm, was besonders bei den Schulfeiern hervortrat.

Am Sedantage gedachten wir mit stolzer Freude unseres Feldmarschalls Hindenburg und seines herrlichen Sieges bei Tannenberg. — Der letzte Schultag vor Weihnachten vereinigte Lehrer, Schüler und viele ihrer Angehörigen, zusammen mehr als 1000 Personen, unter einem strahlenden Christbaum in der Turnhalle, um Kriegswihnachten zu feiern, wobei vor allem der Lieben im Felde in geeigneter Weise gedacht wurde. Das Bedürfnis zu dieser Veranstaltung lag in diesem Jahre mehr als sonst vor, da viele aus nahe liegenden Gründen auf eine besondere Familienfeier, auf einen eigenen Tannenbaum verzichten mußten. Die Beschaffung der „bunten Tüte“, mit der jedes Kind bedacht wurde, machte diesmal außerordentliche Schwierigkeiten. Äpfel, Nüsse, Pfefferkuchen, Lichte u. dergl. waren im Preise bedeutend gestiegen und kurz vor dem Feste vielfach nicht erhältlich. Deshalb mußte die kleine Gabe auf Pfefferkuchen und andere Süßigkeiten beschränkt werden. — Mit außerordentlich inniger Anteilnahme wurde in dem Kriegsjahre 1915 der Geburtstag des geliebten Landesvaters in der festlich geschmückten Turnhalle begangen und seiner großen Verdienste um Heer und Flotte, um die Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Volkes gern und freudig in Lied und Wort rühmend gedacht. Und

stürmischer Jubel durchbraute diese Festhalle, als am 17. Februar 1915 in einer gemeinsamen Feier der herrliche Sieg Hindenburgs über die Russen in der Winterschlacht in Masuren verkündigt und der Unterricht zum ersten Male aus einem solchen Anlaß ausgesetzt wurde. — Einen würdigen Abschluß fand das alte Schuljahr, als am 31. März 1915, dem Vorabend der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des Fürsten Otto v Bismarck, der große Kanzler als der Begründer des neuen Deutschen Reiches gefeiert und besonders den siebzig aus der Schulpflicht scheidenden Schülern als das Vorbild eines echt deutschen Mannes hingestellt wurde.

Doch nicht in Worten nur und Liedern, sondern auch durch die Tat zeigten unsere Schüler, daß sie innigen Anteil an den erschütternden Zeitereignissen nahmen Gleich zu Beginn des Krieges wurden in der Schule Sammlungen zum Besten des „Roten Kreuzes“ und dergl. veranstaltet, und jede der 16 Klassen brachte 8 bis 10 Mark in kurzer Zeit zusammen. Als dann die Wollwoche eröffnet wurde, sammelten unsere Jungen 3 große Fuhren mehr oder weniger brauchbare Sachen, die dann zu Decken, Westen, Beinkleidern, Muffen usw. für unsere Feldgrauen verarbeitet wurden. Auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins wurde eine Sammelbüchse in der Schule aufgestellt, deren Ertrag als „Nähpfennig“ für die vorgenannten Sachen verwendet werden sollte. Nach ein paar Wochen konnten 13,66 Mark abgeliefert werden. Die Sammlung wurde fortgesetzt und war mit Ende des Berichtsjahres noch nicht abgeschlossen. — An das hiesige Artillerie-Depot wurden über 1 Zentner alte Patronenhülsen und sonstiges Altmetall eingeschickt und der dafür vereinnahmte Betrag von etwa 20 Mark dem „Zentraldepot für Liebesgaben in Berlin“ zugeführt. Auch hierin wird weiter gesammelt. Vor Weihnachten gingen Liebesgabenpakete und Briefe von unsern Kindern an unsere Krieger im Felde ab. Zahlreich eingegangene Dankschreiben bezeugen, wie sehr sich die Beschenkten freuten, daß die Schuljugend ihrer gedacht hatte. Die Päckchen waren zum Teil mit Sachen gefüllt, die unsere Knaben unter Anleitung der Lehrerin Anna Scheffler aus Wolle, von eigenen Sparpfennigen beschafft, gestrickt hatten. — Nachdem die hiesigen höheren Schulen bei der Sammlung von Goldgeld das „Fett abgeschöpft“ hatten, veranstaltete die V. Gemeindegemeinschaft noch eine Nachlese, die 580 Mark erbrachte.

Oft und gern wurden die Kinder belehrt und angehalten, Sparsamkeit, namentlich was das Brot anbetrifft, zu üben, sich vor dem Gebrauch entbehrlicher Fremdwörter zu hüten und Waren, die aus feindlichen Ländern stammen, aber im deutschen Vaterlande ebenso gut hergestellt werden, z. B. Stahlfedern, Nähmaschinen, von dorthier nicht zu kaufen.

Ferner ist zu berichten, daß in den Räumen der V. Gemeindegemeinschaft zu gegebener Zeit die Ausgabe von Brotkarten stattgefunden hat und bei den im Laufe des Krieges öfters veranstalteten Bestandsaufnahmen (Vieh-, Kartoffel-, Mehl-, Fleischzählung usw.) sich das Kollegium (Damen wie Herren) vollzählig beteiligte.

In der Nacht vom 10. zum 11. August 1914 wurden in der Schule auf Veranlassung der hiesigen Garnisonverwaltung etwa 300 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 101. Landsturmbataillons untergebracht. Das Kochen des Morgenkaffees und des Mittagmahls erfolgte in der Waschküche der Schule. An demselben Tage langte noch unerwartet kurz nach Mitternacht eine kriegsstarke Kompagnie des 18. Regiments in der Schule an, um zu übernachten. Da für sie kein Lager vorbereitet worden war, mußten alle auf dem kahlen Fußboden der Klassen, deren Bänke schnell beiseite geschoben wurden schlafen. Das II. Rekruten-Depot des Ersatz-Bataillons des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 5 benutzte über ein halbes Jahr hindurch einmal wochentags gegen eine geringe Entschädigung das Brausebad der Schule, zeitweise auch einige Turn- und Spielgeräte.

Der Stundenplan der V. Gemeindegemeinschaft mußte zu Beginn und im Verlauf des Krieges mehr als sonst geändert werden; denn:

1. Am 11. September wurde der bisher zum Heeresdienst eingezogene Lehrer Krey als dienstunfähig entlassen. Er übernahm seine frühere Klasse IIc die bis dahin mit den Klassen IIa₂ und IIb vereinigt war.

2. Am 15. September wurde der Lehrer Hirschfeld, der sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet hatte, eingezogen. Er wurde bis zu den Herbstferien unentgeltlich vertreten.

3. Mit Beginn des Winterhalbjahrs trat der jüdische Religionslehrer Mannheim, welcher beim Kriegsausbruch in dankenswerter Weise mit zwölf Wochenstunden als willkommener Helfer ohne Vergütung eingetreten war, von seiner Tätigkeit an der Schule zurück. Darum wurde die Klasse IIc wieder mit den Klassen IIa und IIb vereinigt und der Lehrer Krey übernahm die bisherigen Stunden der vorgenannten Herren.

4. Nach den Weihnachtsferien kehrten die Lehrer Gurky und Hirschfeld wieder zur Schule zurück, weil sie vor einiger Zeit als dienstunfähig vom Militär abgehen mußten. Jeder übernahm seine frühere Klasse: IVb bzw. IIIa. Infolgedessen gab die Lehrerin Scheffler das Ordinariat der Klasse IVb ab; sie wurde jedoch auch weiterhin voll beschäftigt. Der Lehrer Krey beschränkte sich nunmehr auf die Verwaltung der Klasse IIIc.

5. Am 2. Februar 1915 wurde der Lehrer Gurky wieder plötzlich als Soldat eingestellt. Seine Vertretung übernahm die Lehramtsbewerberin Käthe Jagodzinski von hier. Doch bereits am 4. März schied sie aus, um sich durch Kriegstraumung zu verhebelichen. Sie wurde ersetzt durch die Lehramtsbewerberin St. Reymann, die soeben ihre Abgangsprüfung vom hiesigen Lehrerinnenseminar bestanden hatte.

6. Am 25. Februar wurde auch der Lehrer Krey unerwartet zum Garnisondienst eingezogen. Seine Klasse übernahm zunächst der Rektor, da andere Lehrkräfte nicht zur Verfügung standen. Nach eingehender Prüfung wurden die Schüler dieser Klasse auf die Klassen IIIa, IIIb, IVa, IVb und IVc verteilt.

7. Zum Unglück starb plötzlich am 10. März 1915, nachdem er noch am Vormittag bis zum Schluß der Schule treu gedient, der Lehrer Bernhard Czelski infolge eines Herzleidens, das ihn schon viele Jahre hindurch an der vollen Entfaltung seiner Kräfte gehindert hatte. Seine Amtsbrüder und Schüler geleiteten ihn, tief betrübt durch den herben Verlust, mit umflorter Schulfahne zur letzten Ruhestatt. Die verwaiste Klasse wurde bis zu den Osterferien von dem Kollegium unentgeltlich versehen.

8. Am 16. März legte die Lehrerin Scheffler krankheits halber ihre Vertretung an der V. Gemeindefschule nieder. Ihre Stelle nahm bis Ostern die Lehramtsbewerberin Elisabeth Scheibner von hier ein.

Vom 19. bis zum 24. Februar unterzog der königliche Kreisschulinspektor Sommer von hier sämtliche Klassen der V. Gemeindefschule einer eingehenden Besichtigung.

Der „Nationale Frauendienst“ veranstaltete am 18. März 1915 in der Turnhalle einen gut besuchten Vortragsabend für Frauen.

Während der Kriegszeit fanden der „Turnverein Jahn“ und der katholische Arbeiterverein in unserer Anstalt für ihre Übungen und Sitzungen ein gastliches Heim, weil ihre bisherigen Versammlungsorte infolge des Krieges anderweitig besetzt waren.

Mit Schluß des Schuljahres schied der bisherige Schuldiener Max Kremin freiwillig aus dem Amte, um eine Stelle bei der städtischen Verwaltung und die Aufsicht über das Vereinshaus der Loge Viktoria in der Marienwerderstraße zu übernehmen. Für ihn trat der bisherige Wachtmann Georg Bagdonath ein.

Sechste Gemeindefschule.

Nach Ostern 1914 zählte die Schule wieder 15 reine Mädchenklassen, nachdem sie bei der vorangegangenen Verfassung auch noch ihre letzte Knabenklasse an die Schule mit den überschüssigen Klassen abgetreten hatte. Gleichzeitig erfolgte zwischen den Lehrern Wojanowski und Schlaak ein Stellenwechsel, indem ersterer von hier nach der 5. Gemeindefschule, letzterer von dort nach der 6. Gemeindefschule versetzt wurde. Um nach beendeter Schüleraufnahme einen Ausgleich der Schülerzahl zu schaffen, mußte wieder eine größere Schiebung von Kindern der einzelnen Klassen aus der einen in die andere Gemeindefschule vorgenommen werden.

Die Lehrerin Praetorius erhielt aus einem persönlichen Anlaß von der königlichen Regierung zu Marienwerder einen einjährigen Urlaub bis zum 1. April 1915 mit der Verpflichtung, auf eigene Kosten für ihre Vertretung zu sorgen. Darauf übernahm die Schulamtsbewerberin Marie Zander von hier am 1. Mai die Vertretung mit voller Stundenzahl und wurde vertragsmäßig von Fr. Praetorius dafür entschädigt.

Am 25. Juni beging die Schule bei sehr günstigem Wetter ihr diesjähriges Schulfest. Die vier oberen Klassen unternahmen eine Dampferfahrt nach Fidlitz und Neuenburg; die übrigen Klassen machten in mehreren Gruppen einen Spaziergang in die Umgegend von Graudenz.

Als am Ende der Sommerferien der Krieg ganz unerwartet ausbrach, konnte der Unterricht, welcher am 6. August beginnen sollte, nicht gleich wieder aufgenommen werden. Die Schulen blieben, bis die Mobilmachung beendet war, geschlossen. Die Lehrer der 6. Gemeindefschule Schufey, Stolpmann und Schlaak wurden sofort zum Heeresdienst einberufen; mehrere Wochen später folgten ihnen noch die Lehrer Ehler und Otto nach, so daß z. B. im ganzen 5 Lehrer dieser Schule Kriegsdienste verrichten. Die Schulräume waren anfangs zu Einquartierungszwecken in Aussicht genommen. In Wirklichkeit aber

wurde nur ein einziges Klassenzimmer eine Woche lang mit Truppen belegt und dann wieder frei gegeben. Am 19. August wurde der Unterricht wieder aufgenommen. Da die 1. Gemeindeschule aus militärischen Gründen in das alte Realschulgebäude verlegt wurde, mußten seine Räume bis zum Schluß des Schuljahres von drei Schulen gemeinschaftlich benutzt werden und zwar in der Weise, daß die 6. und 7. Gemeindeschule des Vormittags von 8 bis 12 Uhr und die 1. Gemeindeschule des Nachmittags von 1 bis 5 Uhr Unterricht erhielt. Auch die Lehrmittel der 6. Gemeindeschule wurden in dieser Zeit von den genannten drei Schulen gemeinschaftlich benutzt. Selbstverständlich konnte unter solchen Umständen der Unterricht nur mit beschränkter Stundenzahl erteilt werden, zumal drei katholische Lehrkräfte der 6. Gemeindeschule auch noch Aushilfe in der 1. Gemeindeschule leisten mußten, indem sie die dort freigewordenen katholischen Religionsstunden zu ihren Pflichtstunden übernahmen.

Am 1. Dezember trat nach erfolgter Einberufung des Lehrers Ehler seine Vertretung die Schulamtsbewerberin Elisabeth Bona von hier an. Die Klasse des Lehrers Otto wurde nach seiner Einberufung am 12. Januar 1915 geteilt und als Notbehelf den parallelen Klassen 3a und 3b zugewiesen.

Am 9. und 16. Dezember besuchte Pfarrer Will den evangelischen Religionsunterricht, und vom 17. bis 22. Dezember unterzog Kreisschulinspektor Sommer die Schule einer eingehenden Besichtigung. Der Sedantag, sowie der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurden in üblicher Weise gefeiert. Am Sedantage hielt Lehrer Vierich, am Kaisers Geburtstage die Lehrerin Mielke die Festrede. Im Laufe des Jahres haben wegen Krankheit den Unterricht in der Schule ausgesetzt: Lehrer Schwarz an 17 Tagen, Lehrerin Mielke an 15 Tagen, Lehrer Vierich an 13 Tagen, Lehrerin Eckhardt an 12 Tagen, Lehrerin Horst an 7 Tagen, Lehrer Ludwig Krüger an 3 Tagen, Lehrerin Daczko an 3 Tagen, Lehrerin Schmidt an 2 Tagen.

Von den Schülkindern sind 4 verstorben.

Überschüssige Knabenklassen. (Siebente Gemeindeschule.)

Zu den 4 überschüssigen Knabenklassen, die von der V. und VI. Gemeindeschule im Oktober 1913 abgezweigt und in der Schule Böggenstraße 23 untergebracht wurden, kam zu Ostern 1914 von der VI. Gemeindeschule die noch vorhandene 5. Knabenklasse hinzu, so daß von da ab 2 VI., 1 V., 1 IV. und 1 III. Klasse waren.

Für die an die Hilfschule versetzte Lehrerin Schwarz kam von der V. Gemeindeschule die Lehrerin Mill, und für die hinzugekommene 5. Knabenklasse wurde als Hilfskraft die Lehrerin Borsch angestellt.

Vom 18. August bis 30. September 1914 war der Schulleiter, Lehrer Schenderlein, beurlaubt und wurde von dem Hauptlehrer Wascher vertreten.

Die Vertretung für den beim Ausbruch des Krieges zum Heeresdienste einberufenen Lehrer Moske führten die vorhandenen Lehrkräfte aus. Die Hauptrevision durch den königlichen Kreisschulinspektor Sommer fand vom 1. bis 3. März 1915 statt.

Infolge eines Unfalls konnte die Lehrerin Pögelberger vom 18. März bis zu den Osterferien 1915 keinen Unterricht erteilen und wurde von den vorhandenen Lehrkräften vertreten.

Hilfsschule für Schwachbefähigte.

Mit Beginn des neuen Schuljahrs schied Lehrerin Jaster aus dem Kollegium der Hilfsschule; sie wurde an die hiesige Mädchen-Mittelschule versetzt. An ihre Stelle trat Lehrerin Hedwig Schwarz, die bis dahin ausbildungsweise bei den „fliegenden Volksschulklassen“ beschäftigt war. Die Vereidigung und Einführung geschah am 16. April durch den Schulleiter.

Am 1. April 1914 wurde die 5. Klasse der Hilfsschule eingerichtet. Die Verwaltung dieser Stelle wurde dem Lehrer Köhler aus Nixwalde übertragen, der auch am 16. April durch den Schulleiter eingeführt wurde. Lehrer Köhler und Lehrerin Schwarz werden aber erst nach bestandennem Hilfsschullehrer-Examen endgültig zur Hilfsschule versetzt.

Die einzelnen Klassen waren wie folgt belegt:

Klasse I 27 Schüler,	Klasse II 26 Schüler,	Klasse III 24 Schüler,
Klasse IV 24 Schüler,	Klasse V 27 Schüler.	

Der Konfession nach waren 67 evangelisch, 57 katholisch, 3 jüdisch.

Den üblichen Maiausflug machte die Hilfsschule am 20. Mai zu Bölkner-Dragaß; das Schulfest wurde am 20. Juni bei Penner-Dragaß gefeiert.

Vom 27. Juni bis 10. September 1914 war Lehrer Prinz zu einem Handfertigkeitkursus nach Leipzig beurlaubt; die Vertretung übernahm das Lehrerkollegium der Hilfsschule unentgeltlich.

Nach Schluß der Sommerferien wurde der Unterricht nicht aufgenommen, da am 2. August der Krieg ausbrach. Lehrer Köhler wurde sofort zur Fahne einberufen. Mit dem Unterrichte in der Hilfsschule wurde erst am 24. August begonnen. Hauptlehrer Wascher übernahm die Leitung sämtlicher „fliegenden Volksschulklassen“, da der bisherige Schulleiter Schenderlein bis zum 1. Oktober beurlaubt war. Den Unterricht in der Hilfsschule erteilten bis zu den Herbstferien Lehrer Prinz, Lehrerin Kanitzberg und Lehrerin Schwarz. Die Stundenzahl für die einzelnen Klassen mußte dementsprechend gekürzt werden. (Lehrer Prinz war bei Kriegsausbruch von Leipzig zurückgekehrt.)

Nach den Herbstferien übernahm Hauptlehrer Wascher wieder die Leitung der Hilfsschule; ebenso kehrten die beiden „fliegenden Volksschulklassen“ V und VII, die bis zum Kriegsausbruch im Hilfsschulgebäude, dann vom 18. August bis zu den Herbstferien in der Bördenstraße ihre Unterrichtsräume hatten, wieder zur Hilfsschule zurück.

Besonders ungünstig war seit Kriegsausbruch der Schulbesuch in den einzelnen Klassen. Die Eltern mußten erst durch die Polizei veranlaßt werden, den regelmäßigen Schulbesuch ihrer Kinder zu überwachen, was jedoch nur in einzelnen Fällen Erfolg hatte.

Am 1. Dezember beteiligten sich die Lehrkräfte der Hilfsschule an der „Viehählung“, am 10. Dezember an der Aufnahme von „Kohlen- und Kartoffelbeständen“, am 1. Februar an der „Mehl- und Getreidezählung.“ Der Unterricht fiel an diesen 3 Tagen aus.

Vom 22.—27. Februar 1915 wurden die von den Gemeindeschulen für die Aufnahme in die Hilfsschule namhaft gemachten 42 Schüler in der Hilfsschule beobachtet. Bei der ärztlichen Untersuchung durch den Geh. Medizinalrat Dr. Heynacher, der auch Kreis Schulinspektor Sommer bewohnte, wurde bei 39 Schülern die Aufnahme in die Hilfsschule als erforderlich gehalten. Um sämtliche Kinder aufnehmen zu können, wurde die VI. Klasse zum 1. April 1915 eingerichtet.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Kinder war gut.

Schülerbestands-Nachweisung für das Sommerhalbjahr 1914.

Laufende Nr.	Schulen	Zahl d. Klassen	Zahl der			Schüler bezw. Schülerinnen			Hiervon sind		Bekenntnisse				Schülerzahl		Schülerzahl		
			Schüler	Schülerinnen	Summe	Bestand	Zugang	Summe	einheimische	auswärtige	evangel.	kathol.	jüdisch	andere	Sommer 1913	Winter 1913	gegen Sommer 1913	gegen Winter 1913	
1	Gymnasium	18	514	—	514	428	86	514	424	90	361	118	35	—	470	470	+ 44	+ 44	
2	Seminarübungsschule	5	79	94	173	131	42	173	173	—	—	173	—	—	159	148	+ 14	+ 25	
Königliche Schulen			23	593	94	687	559	128	687	597	90	361	291	35	—	629	618	+ 58	+ 69
3	Oberrealschule	20	697	—	697	680	117	697	476	221	581	86	30	—	683	670	+ 14	+ 27	
4	Lyzeum	19	—	565	565	460	105	565	490	75	453	81	31	—	524	531	+ 41	+ 34	
5	Ober-Lyzeum	4	—	44	44	35	9	44	29	15	30	14	—	—	53	52	— 9	— 8	
6	Luisenschule	15	—	519	519	434	85	519	475	44	403	94	10	12	515	493	+ 4	+ 26	
Höhere Schulen			58	697	1128	1825	1509	316	1825	1470	355	1467	275	71	12	1775	1746	+ 50	+ 79
7	I. Gemeindeschule	12	349	351	700	589	111	700	698	2	407	286	1	6	701	664	— 1	+ 36	
8	II. "	12	—	711	711	528	183	711	707	4	442	269	—	—	764	682	— 53	+ 29	
9	III. "	13	764	—	764	546	218	764	762	2	500	264	—	—	750	696	+ 14	+ 68	
10	IV. "	6	—	317	317	207	110	317	317	—	160	156	—	1	436	316	— 119	+ 1	
11	V. "	16	924	—	924	742	182	924	915	9	513	394	13	4	924	845	— 79	+ 79	
12	VI. "	15	—	810	810	625	185	810	783	27	362	419	16	13	834	800	— 24	+ 10	
13	Hilfsschule	5	67	58	125	90	35	125	125	—	64	57	3	1	104	98	+ 21	+ 27	
14	Seminarübungsschule	3	—	132	132	114	18	132	131	1	132	—	—	—	126	122	+ 6	+ 10	
15	Fliegende Klasse (Hilfssch.)	2	111	—	111	—	111	111	111	—	39	71	—	1	—	—	+ 111	+ 111	
16	Flieg. Klasse Bördenstr. 23	5	267	—	267	226	41	267	266	1	122	137	8	—	—	217	+ 267	+ 50	
Gemeindeschulen			89	2482	2379	4861	3667	1194	4861	4815	46	2741	2053	41	26	4639	4440	+ 222	+ 421
Königliche Schulen			23	593	94	687	559	128	687	597	90	361	291	35	—	629	618	+ 58	+ 69
Höhere Schulen			58	697	1128	1825	1509	316	1825	1470	355	1467	275	71	12	1775	1746	+ 50	+ 79
Summe:			160	3772	3601	7373	5735	1638	7373	6882	491	4509	2619	147	38	7143	6804	+ 330	+ 569

Schülerbestands-Nachweisung für das Winterhalbjahr 1914.

Laufende Nr.	Schulen	Zahl d. Klassen			Schüler bezw. Schülerinnen			Hiervon sind		Bekenntnisse				Schülerzahl		Schülerzahl				
		Schüler	Schülerinnen	Summe	Bestand	Zugang	Summe	einheimische	auswärtige	evangel.	kathol.	jüdisch	andere	Sommer 1914	Winter 1913	gegen Sommer 1914	gegen Winter 1913			
1	Gymnasium	18	433	—	433	433	—	433	352	81	301	98	34	—	514	470	—	81	—	37
2	Seminarübungsschule	5	84	91	175	175	—	175	175	—	—	175	—	—	173	148	+	2	+	27
	Königliche Schulen	23	517	91	608	608	—	608	527	81	301	273	34	—	687	618	—	79	—	10
3	Oberrealschule	18	598	—	598	578	20	598	410	188	478	70	23	27	697	670	—	99	—	72
4	Lyzeum	16	—	499	499	483	16	499	432	67	389	80	30	—	565	531	—	66	—	32
5	Ober-Lyzeum	4	—	43	43	42	1	43	29	14	30	13	—	—	44	52	—	1	—	9
6	Luisenschule	15	—	485	485	479	6	485	444	41	373	10	10	12	519	493	—	34	—	8
	Höhere Schulen	53	598	1027	1625	1582	43	1625	1315	310	1270	253	63	39	1825	1746	—	200	—	121
7	I. Gemeindefschule	12	307	313	620	600	20	620	619	1	363	255	—	2	700	664	—	80	—	44
8	II. "	12	—	667	667	651	16	667	662	5	422	245	—	—	711	682	—	44	—	15
9	III. "	13	721	—	721	689	32	721	719	2	465	254	—	2	764	696	—	43	+	25
10	IV. "	6	—	300	300	291	9	300	300	—	160	139	—	1	317	316	—	17	—	16
11	V. "	15	878	—	878	852	26	878	872	6	481	375	14	5	924	845	—	46	+	33
12	VI. "	15	—	801	801	748	53	801	789	12	363	414	12	12	810	800	—	9	+	10
13	Hilfsschule	5	64	57	121	121	—	121	121	—	66	51	3	1	125	98	—	4	+	23
14	Seminarübungsschule	3	—	121	121	121	—	121	121	—	121	—	—	—	132	122	—	11	—	1
15	Krieg. Klassen (Hilfsschule)	2	107	—	107	107	—	107	107	—	40	66	—	1	111	217	—	4	—	110
16	" " Birgenstr. 23	5	250	—	250	246	4	250	250	—	116	127	7	—	267	—	—	17	—	250
	Gemeindefschulen	88	2327	2259	4586	4426	160	4586	4560	26	2400	1926	36	24	4861	4440	—	275	+	146
	Königliche Schulen	23	517	91	608	608	—	608	527	81	301	273	34	—	687	618	—	79	—	10
	Höhere Schulen	53	598	1027	1625	1582	43	1625	1315	310	1270	253	63	39	1825	1746	—	200	—	121
	Summe:	164	3442	3377	6819	6616	203	6819	6402	417	3971	2452	133	63	7373	6804	—	554	+	15

7. Fach- und Fortbildungsschulen.

a) Kaufmännische Fortbildungsschule.

(Männliche Abteilung.)

Die kaufmännische Fortbildungsschule in Graudenz besteht aus einer Abteilung für männliche (obligatorisch) und einer für weibliche Angestellte (fakultativ)

Die Abteilung für männliche Angestellte, die vier Klassen hat, wurde im Schuljahre 1914/15 im Durchschnitt von 99 Schülern besucht. Den Unterricht erteilten die Lehrer: Bessel, Draeger, Goerke, Herholz, Krey, Nowakowski und Wallbruch. Die Unterrichtszeit lag Montags und Donnerstag von 6—8 und 8¹/₄—9³/₄ Uhr abends und Dienstags und Freitags von 2—4 Uhr nachmittags. In den Klassen I und II wurden je 7¹/₂ Stunden, in den Klassen III und IV je 6 Stunden wöchentlich gegeben. Unterrichtsfächer sind: Rechnen, Handelslehre, Buchführung, Korrespondenz, Geographie, Stenographie, Deutsch und Schreiben.

Den Schulvorstand bildeten: Kommerzienrat Bengki (Vorsitzender), Syndikus Dr. Egold (stellvertr. Vors.), Stadtrat Ryser, Kaufmann Thomaszewski, Stadtrat Herzfeld, Kaufmann Gerike (inzwischen verstorben), Bürgermeister Gerloff, Stadtrat Tzschüter und der Schulleiter Rektor Mielke.

Die Kosten der Schule wurden vom Staat und der Handelskammer aufgebracht; die Stadt stellt die Schulräume, Heizung und Beleuchtung. Infolge des Krieges konnte der Unterricht nach den großen Ferien nicht wieder aufgenommen werden.

(Weibliche Abteilung.)

Die Handelsklasse (weibliche Abteilung), die der kaufmännischen Fortbildungsschule Graudenz angegliedert ist, wurde am 22. April 1914 mit 24 Schülerinnen, die die Klasse freiwillig besuchen, eröffnet. Gelehrt wird: Buchführung, Korrespondenz, Handelskunde, Verkehrsgeographie, Rechnen, Stenographie und Maschinenschreiben. Der Kursus dauert ein Jahr und hat wöchentlich 12 Unterrichts-

stunden, die Montags, Mittwochs und Freitags von 3—7 Uhr nachmittags liegen. Die Kosten dieser Handelsklasse werden vom Staat und von der Handelskammer aufgebracht, ferner gibt die Stadt einen baren Zuschuß und stellt den Schulraum zur Verfügung.

Die Klasse hat denselben Schulvorstand wie die männliche Abteilung. Bei der Schlußprüfung, die am 29. März 1915 stattfand, zählte die Klasse noch 16 Schülerinnen. Die Ergebnisse waren recht zufriedenstellend.

Den Unterricht erteilten die Lehrer: Bessel, Mielle und Gerholz.

b) Staatl. gewerbl. Fortbildungsschule.

c) Königl. Maschinenbauerschule.

Der Schulunterricht an beiden Anstalten dauerte nur bis zu den Sommerferien. Infolge der Mobilmachung wurden beide Schulen geschlossen, da der größte Teil der Schüler zum Heere einberufen ward oder sich freiwillig stellte und auch von den Lehrkörpern der Direktor und verschiedene Lehrer zur Fahne eilten. Die zurückbleibenden Fortbildungsschüler wurden ferner bei dem allgemeinen Arbeitermangel so dringend in ihren Gewerben gebraucht, daß es zweckmäßiger erschien, sie dieser Arbeit nicht durch den Unterricht zu entziehen.

d) Gewerbe-, Koch- und Haushaltungsschule für Frauen und Mädchen.

Die Zahl der Schülerinnen belief sich auf 89 Schülerinnen der Abteilung A, dazu 16 Schülerinnen der Abteilung aus dem Vorjahr übernommen und 43 Schülerinnen der Abteilung B Kochschule, im ganzen 148 Schülerinnen.

Die Zahl der Einheimischen betrug	72		
" " " Auswärtigen "	76		
Am Schneiderkursus nahmen teil	39	gegen	37 im Vorjahr
" Wäschekursus " "	47	"	50 " "
" Handarbeitskursus " "	46	"	35 " "
" Plättkursus " "	16	"	24 " "
" Koch- und Hauswirtschaftskursus	43	"	56 " "

Mithin wurden Kurse belegt 191 gegen 202 im Vorjahr.

Des Krieges wegen blieb die Schule nach den Sommerferien vom 8. August bis 15. Oktober geschlossen, da 15 Schülerinnen aus der Abteilung A und 15 aus der Abteilung B verhindert wurden, den Unterricht fortzusetzen. Die Einheimischen hatten sich zum großen Teil als Helferinnen dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt und die Auswärtigen, zumeist Töchter von Landwirten, wurden der Ernte wegen zu Hause benötigt.

XII. Armenpflege und Wohltätigkeit.

1. Allgemeines.

Die Rechnung der Armenverwaltung schließt unter Berücksichtigung des in die erste Hälfte des Berichtsjahres fallenden Kriegsausbruchs nicht ungünstig ab. Es konnten trotz der infolge des Krieges gestellten erheblichen Mehransprüche, die durch zeitweiligen Arbeitsmangel und die allgemeine Kriegsteuerung bedingt waren, gegenüber dem Voranschlag noch rund 2700 Mark erspart werden. Dieser günstige Stand dürfte in erster Linie auf die Entlastung zurückzuführen sein, die die Armenverwaltung durch die seitens des Reichs und der hiesigen Allgemeinen Familienhilfe gewährte Kriegsfürsorge erfahren hat. Ein abschließender Ueberblick über die Einwirkung der Kriegsfürsorge auf die Armenpflege wird jedoch erst im nächsten Berichtsjahr möglich sein.

Durch Einberufungen zum Kriegsdienst ist die Zahl der Beamten wesentlich verringert worden. Trotz erheblicher Häufung der Geschäfte standen dem Armenamt schließlich nur noch 2 Beamte zur Verfügung, die den Geschäftsbetrieb aber dennoch, zum Teil allerdings nur infolge besonderen Eifers und anerkannter Mehrleistung, zur Zufriedenheit erledigten.

Die Leitung des Armenamts wurde am 1. Januar 1915 an Stelle des zu den Fahnen einberufenen Bürgermeisters Gerloff dem Rechtsanwalt Müller übertragen.

2. Offene Armenpflege.

Das Armenwesen in der Stadt wird nach der Armenordnung vom $\frac{5. 12. 02}{14. 2. 11}$ durch das Armenamt verwaltet, das sich am Ende des Berichtsjahres wie folgt zusammensetzte:

Rechtsanwalt Müller, Vorsitzender,
 Stadtrat Tzschüter, stellvertr. Vorsitzender,
 Stadtverordneter, Oberrealschuldirektor Grott,
 " Fabrikbesitzer Kuhnau,
 Armenarzt Dr. Lingnau,
 " Dr. Weiß,
 " Sanitäts-Rat Dr. Jonak,
 " Augenarzt Dr. Levy.

Bezirksvorsteher des Bezirkes	1:	Mittelschullehrer Herholz,
" "	2:	Kreisausschusssekretär a. D. Hannemann,
" "	3:	Gymnasiallehrer Schulz,
" "	4:	Konditoreibesitzer Büßow,
" "	5:	Lehrer Ludwig Krüger,
" "	5 a:	Lehrer Ehler,
" "	6:	Lehrer Heinrich Schwarz,
" "	7:	Oberlehrer Prominski,
" "	8:	Oberbahnassistent Stolzmann,
" "	9:	Spediteur Hoffmann,
" "	10:	Lehrer Franz Deckert,
" "	11:	Lehrer Th. Liersch,
" "	12:	Lehrer Knaak,
" "	13:	Lehrer Georg Klemens,
" "	14:	Drogeriebesitzer H. Schulte,
" "	15:	Friseur Marx.

Jedem Armenbezirksvorsteher sind zu seiner Unterstützung ein Stellvertreter und je nach Größe des Bezirks Armenpfleger und Pflegerinnen beigegeben.

Die Geschäfte einiger infolge des Krieges einberufener Vorsteher wurden durch deren Stellvertreter geführt. Als solche betätigten sich auch einige Damen mit gutem Erfolge.

Abgesehen von den zu den Jahren einberufenen Armenpflegern hat ein größerer Wechsel nicht stattgefunden. Die den Vorstehern übersandten Anträge fanden in angemessener Frist ihre gewissenhafte Erledigung.

Die Sollausgabe der Armenverwaltung — offene Armenpflege — ist im	
Voranschlag für 1914 festgesetzt auf	96 400,— Mark
verausgabt sind	93 697,19 "
sodaß weniger verausgabt sind	2 702,81 Mark
Die Ausgaben betragen im Jahre 1912	90 092,87 Mark
" " " " " 1913	85 400,63 "
" " " " " 1914	93 697,19 "
mithin ist die Ausgabe im letzten Jahre um	8 296,59 "
gestiegen.	
Die Einnahme der Armenverwaltung betrug	
im Jahre 1912	11 348,28 Mark
" " 1913	18 413,30 "
" " 1914	15 539,44 "

während im Haushaltsplan für 1914 nur 11100 Mark vorgesehen waren. Da also die Einnahme den Voranschlag um 4439,40 Mark überschreitet, die Ausgabe hinter dem Voranschlag jedoch um 2702,81 Mark zurückbleibt, schließt die Rechnung um 7142,25 Mark günstiger für die Armenverwaltung ab, als im Haushaltsplan angenommen war.

April	1914	an 10 Kinder	245 Portionen,	an 2 Erwachsene	50 Portionen =	80,50	Mark
Mai	"	" 9 "	255 "	" 2 "	55 "	= 94,55	"
Juni	"	" 9 "	250 "	" 1 "	30 "	= 63,75	"
Juli	"	" 4 "	110 "	" 1 "	30 "	= 24,80	"
August	"	" 12 "	290 "	" 1 "	30 "	= 39,90	"
September	"	" 10 "	260 "	" 1 "	30 "	= 35,95	"
Oktober	"	" 5 "	135 "	" — "	— "	= 30,30	"
November	"	" 4 "	105 "	" — "	— "	= 24,70	"
Dezember	"	" 7 "	165 "	" — "	— "	= 32,85	"
Januar	1915	" 10 "	230 "	" — "	— "	= 80,30	"
Februar	"	" 8 "	180 "	" — "	— "	= 117,50	"
März	"	" 6 "	140 "	" — "	— "	= 118,90	"

Für 29 hier ortsangehörige Fürsorgezöglinge mußten für die erste Bekleidung und Kosten der Ueberführung 1164,70 Mark gezahlt werden.

Für an Armen verteilte Kohlen und Koks sind 418,83 Mark verausgabt worden.

An Entbindungskosten wurden 473,70 Mark gezahlt, davon 127 Mark an Aerzte und 301,70 Mark an Hebammen.

Für im Krankenhaus behandelte ortsarme Personen sind an die Krankenhaus-Verwaltung 7737,73 Mark gezahlt worden. Die Kurkosten für Ortsarme betragen 1,50 Mark und für Kinder 1,— Mark für den Tag und Kopf.

An die 3 festbesoldeten Armenärzte Sanitätsrat Dr. Jonaß, Sanitätsrat Dr. Lingnau und Dr. Weiß wurden zusammen 1500,— Mark, an den Armen-(Augen-)Arzt Dr. Levy 300,— Mark, insgesamt also 1800,— Mark gezahlt.

An Arme wurden für 1444,13 Mark Arzneien verabsolgt; die Kosten für Leibbinden, Bruchbänder und Brillen, Stelzfüße und Apparate betragen 122,— Mark. Die Dr. Levy'sche Augenheilanstalt erhielt für klinische Behandlung von 3 Augenkranken 205,— Mark. In der Dr. v. Klein'schen Frauenklinik wurden 2 Personen behandelt und hierfür 94,50 Mark gezahlt; in der Klinik von Dr. Ganns Meyer befanden sich 3 Personen; die Kosten betragen 341,75 Mark. An Dr. Heubach wurden für medico-mechanische und orthopädische Behandlung von 1 Kranken 13,— Mark, im übrigen für ambulante spezialärztliche Behandlung 152,05 Mark gezahlt.

Die Gesamtaufwendungen für spezialärztliche (ambulante und klinische) Behandlung Armer betragen im Berichtsjahre 779,30 Mark.

Für Rechnung des Armenamts wurden für 733,18 Mark Särge geliefert; freie Graberde wurde in 140 Fällen gewährt. Die gesamten sonstigen Beerdigungskosten — Bestellung von Leichenwagen, Leichenträgern, Grabmachen usw. — betragen 499,10 Mark.

Für die Angehörigen von Reservisten und Landwehrmännern, die zu militärischen Uebungen eingezogen wurden, sind insgesamt 1013,40 Mark verauslagt und von der Regierungshauptkasse in Marienwerder erstattet.

Im Verwaltungsstreitverfahren sind 10 Klagen angestrengt worden gegen 46 im Vorjahre. In 5 Fällen wurde nach dem Klageantrage erkannt, 2 Klagen wurden zurückgezogen, in einem Falle erfolgte Klageabweisung, in 2 Fällen ist noch nicht entschieden.

3. Geschlossene Armenpflege.

a) Kaiser-Wilhelm-Auguste-Viktoria-Stift (Alters- und Siechenheim).

Die Anstalt ist bestimmt, verarmten, alten und siechen Graudenzer Bürgern und deren Frauen einen sorgenfreien Lebensabend zu gewähren. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres mußten jedoch auch mehrere ostpreussische Flüchtlingsfamilien mangels anderer geeigneter Unterkunft im Heim untergebracht werden. Am 1. April 1914 befanden sich darin 29 Männer und 63 Frauen; hiervon kamen in Abgang durch Tod 8 und infolge Entlassung 7 Personen, sodas Ende März 1915 nach einem Zugang von 15 Erwachsenen und 8 Kindern ein Bestand von 100 Personen verblieb. Die Leitung des Hauses liegt der Schwester Rosalie Schulz ob.

Die Insassen der Anstalt haben sich nach Kräften im Hause oder Garten zu betätigen. Ferner werden in der Anstalt Schweine und Ziegen gehalten und somit ein Teil der erforderlichen Lebens-

mittel selbst gedeckt, sodaß es möglich wurde, die Insassen zu dem niedrigen Betrage von 18 Mark einschließlich aller Verwaltungskosten monatlich zu verpflegen und zu bekleiden. Die beiden Schwestern aus dem Diakonissenmutterhause in Danzig versehen mit dankenswerter Pflichttreue ihren oft nicht leichten Dienst, sodaß Klagen der Insassen nicht laut geworden sind.

Die Kleidungsstücke für Frauen werden im Hause hergestellt, auch die Männerkleidung wird von den Frauen ausgebeffert. Sämtliches Schuhzeug wird von einem Insassen des Hauses, der das Schuhmacherhandwerk erlernt hat, ausgebeffert und teilweise neu gefertigt. Gegen eine der Anstalt zustießende Vergütung werden auch noch Arbeiten für das Petersonstift, Vormannstift und Krankenhaus ausgeführt.

Den Einnahmen von 5139,95 Mark stehen an Ausgaben 26420,11 Mark gegenüber, sodaß sich eine Mehrausgabe von 21280,16 Mark (gegen den Haushaltsanschlag mehr rund 3333,— Mark) ergibt. Dem Diakonissenmutterhause in Danzig wurden für Stellung von 2 Schwestern 600,— Mark gezahlt. Der Hausarzt erhielt 124,50 Mark einschließlich Fuhrkosten. Für Weihnachtsgeschenke wurden 344,— Mark verausgabt, Heizung und Beleuchtung erforderten 1982,54 Mark, die Kosten für Lebensmittel betragen 12784,16 Mark und mußten gegenüber dem Voranschlag um 2784,16 Mark überschritten werden. Die übrigen Ausgaben betrafen Bekleidung, Wäsche, Arzneien und Stärkungsmittel, sowie Verzinsung und Tilgung des Baukapitals (4612,50 Mark).

b) Städtisches Krankenhaus.

An Kranken waren:

am 31. 3. 14 im Bestande	94 männl.,	32 weibl.,	zusammen	126 Kranke
vom 1. 4. 14. bis 31. 3. 15 kamen hinzu	904 „	642 „	„	1546 „
in ganzen 998 männl., 674 weibl., zusammen 1672 Kranke				

Hiervon gingen ab durch Entlassung

oder Tod	897 „	623 „	„	1520 „
--------------------	-------	-------	---	--------

Bestand am 31. 3. 15 101 männl., 51 weibl., zusammen 152 Kranke

Der Religion nach gehörten von den Kranken 929 der evangelischen, 728 der katholischen, 10 der mosaischen an; 5 Kranke waren andersgläubig.

Die Aufnahme der Kranken verteilte sich auf die einzelnen Monate wie folgt:

Bestand war	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	im ganzen
126	158	164	162	154	103	82	91	119	100	129	141	143	1672

Von den hier behandelten Kranken wurden verpflegt:		1914	1913	1912
1.	für Rechnung der hiesigen Armenverwaltung	269	173	234
2.	„ „ des Landarmenverbandes	269	443	387
3.	„ „ fremder Ortsarmenverbände	78	131	142
4.	„ „ der Allgemeinen Ortskrankenkasse	344	258	293
5.	„ „ der hiesigen Dienstbotenkrankenkasse	—	44	78
6.	„ „ der Landkrankenassen	208	65	—
7.	„ „ anderer Krankenassen	164	237	245
8.	„ „ verschiedener Berufsgenossenschaften	2	22	18
9.	„ „ der Landesversicherungsanstalt	70	118	66
10.	„ „ der Polizeiverwaltung	49	43	65
11.	„ „ der Kranken selbst	219	229	248
Summe		1672	1763	1776

Die Zahl der Zugänge und Verpflegungstage in den einzelnen Monaten ergibt nachstehende Uebersicht:

			1914		1913		1912	
			Zugänge	Verpfle- gungs- tage	Zugänge	Verpfle- gungs- tage	Zugänge	Verpfle- gungs- tage
	Bestand war		126	—	96	—	110	—
Zugänge im Monat	April	1914 . . .	158	3639	126	3269	137	3231
" "	Mai	" . . .	164	4023	116	2824	124	2828
" "	Juni	" . . .	162	3366	108	2856	140	2978
" "	Juli	" . . .	154	3470	145	2862	134	3025
" "	August	" . . .	103	2848	103	2938	127	3185
" "	September	" . . .	82	2283	118	2739	120	3009
" "	Oktober	" . . .	91	2670	145	3119	159	3265
" "	November	" . . .	119	3374	141	3748	143	3733
" "	Dezember	" . . .	100	3784	152	4026	129	4145
" "	Januar	1915 . . .	129	4345	196	5262	172	4459
" "	Februar	" . . .	141	4035	175	4936	139	3872
" "	März	" . . .	143	4804	142	4515	142	4212
Summe			1672	42641	1763	43084	1776	41942

Die meisten Zugänge brachte der Monat Mai 1914 mit 164 (Berichtsjahr 1913 der Monat Januar 1914 mit 196), die meisten Verpflegungstage der Monat März 1915 mit 4804 oder durchschnittlich 155 Kranke täglich.

Den höchsten Krankenbestand hatte die Anstalt am 26. Februar 1915 mit 166, den niedrigsten am 9. September 1914 mit 65 Kranken.

Die verschiedenen Krankheiten des Kalenderjahres 1914 ergibt nachstehender Auszug aus der Zusammenstellung des Königlichen Statistischen Landes-Amtes in Berlin.

Krankheiten	Behandelt	Davon		Im Bestande verblieben
		gebessert, geheilt oder ungeheilt	gestorben	
1. Entwicklungskrankheiten	68	53	4	11
2. Infektionskrankheiten	342	302	21	19
3. Sonstige allgemeine Krankheiten	155	138	15	2
4. Örtliche Krankheiten	1207	1067	56	84
5. Aderweilige Krankheiten mit unbestimmten Diagnosen . . .	12	12	—	—
	1784	1572	96	116

Krankheiten		Behandelt	Davon		Im Bestande verblieben
			geheilt, gebessert, ungeheilt	gestorben	
Unter den Krankheiten waren vorhanden:					
Zu 2.	Scharlach	51	38	2	11
	Diphtheritis	6	5	1	—
	Unterleibstypus	8	8	—	—
	Tuberkulose der Lungen	26	14	9	3
	" anderer Organe	14	12	1	1
	Syphilis und Gonorrhoe, männlich	21	20	—	1
	" " weiblich	84	73	—	11
Zu 3.	Chronischer Alkoholismus	32	32	—	—
Zu 4 a.	Krankheiten des Nervensystems	61	59	—	2
b.	" der Atmungsorgane (einschl. Lungenentzündung)	143	125	13	5
c.	" " Kreislauforgane	86	76	2	8
d.	" " Verdauungsorgane	184	163	12	9
e.	" " Harn- und Geschlechtsorgane (ausschl. der venerischen)	62	56	1	5
f.	" " der äußeren Bedeckung (ausschl. Krätze)	278	241	3	34
g.	Krätze	42	42	—	—
h.	Krankheiten der Bewegungsorgane	250	238	—	42
i.	" " Ohren	12	11	—	1
k.	" " Augen	6	6	—	—
l.	Mechanische Verletzungen (Knochenbrüche, darunter Quetschungen und Zerreißungen)	278	264	5	9
m.	Anderer, hier nicht aufgeführte Krankheiten	127	63	35	29

Im Bestande verblieben am Schlusse des Berichtsjahres 152 Kranke.

Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Typhuskranken von 12 auf 8, die der Diphtheritis-kranken von 11 auf 6 zurückgegangen und der Scharlachkranken von 2 auf 51 gestiegen. Am 19. 8. 14 setzte eine Scharlachepidemie in der Stadt ein, die auch jetzt noch, nach nummehr 1½ Jahren, anhält und dem Krankenhause bisher 253 Zugänge gebracht hat.

An weiblichen Geschlechtskrankheiten sind hier 84 Fälle behandelt, gegen 64 im Jahre 1913. Die Zahl der Syphiliskranken bei den Männern war 21 gegen 38 im Vorjahre.

Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand betrug 117 gegen 118 im Vorjahre, die durchschnittliche Behandlungsdauer 25,80 gegen 24,40 Tage im Jahre 1913, ist also um 1,10 Tage auf den Kranken gestiegen.

Von den im Berichtsjahre aufgenommenen 1672 Kranken wurden 640 auf der inneren Abteilung an 17318 Tagen und 1032 Kranke an 25323 Tagen auf der chirurgischen Abteilung behandelt. Es betrug demnach die Behandlungsdauer eines jeden Kranken auf der inneren Abteilung 27,2 und auf der chirurgischen Abteilung 24,5 im Durchschnitt. — Im Jahre 1913 beliefen sich die Zahlen auf 22,22 und 26,17.

Bei dem vorhandenen Pflegepersonal von 11 Personen entfielen im Durchschnitt 10,6 Kranke auf jede Pflegeperson zur Pflege.

Das wirtschaftliche Ergebnis ist aus dem nachstehenden Abschluß ersichtlich:

Etat		Einnahme	Ist eingekommen		Gegen den Etat mehr		weniger		
M.	S.		M.	S.	M.	S.	M.	S.	
7 500	—	1. Kurz- und Verpflegungskosten für Ortsarme	7 737	73	237	73	—	—	
23 000	—	2. Kurz- und Verpflegungskosten vom Landarmenverband und von fremden Ortsarmenverbänden	15 463	66	—	—	7536	34	
30 500	—		Seite	23 201	39	237	73	7536	34

Etat	Einnahme	Jst		Gegen den Etat					
		eingekommen		mehr		weniger			
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
30 500	—	Übertrag		23 201	39	237	—	7 536	34
42 875	—	3. Kurkosten von selbstzahlenden Personen, der Justizverwaltung und von Krankenkassen auschl. der Dienstboten-Krankenkasse und der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse, aber einschl. Operationsgebühr . . .		49 824	96	6 949	96	—	—
21 500	—	4. Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse		17 227	80	—	—	4 272	20
3 000	—	5. Von der Polizeiverwaltung für Dinen		3 158	15	138	15	—	—
500	—	6. Für Benutzung des Röntgenapparates und anderer Einrichtungen		322	25	—	—	177	75
4 500	—	7. Kreisauschuß, Zuschuß zu den Kur- und Verpflegungskosten		4 500	—	—	—	—	—
100	—	8. Betrieb der Entseuchungsanstalt		94	40	—	—	5	60
50	—	9. Pacht vom Zimmermeister Fischer		50	—	—	—	—	—
1	—	10. Anerkennungsgebühr der Fortifikation für Stehenlassen einer Telegraphenstange		1	—	—	—	—	—
974	—	11. Verschiedenes		971	17	—	—	2	83
104 000	—	Summe der Einnahme		99 351	12	7 345	84	11 994	72
								4 648	88

Etat	Ausgabe	Jst		Gegen den Etat					
		ausgegeben		mehr		weniger			
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.		
2 500	—	1. Bauten und Reparaturen		2 741	02	241	02	—	—
150	—	2. Feuerversicherungsprämien		154	41	4	41	—	—
6 400	—	3. Inventar, Mobiliar, Wäsche		6 352	59	—	—	47	41
11 925	—	4. Besoldung der Aerzte		15 700	—	3 775	—	—	—
4 200	—	5. Gehalt dem Krankenhaus-Oberinspektor		4 200	—	—	—	—	—
2 500	—	6. Gehalt dem Krankenhaus-Assistenten		2 312	44	—	—	187	56
6 000	—	7. Wärterpersonal		4 645	45	—	—	1 354	55
4 200	—	8. Dienstpersonal		3 676	95	—	—	523	05
200	—	9. Barbier und Hebammen		155	—	—	—	45	—
39 000	—	10. Lebensmittel		39 218	82	218	82	—	—
5 000	—	11. Brennstoffe		4 940	75	—	—	59	25
4 000	—	12. Gas- und Beleuchtungskörper		4 286	35	283	35	—	—
1 200	—	13. Für den Wasserverbrauch		1 137	—	—	—	63	—
1 000	—	14. Seife und Soda		940	65	—	—	59	35
7 500	—	15. Arznei und Verbandzeug		8 340	86	840	86	—	—
400	—	16. Bruchbänder und Schienen		178	50	—	—	221	50
600	—	17. Krankenüberführungen		713	40	113	40	—	—
500	—	18. Särge		398	20	—	—	101	80
300	—	19. Beerdigungskosten		398	50	98	50	—	—
50	—	20. Betrieb der Entseuchungsanstalt		20	—	—	—	30	—
340	—	21. Fernsprechananschluß		347	68	7	68	—	—
1 400	—	22. Kranken-, Invaliden- und Angestellten-Versicherungsbeiträge		823	38	—	—	576	62
450	—	23. Kanalgebühr und Müllabfuhr		416	64	—	—	33	36
99 815	—	Seite		102 098	59	5 586	04	3 302	45

Etat M. S.	Ausgabe	Ist ausgegeben		Gegen den Etat	
		M.	S.	mehr M. S.	weniger M. S.
99 815	Übertrag	102 098	59	5 586	04 3 302 45
7 140	24. Zur Verzinsung und Tilgung der aus den Anleihen gedeckten Kosten des Neubaus	7 140	—	—	—
1 034 78	25. Zur Verzinsung und Tilgung der Hilfsanleihe	1 034	78	—	—
719 44	26. Zur Verzinsung und Tilgung des Kaufgeldes für Gelände zum Neubau	719	44	—	—
890 7	27. Verschiedenes und zur Abrundung	993	39	102	61
109 600	Summe der Ausgabe	111 986	20	5 688	65 3 302 45
				2 386	20

Soll der Einnahme	104 000,—	Mark
Ist " "	99 351,12	"
Gegen den Voranschlag weniger eingenommen . . .	4 648,88	Mark
Soll der Ausgabe	109 600,—	Mark
Ist " "	111 986,20	"
Gegen den Voranschlag mehr ausgegeben	2 386,20	"
Mithin im ganzen Mehrausgabe	7 035,08	Mark

In der Ausgabe ist die Verzinsung und Tilgung der Bauschuld in Höhe von 8894,22 " enthalten.

Erhebliche Mindereinnahmen brachten:

Titel 2 Kur- und Verpflegungskosten der Landarmen . . .	7 536,34	Mark
" 4 " " Krankenkasse " " Allgemeinen Orts-	4 272,20	"

während Mehreinnahmen bei

Titel 3 Kurkosten von selbstzahlenden Personen und ver-	6 949,96	Mark
chiedenen Krankenkassen in Höhe von		

erzielt worden sind.

Mehrausgaben machten erforderlich:

Titel 3 Besoldung der Ärzte mit	3 775,—	Mark
(worin auch die Hinzuziehung von Spezial-		
ärzten und Operationsgebühren enthalten sind),		
ferner		
" 10 Lebensmittel mit	218,82	"
" 12 Gas und Beleuchtungskörper	286,35	"
" 15 Arznei und Verbandstoffe	840,86	"

Weniger ausgegeben wurde bei:

Titel 6—8 Krankenhausauffisant, Wärter und Dienstpersonal mit insgesamt	2 065,16	Mark
" 16 Bruchbänder und Schienen	221,50	"
" 22 Kranken-, Invaliden- und Angestellten-Versicherungs-	576,62	"
beiträge		

Verpflegt wurden im ganzen Kranke:

in der 1. Form	an	1563	Tagen
" " 2. "	"	29874	"
" " 3. "	"	983	"
" " 4. "	"	10221	"
	zusammen an	42641	Tagen

Ferner:

Assistenzärzte	an	327	Tagen
Schwestern	"	2427	"
Wärter	"	637	"
Wirtin und Dienstmädchen	"	1459	"
Näherin, Aufwärterin, Wäschfrau	"	1522	"
Pförtner, Heizer, Bote	"	1341	"
	zusammen an	7713	Tagen
	im ganzen an	50354	Tagen

Die durchschnittlichen Verpflegungskosten beliefen sich auf 78 Pfg. pro Tag, während die Gesamtkosten eines Kranken 2,63 Mark für 1 Tag betragen.

Daß die Verpflegungs- sowie die Gesamtkosten trotz der allgemein eingetretenen Teuerung nicht erheblich höher sind, hat darin seinen Grund, daß das Krankenhaus die Lieferung von Lebensmitteln pp. durch Verträge zu mäßigen Preisen noch sichergestellt hatte, während im kommenden Berichtsjahre der Einkauf nach der festgesetzten Preisliste erfolgt.

Ueberführungen in das Krankenhaus bzw. in andere Anstalten vom Krankenhaus aus fanden 223 statt, wofür 713,40 Mark verausgabte worden sind.

In der zum Krankenhaus gehörigen Entseuchungsanstalt wurden in 158 Fällen Sachen desinfiziert, außerdem sämtliche während der Reichswollwoche gesammelten Sachen. Diese (26 große Kollwagen) wurden an 22 Tagen desinfiziert in 77 Füllungen unseres Desinfektionsapparates. Erstattet wurden für diese Desinfektion dem Krankenhause nur die wirklich gehalten Selbstkosten für Kohlen und eigens zur Desinfektion angenommenes Hilfspersonal im Betrage von 64,90 Mark.

4. Waisenamt.

Im Berichtsjahre bestanden folgende Bezirke:

- | | | | |
|------------|-----------|------------------------------|-------------|
| 1. Bezirk: | Waisenrat | Strafanstaltslehrer | Grabowski, |
| 2. " | " | Lehrer | Prinz, |
| 3. " | " | Lehrer | Behrend, |
| 4. " | " | Juwelier | Döll, |
| 5. " | " | Lehrer | Jäschke, |
| 6. " | " | Fräulein | Prinz, |
| 6a. " | " | Lehrer | Mentz, |
| 7. " | " | Fräulein | Zalkowski, |
| 8. " | " | Lehrer | Steinecker, |
| 9. " | " | Mittelschullehrer | Drews, |
| 9a. " | " | Garnisonverwaltungsinspektor | Radtke, |
| 10. " | " | Fräulein | Rehler, |
| 11. " | " | Rentier | Kant, |
| 12. " | " | Lehrer | Krey, |
| 13. " | " | Fräulein | Boeckler, |
| 14. " | " | Lehrer | Rudnick, |
| 15. " | " | Lehrer | Reblinski. |

Die infolge des Krieges einberufenen Waisenräte wurden durch ihre ständigen Stellvertreter ersetzt.

Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder haben die übernommenen Pflichten mit Ernst und Verständnis erfüllt. Den Waisenpflegerinnen liegt besonders die Beaufsichtigung der Säuglinge ob.

Die vierteljährliche Besichtigung der Kinder wurde beibehalten; die allgemeine ärztliche Untersuchung der Kost- und Pflegekinder mußte während der Kriegszeit infolge Ueberlastung der Armenärzte unterbleiben, dagegen wurde erkrankten mittellosen Kindern sofort ärztliche Behandlung und Arznei für Rechnung des Armenamts gewährt.

Das Vormundschaftsgericht und der Jugendrichter, sowie der Staatsanwalt nahmen das Waisenamt behufs Abgabe von Gutachten und Aeußerungen lebhaft in Anspruch. Der Geschäftsgang ist in stetem Steigen begriffen. Die Zahl der Eingänge betrug schätzungsweise 6500 gegen 5000 im Vorjahre. Die Mitglieder des Waisenamts wurden ebenso wie im Vorjahre zu den Verhandlungen des Jugendgerichtshofes als Beistand der Angeklagten geladen. Die den Waisenträten überfandten Sachen wurden sachlich und in angemessener Frist erledigt.

Unter waisenträtlicher Aufsicht stehen mit Einschluß der Kostkinder etwa 1400 Kinder.

5. Gemeinde- und Sammelvormundschaft.

An Stelle des Ortsstatuts vom $\frac{9. 5.}{1. 6.}$ 1906, durch welches die Gemeindevormundschaft eingeführt, und der jeweilige Leiter des Armenamts zum Vormund über die im Wege der öffentlichen Armenpflege unterstützten Minderjährigen bestellt wurde, ist das Ortsstatut vom 29. Juli 1914 mit Wirkung vom 30. Januar 1915 getreten. Hiernach werden die Geschäfte des Gemeindevormunds einem vom Magistratsdirigenten widerruflich zu ernennenden Gemeindebeamten übertragen. Seit dem 30. Januar 1915 ist der Magistrats-Sekretär Garder als Gemeindevormund tätig.

Die Zahl der geführten Gemeinde- und Sammelvormundschaften ist in beständigem Wachsen begriffen, der Umfang der damit verbundenen Geschäfte hat sich entsprechend gesteigert und dürfte demnächst die volle Kraft des Beamten beanspruchen.

6. Private Armen- und Waisenpflege.

a) Vaterländischer Frauenverein.

Das Jahr 1914 brachte dem Verein ein erfreuliches Wachsen. Die Mitgliederzahl vergrößerte sich um 117 (47 ordentliche und 70 außerordentliche Mitglieder).

Das Arbeitsgebiet blieb dasselbe wie in früheren Jahren: Die Stadt Graudenz, Kl. Tarpen und Neudorf.

Der Verein unterhält folgende Einrichtungen und Anstalten:

1. Die Diakonissenstation in der Oberen Bergstraße Nr. 15, in der sich anfangs 1914 eine Schulschwester, eine Gemeindegewesener für die Stadt und eine für die Garnison befanden. Hier hält auch der evangelische Jungfrauenverein, Graudenz Mittelbezirk (Vorsitzender Pfarrer Will) unter Leitung einer Schwester seine Versammlungen ab.
2. Die Diakonissenstation in Kl. Tarpen mit einer Gemeindegewesener und Schulschwester.
3. Die Diakonissenstation in Neudorf mit einer Gemeindegewesener.
4. Die Lupusheilanstalt unter Leitung des Dr. Lautsch. In der Anstalt wurden 30 Männer und 26 Frauen ärztlich behandelt und verpflegt. Die Anstalt wurde vom Herrn Ministerialdirektor Dr. Kirchner besichtigt, der sich anerkennend über sie äußerte.
5. Die städtische Lungenfürsorgestelle Obere Bergstraße 15.

Seit August hat dieselbe des Krieges wegen geschlossen werden müssen.

6. Die Kl. Kinderschulen in Graudenz, Kl. Tarpen und Neudorf mit durchschnittlich 100, 60 und 50 Kindern.

Sommerfeste fanden für die Kl. Kinderschulen nur in Kl. Tarpen und Neudorf statt. Zu Weihnachten wurde in Graudenz 111, in Neudorf 45 Kindern gelegentlich einer Weihnachtsfeier beschert, in Kl. Tarpen wurden die Weihnachtsgaben 45 Kindern und 20 alten Frauen ins Haus gebracht.

7. Wanderhaushaltskurse wurden in Rehden, Wossarten und Gr. Schönbrück abgehalten. Den Unterricht erteilten Fräulein Volkmann und Herr Direktor Becker. Es beteiligten sich 12 Schülerinnen, die auch die Prüfung bestanden.
8. Die Helferinnenabteilung mit etwa 90 Mitgliedern, die zu einer Gruppe zusammengeschlossen sind und vorschrittmäßige Tracht tragen. Zur Ausbildung der Mitglieder in der Krankenpflege fanden ein Wiederholungskursus und 3 Mobilmachungskurse statt, mit im Ganzen 71 Teilnehmerinnen.

Das Sommerfest feierte der Verein bei prächtigem Wetter am 13. Juni unter zahlreicher Beteiligung von Stadt und Land. Die Reineinnahme betrug 1481,31 Mark. Die Einnahmen des Vereins betragen 10821,90 Mark, die der Lupusheilanstalt 10735,27 Mark, zusammen also 21557,17 Mark. Die Ausgaben des Vereins belaufen sich auf 9199,42 Mark, die der Lupusheilanstalt auf 10602 Mark, zusammen 19801,42 Mark.

Somit bleibt ein Bestand von 1755,75 Mark.

Das eiserne Jahr stellte an den Verein des weiteren große Aufgaben. Der Jahresbericht 1915 soll besonderen Bericht darüber geben.

b) Vereinigung der Logendamen für arme Wöchnerinnen.

Der Verein sucht das Los armer Wöchnerinnen durch kostenfreie Hergabe von sogenannten Wochenkörben, die alle für eine Entbindung erforderlichen Gegenstände einschl. der Wäsche enthalten, durch Gewährung von Milch- und Wöchnerinnenkost zu erleichtern.

Im Berichtsjahre wurden 53 Wöchnerinnen mit 624 Liter Milch, 434 Portionen Suppe, Wundwatte, Seife, neue und alte Wäsche unterstützt. Die Wochenkörbe wurden in 14 Fällen verliehen: Die Körbe sind:

für den ersten Bezirk, umfassend Linden- bis Pohlmannstraße mit Schloßberg bei Frau Oberrealschuldirektor Grott, Gartenstraße Nr. 15

für den zweiten Bezirk Pohlmannstraße bis Bengkisträße einschl. der Fischerstraße bei Frau Gymnasialzeichenlehrer Schulz, Gartenstraße Nr. 29

für den dritten Bezirk, die Kulneworstadt, Ziegeleistraße und Wiesenweg bei Frau Direktor Flier, Bengkisträße Nr. 8/9

untergebracht. An diese Damen sind auch die Anträge zur Ueberweisung der Körbe zu richten. Die Anträge müssen von der hilfeleistenden Hebamme bescheinigt sein.

c) Verein Frauenwohl.

Der Verein zählt 115 Mitglieder. Vorsitzende ist Fräulein C. Spaencke. In den monatlich abgehaltenen Versammlungen fanden Besprechungen und Belehrungen über die sozialen Aufgaben der Frauen statt. Die Vereinsmitglieder stellten sich zu Beginn des Krieges im Nationalen Frauendienst der Stadtverwaltung für die Städtische Kriegsfürsorge zur Verfügung und sind in großer Anzahl in den verschiedenen Abteilungen der Familienhilfe in anerkannter Weise tätig.

d) Verein der Waisenspflegerinnen.

Der Verein trat bis zu Beginn des Krieges zu mehreren Vorstands- und zwei Vereinsitzungen zusammen, in denen die arbeitfördernden Angelegenheiten besprochen und belehrende Vorträge gehalten wurden.

Im Anschluß an die 1. Sitzung des neugebildeten Jugendschutz-Verbandes in Danzig, der die Vorsitzende Fräulein A. Prinz und Frau Langer beigewohnt hatten, wurde beschlossen, sich diesem Verbande anzuschließen. Der Verband überwies dem Verein zu Anfang des Jahres 300 Mark zur Rettung sittlich gefährdeter Jugendlicher. Die sozial hochwichtige Arbeit wurde sofort in Angriff genommen und ein Teil des überwiesenen Betrages nach bestem Wissen in kleineren Raten in gewünschtem Sinne bis zu Beginn des Krieges verwendet. Der Rest wurde im August auf Vorstandsbeschluß und mit Zustimmung des Verbandes in Danzig der Familienhilfe mit 218 Mark überwiesen.

In den Sitzungen wurden alle, die Waisenspflege betreffenden Fragen erörtert. Säuglingspflege, Berufswahl, Jugendliche vor dem Jugendgericht, Kost- und Pflegekinderwesen u. a. m.

Auf Antrag des Vorstandes erklärte sich der Jugendschutz-Verband Danzig bereit, in der Stadt allgemein interessierende Vorträge durch berufene Persönlichkeiten halten zu lassen und die sozial-wichtige Arbeit der Waisenspflege zu fördern und weiteren Kreisen der Provinz zu erschließen. Diese Vorträge mußten leider durch den Kriegsausbruch unterbleiben. Im April hielt Herr Geheimrat Dr. Heynacher in einer Vereinsitzung einen Vortrag über Säuglingspflege an kranken und gesunden Kindern. In dieser Sitzung wurde eine Zuschrift des Waisenamts bekannt gegeben, die berechtigten Wünsche des Vereins nach Möglichkeit zu unterstützen. Einer Spende für den „Kreuzer Graudenz“ der Graudenzer Frauen schloß sich der Verein an. Nach Kriegsbeginn schwächte die Tätigkeit des Vereins etwas ab, da die meisten Vereinsdamen in der Familienhilfe tätig wurden. Den Be-

Drei unserer Frauen Schwestern wurden als Krankenpflegerinnen einem auswärtigen Militärfrankenhaufe überwiesen.

Vorsitzender des Kuratoriums ist Ehrendomherr Kunert, Anstaltsleiterin die Oberin Aleria Helbart.

h) Katholisches Knabenwaisenhaus.

Während des Berichtsjahres betrug die Durchschnittszahl der Anstaltszöglinge 45. Am 1. April wurde mit dem Anstaltsneubau an der Bromberger Straße begonnen. Derselbe konnte trotz des Kriegszustandes auch mit den Buzarbeitern im Außern sowie im Innern bis Ende Dezember fast vollendet werden. Vorsitzender des Kuratoriums ist Ehrendomherr Kunert, Leiterin der Anstalt die Oberin Everilbis Tischler.

i) Kaspar Lachmannsches Waisenhaus.

Das Haus hat infolge Einberufung des Anstaltsdirektors zum Kriegsdienst von der Herausgabe eines Verwaltungsberichtes absehen müssen.

k) Katholischer St. Vincent-Verein.

Während des Berichtsjahres fanden 25 Sitzungen im Pfarrhaufe statt. Durchschnittlich wurden 9 Familien bezw. Witwen mit Kindern und 5 einzelnstehende Personen mit Lebensmitteln unterstützt. Die Gesamtausgabe betrug 466,14 Mark, wovon 83,39 Mark der hiesigen Kriegsfamilienhilfe überwiesen wurden. Vereinsvorsitzender ist Ehrendomherr Kunert.

l) Evangelisches Hospital.

Das in der Salzstraße Nr. 6—12 gelegene evangelische Hospital ist eine selbständige Wohltätigkeitsanstalt, von hochherzigen Mitgliedern der Stadt Graudenz im Jahre 1382 gegründet, durch Vermächtnisse und sparsame Wirtschaft zur heutigen Größe gediehen. Es hat den Zweck, ortsangehörigen und altersschwachen bedürftigen Personen weiblichen Geschlechts und evangelischen Glaubens Wohnung und eine Unterhaltsbeihilfe zu gewähren. Die Mittel der Anstalt dürfen ihrem ursprünglichen Zwecke nicht entzogen, auch nicht mit anderen Geldern der Stadtgemeinde gemeinsam verwaltet werden.

Das evangelische Hospital wird von dem aus drei Personen bestehenden Vorstande ehrenamtlich verwaltet. Der Magistrat entsendet eins seiner evangelischen Mitglieder in den Vorstand als Vorsitzender, während die Stadtverordnetenversammlung aus der evangelischen Bürgerschaft zwei Mitglieder in den Vorstand wählt. Die Wahl erfolgt auf sechs Jahre. Im Jahre 1914 gehörten dem Vorstande an: Stadtrat Spaencke und die Stadtverordneten Biron und Otto Schmidt, letzterer als Kassensführer. Im Berichtsjahre wurde 27 Frauen freie Wohnung, Brennmaterial und 12 Mark Verpflegungsgelbzuschuß gewährt. Außerdem haben 4 Frauen freie Wohnung und Brennmaterial. Jede Hospitalitin erhält ein kleines Weihnachtsgeschenk, auch wird der Zinsertrag einer Stiftung nach dem Willen der Stifterin am Pfingstfeiertage unmittelbar an sämtliche Insassen verteilt. In Krankheitsfällen wird freie ärztliche Behandlung und Arznei gewährt. Zur Bedienung der Insassen und zur Reinigung des Hauses ist eine Frau angenommen, die neben Lohn freie Wohnung und Brennmaterial erhält. Die Einnahmen der Anstalt betragen 9198,58 Mark, die Ausgaben 6861,39 Mark.

Das Vermögen des Hospitals betrug Ende Dezember 1914 einschl. der Gebäude und des Ackerlandes 251071,97 Mark gegen 248534,78 Mark Ende Dezember 1913. Das Vermögen hat sich demnach um 2537,19 Mark erhöht.

m) Katholisches Hospital.

In dem Vermögensstande und der Kopfzahl der Anstaltsinsassen hat sich im Laufe des Berichtsjahres nichts geändert.

Vorstandsvorsitzender ist Ehrendomherr Kunert.

n) Evangelische Armebrüderschaft.

Die Brüderschaft besitzt das Haus Brüderstraße 2/3, in dem alte erwerbsunfähige Männer und Frauen, die Mitglieder des Vereins sein müssen, unentgeltlich aufgenommen und verpflegt werden. Als Mitgliederbeitrag sind zu entrichten bis zum vollendeten 16. Mitgliedsjahre jährlich 2,50 Mark, vom 16. bis 30. Mitgliedsjahre 1,00 Mark jährlich. Die Beiträge sind halbjährlich zu entrichten. Nach vollendetem 30. Mitgliedsjahre hört die Beitragspflicht auf.

Das Eintrittsgeld in die Bräuderschaft beträgt bei einem Eintrittsalter

von 21 bis 30 Jahren	6,00	Mark
„ 30 „ 35 „	8,00	„
„ 35 „ 40 „	10,00	„
„ 40 „ 45 „	12,00	„
„ 45 „ 50 „	15,00	„
„ 50 „ 55 „	20,00	„

Sterbegeld wird nicht gewährt, dagegen ein Zuschuß zur Beerdigung; dieser beträgt bei länger als 20jähriger Mitgliedschaft 130 Mark, als 10jähriger 100 Mark und unter 10 Jahren 70 Mark. Zu Beginn des Berichtsjahres zahlte der Verein 220 Mitglieder, in Zugang kamen 5, in Abgang durch Tod 4, so daß am Schlusse des Berichtsjahres 221 Mitglieder dem Verein angehörten. Den Einnahmen von 14029,76 Mark steht eine Ausgabe von 11691,90 Mark gegenüber, so daß am Schlusse des Rechnungsjahres ein Kassenbestand von 2337,86 Mark vorhanden war.

o) Graudenzler Fürsorgeverein für entlassene Strafgefangene und die Familien der Inhaftierten.

Bald nach der Generalversammlung des Vereins mußten der Vorstand und die Pfleger ihre Tätigkeit fast ganz einstellen, weil die Inassen der hiesigen Strafanstalt nach Sonnenburg überführt wurden und das Gerichtsgefängnis sich fast leerte. Nur wenige Anträge auf Fürsorge gingen daher ein und konnten erledigt werden.

Vorsitzender des Vereins ist Ehrenomherr Kunert.

p) Graudenzler Säuglingsfürsorgeverein und Milchküche.

Der Betrieb der Säuglingsmilchküche im Berichtsjahre war wiederum sehr rege. Während der Tagesmilchbedarf in den ersten Monaten etwa 65 Liter betrug, steigerte er sich im Laufe der Kriegsmomente auf 2500 Liter monatlich. Im April 1914 wurden 68 Säuglinge bzw. kleinere franke Kinder mit täglicher Nahrung versorgt, im September 1914 bereits 79, und im März 1915 betrug die Anzahl der Pfleglinge die Summe von 105; in vereinzeltten Fällen wurde auch franken, schwachen, armen Personen Milch zur Pflege und Stärkung gewährt.

Die Milchküche hat in der Schwester Anna Gensler eine fleißige, sorgsame und umsichtige Helferin. Leider hat auch uns der grausame Krieg mit der zunehmenden Teuerung nicht unerhebliche Sorgen und Schwierigkeiten gebracht. Die Miete für den Raum, in dem die Milch ausgegeben wird, ist um 50 Mark, der Preis für die Milchflaschen um 10% gestiegen. Die gesamten Unterhaltskosten der Küche (Kohlen, Gas, Milchzutaten usw.) haben sich ebenfalls vermehrt.

Um die Säuglingssterblichkeit auch für die Zukunft zu verringern, muß für den Fortbestand der Säuglingsmilchküche Sorge getragen werden, und es bleibt darum für uns Graudenzler Bürger eine ganz besondere patriotische Pflicht, für diese segensreiche Einrichtung jederzeit eine wohlthätige Hand offen zu halten.

q) Israelitischer Wohltätigkeitsverein.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war das 58. seit Bestehen des Vereins. Die Mitgliederzahl beträgt 49. An laufenden Unterstützungen wurden im Berichtsjahre 627 Mark, an außerordentlichen 155 Mark, an das „Rote Kreuz“ 300 Mark, für Wintergaben an Arme 105 Mark und für Stipendien an Studierende 50 Mark verausgabt. Der Kriegszustand hat besonders hohe Anforderungen an die Opferwilligkeit des Vereins gestellt, andererseits sind ihm aber auch mehr freiwillige Spenden zugeflossen, im Ganzen 289 Mark 50 Pfennig.

Die Einnahmen und Ausgaben betragen 2178,13 Mark. Der Vermögensstand betrug am 1. April 1915 = 17356,56 Mark. Ein großer Teil des verfügbaren, baren Geldes wurde zur Zeichnung der Kriegsanleihe verwendet.

Vorsitzender ist Bankier J. Belgard.

r) Israelitischer Krankenunterstützungsverein.

Das abgelaufene Geschäftsjahr war das 18. seit Bestehen des Vereins. An Unterstützungen sind dem „Roten Kreuz“ 300 Mark, der Familienhilfe 300 Mark, an Arme und Kranke 164,25 Mark

im Ganzen 764,25 Mark gezahlt worden. Am Schluß des Berichtsjahres gehörten dem Verein 74 Mitglieder an. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 1473,71 Mark. Das Vereinsvermögen betrug am 31. Dezember 1914: 6109,61 Mark, wovon 5000 Mark für die Kriegsanleihe gezeichnet wurden. Vereinsvorsitzender ist Rabbiner Dr. Loewy.

s) Israelitischer Verein gegen den Wanderbettel.

Das 15. Arbeitsjahr des Vereins stand in seiner 2. Hälfte im Zeichen des großen Völkerkrieges. Während des Berichtsjahres erhielten 285 Durchreisende (davon 258 vor Ausbruch des Krieges) insgesamt 656 Mark Barunterstützungen. Außerdem zahlte der Verein: für Bespeisung von bedürftigen Reisenden 36,75 Mark, für wohltätige Anstalten 40 Mark. Die weiteren Ausgaben des Vereins betrugen 155,60 Mark, zusammen also 888,35 Mark. Die Einnahmen betrugen im Berichtsjahre 1191,60 Mark, sodaß ein Ueberschuß von 303,25 Mark verblieb. Das Vermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1914 = 2531,93 Mark.

Zu Beginn des Berichtsjahres gehörten dem Verein 87 Mitglieder an, von denen im Laufe des Jahres infolge des Krieges 2, durch Fortzug 2, und durch Tod 1 ausschieden. Der Vorstand besteht aus den Herren Bankier J. Bohm, Vorsitzender, Kaufmann M. Jacobowski, Schriftführer, Kantor Gadiel, Pfleger, Kaufmann S. Bernstein, Kantor Bernstein, Kaufmann S. Hönich, Beisitzer. Die Unterstützten verteilten sich ihrer Staatsangehörigkeit nach vor Ausbruch des Krieges auf Deutschland mit 20, Oesterreich mit 6, Türkei und Bulgarien mit je 1 und Rußland mit 230 Personen. Nach Ausbruch des Krieges auf Deutschland mit 22, auf Oesterreich mit 1 und auf Rußland mit 4 Personen. Während des Krieges bestanden die Unterstützten hauptsächlich aus den zu den Waffen einberufenen Wehrleuten, die nach ärztlicher Musterung zurückgeschickt und mittellos waren, sowie aus russischen, unter deutschem Schutz herübergekommenen Flüchtlingen.

t) Graudenzer Ferienkolonie.

Der Verein bezweckt die Unterbringung von Kindern unbemittelter Eltern während der Schulferien.

Die erste Sitzung des Arbeitsausschusses fand zu Anfang des Berichtsjahres statt, in der für verschiedene ausgeschiedene Mitglieder, u. a. für die Ehrenmitglieder neue Wahlen stattfanden.

Die in Vorschlag gebrachten Damen und Herren Landgerichtspräsident Kroschel, Frau Oberbürgermeister Kühnast, Frau Direktor Knuth, Frau Doktor Henning erklärten sich gerne bereit, sich der Arbeit zu widmen. Die Stelle für die leitende Vorsitzende blieb beschlußgemäß vorläufig unbesetzt.

Die Kassenvorsteherin, Frau Kaufmann Langer, berichtete daß ein Kassenbestand von 5800 Mark vorhanden sei.

Auf Beschluß des Vereins wurden, wie in früherer Zeit, eine Anzahl Kinder in die Heilstätte nach Stolpmünde entsandt. Die Schwester Steinke hatte sich bereit erklärt, die Kinder dorthin zu geleiten und abzuholen. Der Aufenthalt sollte 31 Tage dauern und in die Zeit vor den großen Ferien fallen.

Die Auswahl der Kinder war den zuständigen Ärzten, Waisen- und Armenpflegeorganen vorbehalten. Die zu berücksichtigenden Kinder waren der Vorsitzenden namhaft zu machen.

Die Ausgaben sollten durch einen Teil des Ertrages vom Blumentag 1913, durch die Zeichnungen in der jährlich umlaufenden Liste, durch die Beihilfe der Stadt von 300 Mark und durch die Zinsen des vorhandenen Kapitals gedeckt werden. 17 Kinder reisten am 29. Mai nach Stolpmünde und kehrten von dort am 30. Juni zurück. Ein israelitisches Kind wurde auf die Dauer von vier Wochen in das israelitische Kinderheim nach Hohenfalza geschickt.

Alle Kinder kehrten sehr gekräftigt, zum Teil mit erheblicher Gewichtszunahme in die elterliche Wohnung zurück. Die ärztliche Untersuchung der Kinder und die Ausfertigung der ärztlichen Gutachten hatten Herr Geheimrat Dr. Heynacher und Dr. Kiewe übernommen. Für den Monat Oktober war zur Kräftigung des vorhandenen Kapitals eine größere Veranstaltung geplant, die jedoch wegen des Krieges unterbleiben mußte.

Die durch die Reise der 18 Kinder verursachten Kosten betrugen 1275,44 Mark. Dazu kamen noch kleine Ausgaben für Milch, Botenlohn u. a. m. Der Familienhilfe wurden im ganzen 1000 Mark überwiesen. Das Vermögen der Ferienkolonie beträgt 4809,66 Mark.

u) Kinderhort.

Seit Beginn des neuen Schuljahres besuchten 60 Mädchen den Hort. In gewohnter Weise wurde Kaisers Geburtstag gefeiert, wobei Kuchen und Kaffee gereicht und der Weihnachtsbaum geplündert wurde. Bis zu Beginn der großen Ferien war der Besuch ziemlich rege. Bei Kriegsausbruch mußte der Hort geschlossen werden, weil der Besuch sehr unregelmäßig und die Aufsichtsdamen und Helferinnen anderweitig in Anspruch genommen wurden. Erst am 19. Oktober konnte er mit 50 Kindern wieder eröffnet werden. Die Zahl stieg dann in Aussicht auf die Weihnachtsbescherung wieder auf 60. Der Sommerspaziergang fiel aus, dagegen fand die Weihnachtsfeier mit Christbaum und Geschenken, aber der Zeit entsprechend in einfachem Rahmen statt, so daß auch auf das gewohnte Festspiel verzichtet wurde. 62 Kinder und 3 Erwachsene wurden bedacht. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse war der Besuch nicht so regelmäßig wie früher.

Am 31. Dezember waren 54 Sparfassenbücher vorhanden. Handarbeiten sind angefertigt und verkauft und der Erlös den einzelnen Sparbüchern zugeführt worden. Bis zum Kriegsausbruch stifteten die Herren Kofanowski, A. Liebert, und Bohm und Liebert das Mehl zur Suppe. Weitere Zuwendungen blieben leider aus. In dankenswerter Weise haben sich Aufsichtsdamen und Helferinnen in den Dienst der guten Sache gestellt. Für Brot wurden 195,30 Mark, für Milch — 855 Liter — 122,35 Mark verausgabt, die Einnahme betrug 1822,58 Mark, die Ausgabe 763,15 Mark, so daß ein Vermögensbestand von 1059,43 Mark vorhanden ist.

XIII. Sozialpolitische Einrichtungen.

1. Krankenversicherung.

Wie im Vorjahre schon berichtet, wurden am 31. Dezember 1913 die Ortskrankenkasse der Schneider, die Fabrikkrankenkasse C. G. Müller, die Betriebskrankenkassen der Zementwarenfabrik Rampmann & Co. und die des Spediteurs Rud. Schimmelfennig geschlossen. Es bestehen jetzt noch die

1. Allgemeine Ortskrankenkasse . . .	mit 2953 männl. und 3361 weibl. Mitgliedern am Jahreschlusse
2. Innungskrankenkasse der Schneider . . .	42 " " 3 " " " "
3. Innungskrankenkasse der Schuhmacher . . .	" 110 " " 33 " " " "
4. Innungskrankenkasse der Schmiede- und Stellmacher-Innung . . .	" 42 " " 2 " " " "
5. Innungskrankenkasse der Fleischer-Innung . . .	" 112 " " 21 " " " "
6. Innungskrankenkasse der Bäcker-Innung . . .	" 107 " " 40 " " " "
7. Betriebskrankenkasse Herzfeld & Victorius . . .	" 173 " " 2 " " " "
8. Betriebskrankenkasse A. Bengki . . .	" 360 " " 10 " " " "
9. Betriebskrankenkasse M. Schulz . . .	" 121 " " 14 " " " "
10. Betriebskrankenkasse Max Falck . . .	" 142 " " 35 " " " "

Nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. Dezember 1914 war für die Krankenkasse eine vereinfachte Berichterstattung zugelassen. Danach hatten sie nur Rechnungsabluß, Vermögens- und Mitgliedernachweisung an das Versicherungsamt einzureichen. Es können deshalb auch nur die Zahlen aus diesen Nachweisungen hier mitgeteilt werden.

Laufende Nummer	Bezeichnung ber Frankenkasse	Die Reineinnahmen betragen										Mitteln		Ber- mögens- zunahme im Stech- ungsjahr		
		Erträge aus Kapitalien		Be- träge		Ber- mögens- anlagen		Konstige Einn- nahmen		Reifen- bestand am 31. 12. 14		Hypotheken und Werthpapiere				
		M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S		M	S
1	Allgemeine Distriktenkasse	11404	78	182439	76	99421	70	10928	71	15819	65	22687	7	80	12376	46
2	Sinnungs-Frankenkasse der Schneiberimmung	—	—	2299	77	—	—	185	06	300	70	200	—	—	500	70
3	" " " Schneiberimmung	89	43	4485	60	250	—	194	43	215	50	3561	56	965	82	
4	" " " b. Schneibe- u. Stellmacherimmung	62	71	1746	15	—	—	530	95	189	93	1758	30	243	69	
5	" " " Fleischerimmung	238	47	2670	09	66	03	42	15	38	67	1888	03	199	80	
6	" " " Bäckerimmung	23	90	2636	29	683	18	—	—	195	18	26651	85	—	—	
7	Betriebs-Frankenkasse Gerfeld & Victorius	145	29	13679	04*	3900	—	1000	92	1894	49	31751	—	2282	96	
8	" " " M. Benfki	165	65	25455	66	—	—	398	16	543	69	830	—	198	90	
9	" " " M. Schulz	—	—	7079	99	—	—	45	03	323	74	9512	52	1064	40	
10	" " " M. Sald & Co.	523	69	6800	76	—	—	77	59	—	—	—	—	1670	15	

*) darunter 2523,96 Markt Aufgabebeträge für Sanftliehlfie.

Laufende Nummer	Bezeichnung ber Frankenkasse	Die Reineinnahmen betragen:										Ber- mögens- zunahme im Stech- ungsjahr										
		Für ärzt- liche Behand- lung		Mitteln u. sonstige Selmittel		Frankengeld an Mit- glieder		an glim- gehörige		Unter- stützung an Siegne- rinnen			Sterbe- geld		Ber- mögens- kosten an Renten- anstalten		Ber- mögens- kosten an Wahlungs- kosten		Ber- mögens- anlagen		Konstige Muss- gaben	
		M	S	M	S	M	S	M	S	M	S		M	S	M	S	M	S	M	S	M	S
1	Allgemeine Distriktenkasse	43169	92	19257	53	61323	31	1689	04	8041	25	6416	84	20031	95	30766	03	90562	7	32	1106	30
2	Sinnungs-Frankenkasse b. Schneiberimmung	557	15	169	25	366	50	24	72	—	—	—	—	421	50	269	—	200	—	—	176	—
3	" " " Schulmacherimmung	1126	38	426	28	1213	70	37	12	123	50	15	—	374	45	378	10	1039	43	—	—	—
4	" " " Schneibe- u. Stell- macherimmung	570	53	260	96	337	30	—	—	—	—	—	—	—	—	412	38	562	71	6	—	—
5	" " " Fleischerimmung	760	46	296	66	363	85	—	—	—	—	24	—	972	45	447	43	66	03	47	19	—
6	" " " Bäckerimmung	771	90	267	09	389	50	—	—	—	—	50	—	714	—	428	—	—	—	20	—	—
7	Betriebs-Frankenkasse Gerfeld & Victorius	4585	45	3370	12	6946	24	141	75	—	—	170	—	970	10	197	50	2089	29	196	27	—
8	" " " M. Benfki	4751	—	3998	16	16952	07	246	10	—	—	640	—	1216	55	1501	68	—	—	58	33	—
9	" " " M. Schulz	1196	35	725	31	2988	40	171	60	39	60	70	—	759	—	—	—	530	—	150	—	—
10	" " " M. Sald & Co.	1232	05	917	51	2417	68	46	50	155	—	190	—	398	70	307	60	—	—	70	85	—

2. Unfallversicherung.

Es fanden auf Grund des § 1592 Reichsversicherungsordnung 47 Vernehmungen über Einsprüche in Unfallrentensachen statt; 9 Sachen kamen zur mündlichen Verhandlung, da es sich um Einsprüche wegen Unfallbaurrenten handelte.

Betriebsanmeldungen gingen 3 ein.

3. Invalidenversicherung.

Von der Quittungskarten-Ausgabestelle sind für	
versicherungspflichtige Personen	558 (Vorjahr 580)
und für Selbstversicherer	10 (" 12)
	zusammen 568 Quittungskarten

ausgestellt worden.

Von den übrigen Ausgabestellen im Bezirk des Versicherungsamts sind 9257 (Vorjahr 9849) Quittungskarten ausgestellt worden.

Das Tagebuch schließt mit 2752 (Vorjahr 2167) Geschäftsnummern ab.

Anträge wurden gest. Alt:

auf Gewährung von Invalidenrente	89 (Vorjahr 113)
" " " Altersrente	— " 2
" " " Witwenrente	8 " 8
" " " Waisenrente	19 " 18
" " " Witwengeld	6 " 1
" " " Waisenaussteuer	— " —
auf Uebernahme des Heilverfahrens	23 " 39

6 Anträge auf Invaliden- und 0 auf Altersrente wurden nach erteilter Belehrung zurückgezogen.

Angewiesen wurden:

- a) Invalidenrenten an 55 Personen (Vorjahr 86) im Gesamtbetrage von 11619,00 Mark (Vorjahr 15009,02 Mark),
- b) Altersrenten an — Personen (Vorjahr —),
- c) Witwenrenten an 7 Personen (Vorjahr 4) im Gesamtbetrage von 655,80 Mark (Vorjahr 310,20 Mark),
- d) Waisenrenten an 35 Personen (Vorjahr 42) im Gesamtbetrage von 1084,20 Mark (Vorjahr 1215,20 Mark),
- e) Witwengeld an 6 Personen (Vorjahr 1) im Betrager von 547,20 Mark (Vorjahr 78,00 Mark).

Die niedrigste Invalidenrente betrug 125,40 Mark, die höchste 300,00 Mark. Abgewiesen wurden durch rechtskräftigen Bescheid der Versicherungsanstalt 8 (Vorjahr 16) Invalidenrenten- und 0 (Vorjahr 1) Altersrentenantrag. 13 Witwen erhielten einen Anwartschaftsbescheid. 1 (Vorjahr 2) Person wurden von der Versicherungspflicht befreit.

Entscheidungen auf Grund des § 1459 wurden in 4 Fällen getroffen.

4. Die gewerblichen Gerichte.

a) Das Gewerbegericht.

Bei dem Gewerbegericht gingen 188 Klagen gegen 185 im Vorjahre ein. Von diesen wurden 9 in das neue Geschäftsjahr übernommen, während 179 erledigt wurden, und zwar:

1. durch Vergleich	38
2. " Anerkenntnis	1
3. " Verzicht und Zurücknahme	1
4. " Versäumnisurteil	34
5. " Erkenntnis	53
6. " auf andere Weise	52

Diese 179 Sachen wurden an 48 Terminstagen in 203 Verhandlungen erledigt, so daß auf einen Terminstag 4 Verhandlungen kamen. Die Erledigung der durchgeführten Sachen dauerte:

1. weniger als eine Woche bei	161 Klagen
2. ein bis zwei Wochen bei	12 "
3. zwei Wochen bis einen Monat bei	13 "
4. länger als einen Monat bei	2 "

Der Wert des Streitgegenstandes betrug:

1. bis 20 Mark einschl. in	83 Sachen
2. 20 bis 50 Mark einschl. in	65 "
3. 50 bis 100 Mark einschl. in	8 "
4. mehr als 100 Mark in	20 "
5. der Wert des Streitgegenstandes war nicht festgestellt in	12 "

In allen Fällen klagten Arbeitnehmer, von denen 24 dem weiblichen Geschlecht angehörten. An Gerichtskosten und Gebühren nach § 58 des Gewerbegerichtsgesetzes sowie Zeugen- und Sachverständigengebühren sind in Ansatz gebracht 214,15 Mark
davon sind erstattet 96,10 "
so daß ausgefallen sind 118,05 Mark

In 26 Fällen mußten die Gebühren nach vorausgegangener fruchtloser Pfändung und in 15 Fällen, weil die Zahlungspflichtigen trotz sorgfältiger Nachforschungen nicht zu ermitteln waren, niedergeschlagen werden. Auf Grund des § 29 des Ortsstatuts wurden an die Beisitzer 85,50 Mark Entschädigung für Zeitversäumnis gezahlt. Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht nicht angerufen worden. Ein Gutachten hat das Gewerbegericht im verflossenen Geschäftsjahr nicht abgegeben.

b) Kaufmannsgericht.

Im Jahre 1914 wurden 34 Streitsachen (gegen 38 im Vorjahre) anhängig gemacht, von denen 3 in das neue Geschäftsjahr übernommen wurden. An 22 Terminstagen fanden 28 Verhandlungen statt, so daß auf einen Tag zum größten Teil nur eine Verhandlung kam. In 3 Fällen war der Arbeitgeber der Kläger, 31 mal klagten Arbeitnehmer, von denen 8 dem weiblichen Geschlecht angehörten.

Von den 31 erledigten Streitsachen wurden beendet:

1. durch Vergleich	11
2. " Zurücknahme	7
3. " Verjährungsurteil	—
4. " Erkenntnis	6
5. auf andere Weise	7

Die Zeit der Erledigung betrug:

1. weniger als eine Woche in	28 Fällen
2. ein bis zwei Wochen in	2 "
3. zwei bis vier Wochen in	1 "
4. länger als einen Monat in	— "

Von den eingebrachten Klagen betrafen:

Antritt, Fortsetzung, Auflösung des Dienst- oder Lehrverhältnisses, Aus-	
händigung oder Inhalt des Zeugnisses (R. G. G. § 5 Ziffer 1)	2
Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse (R. G. G. § 5	
Ziffer 2)	22
Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen, Legitimationspapieren usw.	
(R. G. G. § 5 Ziffer 3)	1
Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen	
Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen,	
sowie wegen gesetzwidriger oder unrichtiger Eintragungen in	
Zeugnisse	9

Der Wert des Streitgegenstandes betrug:

1. bis 20 Mark einschl. in	1	Fälle
2. 20 bis 50 Mark einschl. in	5	Fällen
3. 50 bis 100 Mark einschl. in	7	"
4. 100 bis 300 Mark einschl. in	12	"
5. mehr als 300 Mark in	3	"

In 6 Fällen ist der Wert des Streitgegenstandes nicht festgestellt worden.

An Gerichtskosten nach § 58 des Gewerbegerichtsgesetzes sind in

Ansatz gebracht	33,00	Mark
Erstattet sind	9,00	"
Es sind somit ausgefallen	9,00	"
da Rest noch	15,00	"

An die Beisitzer wurden auf Grund des Artikels 14 Abs. 3 des Statuts für das hiesige Kaufmannsgericht 43,50 Mark Entschädigung für Zeitversäumnis gezahlt.

Als Einigungsamt wurde das Kaufmannsgericht im Geschäftsjahr 1914 nicht angerufen.

Unter den Beisitzern des Kaufmannsgerichts ist eine Aenderung nicht eingetreten.

XIV. Bücherei und Sammlungen.

a) Bücherei.

Durch die Ausräumung des Museums, die Unterbringung und Aufstellung der Alttextensammlungen in dem Büchermagazin wurden die Arbeiten an der Einrichtung der Bücherei sehr behindert. Mehrere Monate hindurch mußten sie ganz eingestellt werden, weil der Arbeitsraum und das Lesezimmer von dem 1. Ref.-Fuß-Alt.-Regt. 17 als Verwaltungsräume in Anspruch genommen worden waren. Zu den bereits beschafften Büchern kamen hinzu:

1. für englische Sprache und Literatur	151	Bände für	507,85	Mark
2. für französische Sprache und Literatur	137	" "	553,17	"
3. für Verschiedenes, allgemeine Wissenschaft, Literatur und Philosophie	419	" "	1606,00	"
4. Ergänzungen zu früheren Lieferungen	45	" "	384,58	"

Insgesamt 752 Bände für 3051,60 Mark.

Außerdem wurden der Bücherei mehrfach Werke als Geschenk überwiesen. Bücher wurden, soweit es angängig war, an Interessenten leihweise herausgegeben. Die Bücherei umfaßt etwa 6000 Bände.

b) Sammlungen.

Infolge des Krieges wurde das Museum durch Verfügung des Gouvernements geräumt; die Sammlungen wurden in Nebenräumen und in der Bibliothek untergebracht. Die Tätigkeit wurde dadurch auf das empfindlichste gehemmt, ja sogar lahmgelegt. Dazu kam noch, daß der Leiter des Museums, Schulrat Dr. Kaphahn, schwer erkrankte und von der Leitung der Geschäfte ferngehalten wurde. Trotzdem ist auf die Vermehrung der Sammlungen Bedacht genommen worden, auch die Münzsammlung ist erweitert worden.

XV. Schlachthof.

1. Allgemeines.

Im Berichtsjahre sind die Privatschlachtungen — abgesehen von Schweinen — etwas zurückgegangen.

Seit Ausbruch des Krieges hat das Proviantamt selbst die Fleischversorgung der Truppen übernommen; durch die vielen Garnisonsschlachtungen haben sich die Zahlen aller Schlachttiere ganz bedeutend erhöht.

Infolge der gelinden Witterung mußte der Kühlbetrieb mit nur kurzen Unterbrechungen bis Mitte Januar 1915 aufrechterhalten werden.

Bei der Trichinenschau fand eine Herabsetzung der zu untersuchenden Präparate von 24 auf 14 statt, und nur hierdurch war es möglich, die große Mehrarbeit mit den vorhandenen Kräften bewältigen zu können.

2. Verkehr auf dem Schlachthofe.

In den einzelnen Monaten fanden folgende Schlachtungen statt:

	Rinder	Pferde	Kleinvieh	Schweine
April	283	16	968	1984
Mai	273	12	1025	2162
Juni	318	10	755	2070
Juli	307	7	745	2134
August	961	2	2105	4596
September	949	10	1354	4021
Oktober	900	40	937	4031
November	968	52	1570	3531
Dezember	650	50	1090	3662
Januar	926	35	2476	4450
Februar	875	42	3353	4581
März	818	40	3796	4944
1914/15	8228	316	20174	42166
1913/14	3280	338	8684	22813

Gegen das Vorjahr 4948 mehr, 22 weniger, 11490 mehr, 19353 mehr.

Unter dem geschlachteten Kleinvieh befanden sich 5603 Kälber, 14367 Schafe und 204 Ziegen.

Der stärkste Schlachttag überhaupt war der 24. August 1914 mit 556 Tieren und zwar: 67 Rindern, 159 Kleinvieh und 330 Schweinen.

Die stärksten Schlachtstage für die einzelnen Viehgattungen waren: für Rinder der 26. November 1914 mit 87 Stück, für Pferde der 4. Dezember 1914 mit 10 Stück, für Kleinvieh der 10. März 1915 mit 347 Stück, für Schweine der 13. Februar 1915 mit 373 Stück.

Als außerhalb des Schlachthauses geschlachtet wurden eingeführt:

	Rinder	Pferde	Kleinvieh	Schweine
1914/15	16	—	66	95
1913/14	51	1	85	250

Gegen das Vorjahr 35 weniger, 1 weniger, 19 weniger, 155 weniger.

Der Gesamtumsatz betrug mithin 71061 Tiere.

Gewogen wurden: 5185 Rinder, 13166 Kleinvieh, 27669 Schweine.

Eingestallt wurden: 4239 Rinder, 5470 Kleinvieh, 16012 Schweine.

Rohgebühren waren zu entrichten: für 66 Rinder, 4 Kleinvieh, 383 Schweine.

Freibankgebühren: für 114 Rinder, 160 Kleinvieh, 538 Schweine.

3. Ergebnisse der Fleischschau.

Unter den 71061 Tieren waren 36522 mit verschiedenen krankhaften Veränderungen behaftet, so daß diese ganz oder einzelne Organe oder Teile einzelner Organe beanstandet werden mußten.

a) Als ganz untauglich wurden befunden:

- 70 Rinder (darunter 9 wegen eitriger oder jauchiger Blutvergiftung, 4 wegen Tuberkulose, 1 wegen Tötens im Verenden, 49 wegen Fäulnis, 5 wegen Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches, 2 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel),
- 4 Pferde (darunter 3 wegen eitriger oder jauchiger Blutvergiftung, 1 wegen vollständiger Abmagerung),
- 17 Kälber (darunter 1 wegen jauchiger Blutvergiftung, 2 wegen Gelbsucht, 1 wegen Fäulnis, 1 wegen abweichenden Geruches, 12 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel),

- 21 Schweine (darunter 1 wegen Schweinefeuche, 1 wegen Schweinepest, 3 wegen Rotlaufs, 1 wegen Tötens im Verenden, 15 wegen Fäulnis),
 9 Schafe (darunter 1 wegen allgemeiner Wasserfucht, 7 wegen Fäulnis, 1 wegen abweichenden Geruches),
 1 Ziege (wegen Tötens im Verenden).

b) Als untauglich in franken Organen wurden befunden:

- 1711 Rinder (darunter 1146 wegen Tuberkulose, 9 wegen Strahlenpilzkrankheit, 26 wegen Hülswürmer, 362 wegen Leberegel, 10 wegen Geschwülste, 123 wegen Entzündung, 35 wegen anderer Erkrankungen und Mängel),
 3 Pferde (wegen Entzündung),
 40 Kälber (darunter 19 wegen Tuberkulose, 1 wegen Hülswürmer, 2 wegen Leberegel, 17 wegen Entzündung, 1 wegen anderer Erkrankungen und Mängel),
 32956 Schweine (darunter 1608 wegen Tuberkulose, 26 wegen Schweinefeuche, 165 wegen Schweinepest, 57 wegen Rotlaufs, 1 wegen Strahlenpilzkrankheit, 216 wegen Hülswürmer, 82 wegen Entzündung, 30801 wegen anderer Erkrankungen und Mängel),
 912 Schafe (darunter 7 wegen Tuberkulose, 28 wegen Hülswürmer, 854 wegen Leberegel, 1 wegen Geschwülste, 20 wegen Entzündung, 2 wegen anderer Erkrankungen und Mängel),
 8 Ziegen (darunter 4 wegen Tuberkulose, 1 wegen Hülswürmer, 2 wegen Leberegel, 1 wegen anderer Erkrankungen und Mängel).

c) Bedingt tauglich waren:

- 34^{14/4} Rinder (darunter 32^{14/4} wegen Tuberkulose, 2 wegen gesundheitschädlicher Finnen),
^{4/4} Kälber (wegen Tuberkulose),
 275^{226/4} Schweine (darunter 26 wegen Schweinefeuche, 165 wegen Schweinepest, 57 wegen Rotlaufes, 25^{226/4} wegen Tuberkulose, 1 wegen anderer Infektionskrankheiten, 1 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel).

d) Im Nahrungs- und Genußwerte erheblich herabgesetzt waren:

- 35^{99/4} Rinder (darunter 13^{99/4} wegen Tuberkulose, 5 wegen gesundheitschädlicher Finnen, 1 wegen allgemeiner Wasserfucht, 13 wegen Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches, 3 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel),
 89^{8/4} Kälber (darunter 3^{8/4} wegen Tuberkulose, 3 wegen Selbstfucht, 1 wegen Wässerigkeit, 75 wegen Unreife, 4 wegen Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches, 3 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel),
 127^{146/4} Schweine (darunter 14^{146/4} wegen Tuberkulose, 9 wegen Miescherischer Schläuche, 6 wegen Selbstfucht, 38 wegen Durchsetzung mit Kalkablagerungen, 55 wegen Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches, 5 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel),
 12 Schafe (darunter 1 wegen Durchsetzung mit Blutungen, 10 wegen Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches, 1 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel),
 3 Ziegen (darunter 2 wegen Geruchs- und Geschmacksabweichungen des Fleisches, 1 wegen verschiedener anderer Erkrankungen und Mängel).

Von den unter b, c, d aufgeführten Schlachtieren waren unschädlich zu beseitigen:

	Pferde	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen
Köpfe Stückzahl	—	6	—	—	—	—
Zungen "	—	5	—	—	—	—
Lungen "	3	1181	25	11793	57	5
Lebern "	2	708	32	1320	888	7
Därme "	—	487	—	1437	—	—
Sonstige einzelne Organe "	1	629	23	1676	—	—
Sämtliche Baucheingeweide "	—	36	—	194	1	—
Teile des Muskelfleisches kg	2	1102	75	204	1	—

Das Gesamtgewicht des der Freibank überwiesenen Fleisches betrug 53 290,5 kg.

Davon war das Fleisch

von 35 Rindern minderwertig (im Nahrungs- und Genußwerte erheblich herabgesetzt)	5 687	kg
„ 34 Rindern bedingt tauglich (darunter 2 finnige)	5 406	„
„ 31 Rindern $17\frac{1}{4}$ = 69 einzelne Viertel minderwertig	3 157	„
„ 32 Rindern 11 = 44 einzelne Viertel bedingt tauglich	1 948,5	„
Rindfleisch	16 198,5	kg
von 127 Schweinen minderwertig	8 004,5	kg
„ 275 Schweinen bedingt tauglich	17 737,5	„
„ 68 Schweinen $36\frac{3}{4}$ = 146 einzelne Viertel minderwertig	3 294,5	„
„ 124 Schweinen $56\frac{3}{4}$ = 226 einzelne Viertel bedingt tauglich	4 452,5	„
„ 105 Schweinen 78,5 = 157 halbe Köpfe bedingt tauglich	466,5	„
Probenfleisch 1914/15	1 169	„
Schweinefleisch	35 124,5	kg
von 89 Kälbern minderwertig	1 609,5	kg
„ 3 Kälbern 2 = 8 einzelne Viertel minderwertig	50,5	„
„ 3 Kälbern 1 = 4 einzelne Viertel bedingt tauglich	20,5	„
„ 12 Schafen minderwertig	250	„
„ 3 Ziegen minderwertig	37	„
Kälber-, Hammel- und Ziegenfleisch	1 967,5	kg

XVI. Kanalisation.

Der weitere Ausbau der Kanalisation wurde fortgesetzt durch folgende Neubauten:

A. Schmutzwasserkanäle:

1. Verlängerte Lindenstraße	=	451 m	Tonrohrleitung
2. Bülowstraße	=	183	„ „
3. Gneifenastraße	=	63	„ „
4. Umleitungskanal am Gemeindehause	=	92	„ „
zusammen	=	789 m	Tonrohrleitung

5. Scharnhorststraße	=	162 m	Zementrohrleitung
6. Trinkestraße	=	94	„ „
7. Prinzenstraße	=	130	„ „
8. Bismarckstraße	=	369	„ „
9. verlängerte Bismarckstraße	=	1389	„ „
10. Ringstraße	=	348	„ „
11. Umleitungskanal am Gemeindehause	=	54	„ „
zusammen	=	2546 m	Zementrohrleitung

B. Regenwasserkanäle:

1. Gopplerstraße	=	128 m	Tonrohrleitung
2. verlängerte Lindenstraße	=	34	„ „
zusammen	=	162 m	Tonrohrleitung

3. Kalinker Straße	=	351 m Zementrohrkanal
4. verlängerte Lindenstraße	=	411 " "
5. Scharnhorststraße	=	145 " "
6. Tischer Damm	=	229 " "
7. Bismarckstraße	=	473 " "
8. verlängerte Bismarckstraße	=	1389 " "
9. Ringstraße	=	293 " "

zusammen = 3291 m Zementrohrkanal

C. Hausanschlüsse wurden hergestellt:

1. 33 Schmutzwasseranschlüsse,
2. 27 Regenwasseranschlüsse.

D. Der Betrieb der Kanalisation in der Kläranlage und im Rohrnetz hat sich ohne wesentliche Störungen einwandfrei abgewickelt. Im Laufe des Jahres kamen 138 Verstopfungen von Anschlußleitungen vor, die auf Antrag und Kosten der betreffenden Hausbesitzer von der städtischen Reinigungskolonnen beseitigt wurden. Als Ursache der Verstopfungen wurden in den Rohrleitungen meist feste Gegenstände, Holzstücke, Scherben, Fleischiereiabgänge (Därme, Knochen, Fettablagerungen pp.) festgestellt, die durch mißbräuchliche Benutzung in die Kanalisationsanlagen hineingelangt waren. Das Rohrnetz der Stadt wird zur Aufrechterhaltung eines unge störten Betriebes von einer städtischen Reinigungskolonnen, seit Beginn des Krieges von 2 Kolonnen, die aus 1 Vorarbeiter und 8 Arbeitern bestehen, ständig nachgesehen, gereinigt und nach Bedarf gespült. Die Straßengullys (über 550 Stück) wurden nachts von 2 Arbeitern unter Benutzung des Kranwagens geleert und die Schlammrückstände abgefahren.

XVII. Badeanstalten.

1. Wechselbadeanstalt.

Die städtische Wechselbadeanstalt wurde am 20. Mai eröffnet. Zuzolge der Bekanntmachung des Gouvernements wurde sie infolge Kriegsausbruchs, da Vergiftung des Wechselwassers durch Choleraabazillen zu befürchten war, bereits am 20. August geschlossen.

Die Bademeistergeschäfte versah wieder das Sommerfeldtsche Ehepaar.

Als Aufstellungsort für die Badeanstalt wurde, der geeigneten Wassertiefe wegen, das 1. Bühnenfeld hinter der Eisenbahnbrücke unterhalb Böslershöhe gewählt.

Um den Badegästen den Badepreis nicht zu sehr zu verteuern, wurde, wie im Jahre 1912, mit der Verwaltung der städtischen Straßenbahn ein Abkommen dahin getroffen, daß die Beförderung der Badegäste vom Getreidemarkt bis zur Uferstraße zu einem ermäßigten Preise von 5 Pfg. für die Hin- und Rückfahrt erfolgt. Als Ausweis wurde die Badekarte vorgezeigt und vom Wagenführer mit den bereits früher beschafften Zangen durchlocht.

Die Einnahme setzt sich wie folgt zusammen:

4 Dauerkarten für Erwachsene	je 6,— Mark =	24,— Mark
1 Dauerkarte " Kinder		4,— "
3132 Einzelkarten " "	" 0,10 "	= 313,20 "
808 " " Schüler	" 0,15 "	= 121,20 "
1595 " " Erwachsene	" 0,20 "	= 319,— "
4019 Duzendkarten " Kinder	Duzend 1,— "	= 334,94 "
1136 " " Schüler	" 1,50 "	= 142,01 "
3537 " " Erwachsene	" 1,80 "	= 530,55 "
161 Einzelkarten (erhöhter Preis)	je 0,25 "	= 40,25 "
28 "	" 0,15 "	= 4,20 "
156 "	" 0,05 "	= 7,80 "

1841,15 Mark.

Nimmt man an, daß während der Badezeit (rund 90 Tage) von Dauerbadegästen täglich ein Bad genommen wurde, so ergeben sich für solche 450 Bäder, hierzu 14572 auf Einzelkarten, so daß in der Badezeit 1914 etwa 15022 Bäder genommen worden sind (Vorjahr 6106).

Die Ausgabe betrug:

1. Lohn dem Badepersonal (einschließlich Ueberwachung der Anstalt im Winter und Versicherungsbeiträge)	856,81	Mark
2. Für Zusammensetzen und Auseinandernehmen der Badeanstalt sowie Ueberführung vom Winterhafen nach dem Standort und zurück	792,64	"
3. Ausbesserung und bauliche Veränderungen	742,65	"
4. Einzahlung auf Sparbuch Nr. 23664 behufs Gründung eines Grundstücks zur Erneuerung der Pontons	1200,—	"
5. Geräte und Verschiedenes	89,22	"
Summe der Ausgabe (Vorjahr 3845,33 Mark)	3681,32	Mark
" " Einnahme (" 732,43 ")	1841,15	"
Mithin Mehr-Ausgabe (" 3112,90 ")	1840,17	Mark

Zu den Ausgaben tritt noch die nicht in Rechnung gestellte Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals von rund 30000 Mark.

Auf Schwierigkeiten stieß die Rückbeförderung der Badeanstalt im Herbst in den Winterhafen, da geeignete Dampfer, die ausreichende Maschinenkraft besaßen, nicht vorhanden waren, denn fast sämtliche Dampfer standen im Dienste der Militärverwaltung. Auf unsere schriftlichen Vorstellungen wurde uns dann zu diesem Zweck der Regierungsdampfer Geheimrat Schmidt zur Verfügung gestellt.

2. Trinkebadeanstalt.

Die Badeanstalt in der Mühlenstraße wurde am 20. Mai geöffnet, mußte aber schon am 20. August 1914 auf Anordnung des Gouvernements geschlossen werden, da mit Vergiftung der öffentlichen Gewässer von feindlicher Seite zu rechnen war. Die Bademeistergeschäfte führte, wie seit Jahren, das Peterssche Ehepaar. Es erhalten an Lohn der Bademeister täglich 2,75 Mark, die Badefrau 40,00 Mark monatlich, neben den Bezügen für Verleihen und Aufbewahren von Badewäsche und aus dem Schankbetrieb. Die Badezeiten blieben dieselben wie im Vorjahr.

Die Einnahmen betragen:

Dauerkarten	3,—	Mark
642 Einzelkarten je 15 Pfg. (erhöhter Preis)	96,30	"
876 " " 10 " 	87,60	"
19 " " 5 " (für Soldaten)	0,95	"
562 Duzendkarten (Duzend 1,— Mark)	46,84	"
zusammen	234,69	Mark.

Ausgaben:

Lohn dem Bademeister (einschl. Versicherungsbeiträge)	426,98	Mark
Ausbesserungen und bauliche Instandsetzungen	476,19	"
Geräte und Verschiedenes	28,92	"
Wassergeld	6,18	"
zusammen	938,27	Mark.

Ausgabe	938,27	Mark
Einnahme	234,69	"
Mithin Mehr-Ausgabe	703,58	Mark.

XVIII. Gaswerk.

Die Gasabgabe betrug	Preis Pfg. für 1 cbm	1914		1913		gegen das Vorjahr mehr oder weniger %
		cbm	% der Jahres- abgabe	cbm	% der Jahres- abgabe	
aus Gasmessern auf Rechnung	14	1859859	62,15	1862005	64,35	— 0,11
aus Münzgasmessern bei bezahlten Ein- richtungen	15	241256	8,06	166582	5,75	+ 44,8
aus Münzgasmessern bei Abzahlung der Einrichtungen	20	104528	3,49	58400	2,02	+ 79,0
für besondere gewerbliche Zwecke und zu Luftballonfüllungen	10	44990	1,50	20600	0,71	+ 118,—
für städtische Gebäude und gemein- nützige Anstalten	12	87136	2,91	92115	3,18	— 5,42
für private Straßenbeleuchtung		250	—			
für städtische Straßenbeleuchtung	12	333390	11,11	346230	11,98	— 3,76
Gesamtverkauf		2671409	89,22	2545932	87,99	+ 5,10
Selbstverbrauch des Gaswerks		39312	1,31	47935	1,66	— 18,0
Verlust		283269	9,47	299373	10,35	— 5,38
Gesamtjahresabgabe		2993990	100,—	2893240	100,—	+ 3,46

Während die Gasabgabe des Vorjahres noch um 3000 cbm unter derjenigen des Jahres 1909 geblieben war, setzte schon der Sommer des Jahres 1914 mit einer erheblichen Zunahme ein. Die ersten Monate nach Ausbruch des Krieges brachten die Zunahme zum Stillstand, da zahlreiche Familien die Stadt verließen und das Geschäftsleben teilweise stockte. Um so größer war dann die Zunahme in den Wintermonaten infolge des Kohlen- und Petroleummangels. Die Einstellung oder wenigstens Einschränkung mehrerer Betriebe verminderte die Abgabe aus gewöhnlichen Gasmessern. Dagegen entstand ein Mehrverbrauch durch die vielen Lazarette und militärischen Geschäftsstellen. Die neu hinzukommenden Haushalte verlangten fast durchweg Münzgasmesser, sodaß hier die Hauptzunahme zu verzeichnen ist.

Die Straßenbeleuchtung wurde aus Sparsamkeit möglichst eingeschränkt. An einigen Abenden mußten trotz starker Dunkelheit sämtliche Laternen gelöscht werden, weil die vorhandenen Defen mit den ungelübten Leuten und den mangelhaften Kohlen die geforderte Abgabe nicht leisten konnten. Ueberhaupt wurde der Betrieb durch die Einziehung von $\frac{2}{3}$ der eingearbeiteten Leute, durch die häufigen und längeren Sperrungen der Eisenbahnen und durch das Knappwerden guter Gaskohlen und anderer Betriebsstoffe erheblich erschwert und verteuert.

Die Gaserzeugung war:	1914	1913
an Steinkohlengas	2958020 cbm	2885370 cbm
an Koks gas	32570 cbm	8170 cbm
	<u>2990590 cbm</u>	<u>2893540 cbm</u>

Für die Herstellung des Steinkohlengases waren erforderlich:

	1914	1913		1914	1913
Retortenladungen	56205	51010	die Ladung zu	167 kg	185,0 kg
Steinkohlen	9601855 kg	9460266 kg	für 100 cbm Gas	325 "	331,0 "
Koks zur Ofenheizung	1536300 "	1696050 "	" " " "	51,4 "	58,8 "
Koks für Dampfstessel	795460 "	756800 "	" " " "	26,9 "	26,2 "

	1914	1913		1914	1913
Retortentage	17 952	13 738	Gaserzeugung in 1 Retortentage	165,0 cbm	210,0 cbm
Höchstzahl d. Öfen im Feuer	7	7	Kohlenverb. „ 1 „	535,0 kg	551,0 kg
Mindestz. „ „ „ „	4	2	Koksverbrauch „ 1 „	85,5 „	123,0 „

Es wurden bezahlt bzw. abgeschlossen für 1 t Kohlen frei Graudenzt:

	für	1915	1914	1913
schlesische	22,10 bis	23,60 Mk.	21,14 bis 24,80 Mk.	20,44 Mk.
westfälische	—	—	24,— „ 28,50 „	21,95 „
englische	—	—	22,10 Mk.	—

Glücklicherweise gelang es, den Ausfall der englischen Kohlen durch sofortigen neuen Abschluß nach der Mobilmachung in schlesischen Kohlen noch zu Friedenspreisen einzudecken. Es muß anerkannt werden, daß die Firma Cäsar Wollheim trotz des Krieges, allerdings unter Mitlieferung minderwertiger Ersatzkohlen, ihren Abschluß fast voll erfüllte, während der Bergfiskus noch nicht die Hälfte der abgeschlossenen Menge lieferte.

Die Ausbeute aus 100 kg Kohle war:

	1914	1913
an Gas	30,80 cbm	30,50 cbm
an Koks	72,00 kg	69,00 kg
davon zur Unterfeuerung	16,00 kg	17,92 kg
" Kesselfeuerung	8,29 „	8,00 „
für Koks gas	„	0,08 „
verkäuflich	47,71 „	43,00 „
an Teer	4,75 kg	4,90 kg
an roh. Gaswasser	10,00 „	10,00 „
daraus reine Ammoniakausbeute in schwefelsaurem Ammoniak und verdichtetem Wasser	0,20 kg	0,15 kg

An Nebenerzeugnissen wurden verkauft:

Als Bestand verblieben:

	1914	1913	1914	1913
Koks	5 624 350 kg	3 234 850 kg	—	1 043 050 kg
Steinkohlenteer	477 550 „	471 505 „	37 000 kg	57 158 „
verdichtetes Ammoniakwasser	— „	55 458 „	— „	— „
schwefelsaures Ammoniak	807 175 kg	13 385 „	7 500 „	15 000 „
Graphit	— „	8 895 „	2 700 „	3 750 „

Der Kokspreis wurde trotz der großen Nachfrage nicht erhöht. Obwohl die Ausfuhr nach außerhalb gänzlich unterblieb, war der Hof während des ganzen Winters dauernd leer. Um zur Linderung der Knappheit in Brennstoffen nach Möglichkeit beizutragen, verkaufte das Gaswerk etwa 3055 Ztr. Kohlen (bis zu 1473 Ztr. an einem Tage) in kleinen Posten vom Lager und vertrieb auch die vom Magistrat beschafften 10 450 Ztr. Braunkohlenbriketts.

Unsere Teererzeugung wurde anfangs des Krieges beschlagnahmt und mußte zur Verfügung des Reichsmarineamts lagern, wurde jedoch wieder frei gegeben, bevor die Ueberfüllung der Gruben den Betrieb ernstlich störte. Die Teerpreise erfuhren trotz des großen Bedarfs an Teerölen eine Abschwächung. Der Erlös aus dem Ammoniak stieg infolge Ausbleibens des Chilealpeters ganz erheblich.

Das Stadtrohrnetz wurde von 26 237 m auf 27 362 m verlängert und zwar in der verlängerten Lindenstraße um 445 m 150 mm l. W., in der Scharnhorststraße um 115 m 80 mm l. W., in der Gneisenaustraße um 85 m 80 mm l. W., in der Herzfeldstraße um 40 m 150 mm l. W., in der Kalinkerstraße um 200 m 100 mm l. W. und 200 m 80 mm l. W., in der Yorkstraße um 20 m 80 mm l. W. Es wurden 18 Straßenlaternen neu aufgestellt und zwar in der verlängerten Lindenstraße 11, Scharnhorststraße 2, Gneisenaustraße 1, Hornstraße 1, Amtsstraße 1, Obere Bergstraße 2. Somit bestand die Straßenbeleuchtung aus 568 Laternen mit 269 Abend- und 353 Nachtlampen, zusammen 622 Flammen.

An Gasmessern waren aufgestellt:	Ende 1914		Ende 1913	
gewöhnliche Gasmesser	3408	mit 35 939 Fl.	3349	mit 35 746 Fl.
Münzmesser bei bezahlten Einrichtungen	703	" 3801 "	397	" 3161 "
" für Abzahlung d. Einrichtung	692	" 2357 "	447	" 1459 "
	4803	mit 42 097 Fl.	4393	mit 40 366 Fl.

Die infolge des Einheitspreises überzählig gewordenen Gasmesser sind nunmehr alle ausgebaut. Es standen am Jahreschluß einige hundert Gasmesser auf Lager, während Hunderte von Münzgasmessern verlangt waren. Jedoch können weder die Gasmesserafabriken, noch die Fabriken für Kocher und Lampen, noch die Gaswerke dem augenblicklichen Ansturm genügen. Zahlreiche Gaswerke haben infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse den Gaseinheitspreis eingeführt, um Gasmesser für neue Abnehmer frei zu bekommen, einige geben sogar Gas ohne Messer nach Pauschalsätzen ab.

Die Werkstatt erledigte 6917 Aufträge gegen 7439 im Vorjahre, davon etwa die Hälfte unentgeltlich.

Trotzdem über den Voranschlag für Löhne fast 20 000 Mark, für Unterstützungen der Familien eingezogener Arbeiter über 3000 Mark (außer freiem Koksgrus), für neue Münzgasmesser 12 000 Mk., für Hauptrohrlegungen (verlängerte Lindenstraße u. a.) über 9000 Mark und Münzgaseinrichtungen fast 14 000 Mark ausgegeben wurden, gelang es den veranschlagten Ueberschuß von 51 500 Mk. abzuliefern und außerdem rund 16 500 Mk. der Rücklage zuzuführen.

XIX. Wasserwerk.

Am 1. April 1914 waren 1197 Grundstücke angeschlossen und im Laufe des Jahres kamen noch 8 Grundstücke hinzu, sodaß am Ende des Betriebsjahres 1205 Grundstücke an die Wasserleitung angeschlossen waren.

Durch die in den Grundstücken aufgestellten Wassermesser wurde ein Verbrauch von 821 710 cbm festgestellt (687 180 cbm im Vorjahre), sodaß bei einer Zahl von 40 000 Einwohnern ein Durchschnittsverbrauch von $\frac{821710 \cdot 1000}{40000 \cdot 365} = 56,28$ l auf den Tag und Kopf kommt gegen 47,06 l im Vorjahre.

Für öffentliche Brunnen, Feuerlöschzwecke, Reinigen und Spülen der Filteranlagen, der Rohrleitung des Kanalisationsnetzes, Straßensprengung usw. wurden 529 591 cbm verbraucht.

Das Rohrnetz wurde durch Verlegung von Wasserleitungsrohren in nachstehenden Straßen um folgende Längen erweitert:

602 m Rohr 150 mm	}	Kl. Kunterstein,
83 m " 100 mm		
77 m " 125 mm	}	Maschinenfabrik Benzkt,
26 m " 100 mm		
24 m " 150 mm		
19 m " 100 mm		
231 m " 80 mm		Kalinker Straße.

Die Steigerung des Wasserverbrauchs ist aus nachstehender Tabelle im Vergleiche zu den letzten Betriebsjahren ersichtlich:

Monat	1908/09 cbm	1909/10 cbm	1910/11 cbm	1911/12 cbm	1912/13 cbm	1913/14 cbm	1914/15 cbm
April	128 151	121 429	141 982	169 843	173 881	171 762	210 636
Mai							
Juni							
Juli							
August	122 020	126 590	150 778	161 585	158 693	172 597	224 954
September							
Oktober							
November							
Dezember	114 254	116 259	146 204	161 415	157 731	175 933	209 346
Januar							
Februar							
März							
Zusammen	475 311	490 123	573 640	636 576	636 918	687 180	821 710

Die Betriebszeit und Leistung der Maschinen und Kessel war folgende:

Monat	Maschine I		Maschine II		Maschine III		Kessel		
	Leistung cbm	Betriebs- dauer Stunden	Leistung cbm	Betriebs- dauer Stunden	Leistung cbm	Betriebs- dauer Stunden	Betriebsdauer		
							I Stunden	II Stunden	III Stunden
April	38 820	230	42 315	292	—	—	—	522	—
Mai	88 617	464	—	—	13 706	108	—	464	108
Juni	—	—	—	—	111 769	525	—	—	525
Juli	—	—	—	—	136 511	570	—	—	570
August	—	—	—	—	129 251	549	—	—	549
September	—	—	—	—	118 173	529	—	—	529
Oktober	—	—	—	—	114 939	545	—	—	545
November	—	—	—	—	105 985	524	—	—	524
Dezember	—	—	—	—	112 902	441	—	—	441
Januar	85 125	370	—	—	39 768	195	370	—	195
Februar	100 593	501	—	—	—	—	501	—	—
März	112 827	556	—	—	—	—	556	—	—
Zusammen	425 982	2 121	42 315	292	883 004	3 986	1 427	986	3 986

Insgesamt wurden 631 500 kg Kohlen verfeuert gegen 602 500 kg im Vorjahre.

Die Einnahmen des Wasserwerks betragen 244 435,55 Mark (gegen 228 411,31 Mark im Vorjahre), die Ausgaben 127 692,06 Mark (gegen 116 433,88 Mark im Vorjahre), sodaß ein Ueberschuß von 116 743,49 Mark (gegen 111 977,43 Mark im Vorjahre) erzielt wurde; es ist dies ein Mehrüberschuß von 47 66,06 Mark.

XX. Elektrizitätswerk und Straßenbahn.

Für die weitere Entwicklung des Elektrizitätswerkes war in dem vergangenen Berichtsjahr von besonderer Bedeutung: einmal der Abschluß eines Stromaustausch- und Stromlieferungsvertrages mit der Provinz Westpreußen und die dadurch bedingte Erweiterung des Werkes und zweitens der Krieg

Das Werk war an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt; es mußte daher an die Verstärkung seiner Betriebsmittel gedacht werden. Inzwischen hatte die Provinzialverwaltung einen Entwurf zur Elektrifizierung des südlichen Teiles der Provinz Westpreußen aufstellen lassen. Nach diesem Entwurf sollte das Gefälle des Schwarzwassers bei Groddeck durch Turbinen ausgenutzt, die dadurch gewonnene elektrische Kraft durch eine Hochspannungsleitung weitergeleitet und für die Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Diese Kraftübertragungsanlage kann aber nur dann wirtschaftlich arbeiten, wenn eine Stadt mit einem größeren Kraftwerk sich anschließt, damit dieses jederzeit bei etwa mangelndem Wasser aushilft oder die die Kraft des Groddecker Werkes übersteigende Stromabnahme während der Dreschzeit deckt. Hierfür kam nur das Werk der Stadt Graudenz in Frage. Das Groddecker Ueberlandswerk wollte aber auch gleichzeitig in den Zeiten, in denen für landwirtschaftliche Zwecke der Stromverbrauch sehr gering ist (d. h. nachts und Sonntags) billig Kraft abgeben, um seine Maschinen auszunutzen. Als ein solcher Stromverbraucher kam ebenfalls die Stadt Graudenz mit seinem Straßenbahnbetrieb in Betracht. Nach langen Verhandlungen wurde dann ein Vertrag zwischen der Provinz Westpreußen und der Stadtgemeinde geschlossen, wonach die Provinz von dem städtischen Elektrizitätswerk bis zur Fertigstellung des Groddecker Werkes Strom bezieht und dafür an die Stadt zahlt:

für die ersten	200 000	Kilowattstunden	8	Pfennig,
" "	zweiten	200 000	"	7 "
" "	mehr als	400 000	"	6 "

Nach Fertigstellung des Provinzialkraftwerkes Groddeck zahlt die Provinz an die Stadt:

für die ersten	100 000	Kilowattstunden	7	Pfennig,
" "	zweiten	100 000	"	6 "
" "	nächsten	300 000	"	5 "
" "	weiteren	200 000	"	4,5 "
" "	alle weiteren		"	4 "

Die Stadt Graudenz zahlt an die Provinz Westpreußen für den Strom in den Monaten März bis Juli einschließlich 4 Pfg. für die Kilowattstunde, für den Strom in den übrigen Monaten 3,5 Pfg. für die Kilowattstunde.

Der Strom soll dem Elektrizitätswerk mit einer Spannung von 5000 Volt als Drehstrom geliefert werden.

Diesem Vertrage stimmte die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 7. April 1914 zu, ebenso der Vorlage für die Erweiterung des Werkes. Insgesamt wurden hierfür 485 000 Mark bewilligt. Aus diesen Mitteln soll eine Drehstrom-Turbodynamomaschine von 2300 Kw., 2 Dampfkessel, eine neue Schaltanlage, 3 Umformer und ein Kühlturm beschafft werden. Die Vergebung der Lieferung wurde sofort vorgenommen. Die Drehstromturbine wurde der A. E. G. in Auftrag gegeben, die Umformer und die Schaltanlage den Siemens-Schuckertwerken, je ein Dampfkessel Borsig-Berlin und den Deutschen Babcock-Wilcoxwerken, Oberhausen. Die Anlage sollte so rechtzeitig hergestellt werden, daß noch im Oktober 1914 mit der Stromabgabe begonnen werden konnte. Dieses war notwendig, da inzwischen der Landkreis Graudenz mit dem Bau seines Leitungsnetzes, das später an das Groddecker Ueberlandwerk angeschlossen werden sollte, begonnen hatte, auch das Kreisnetz sofort mit Strom versorgt werden sollte. Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. April war mit dem Landkreis ein Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, der die Versorgung des Landkreises Graudenz mit Elektrizität bis zur Fertigstellung von Groddeck versah. Der Preis für die Kilowattstunde war auf 11 bzw. 9 Pfg. festgesetzt. Die Erweiterungsarbeiten waren flott im Gange, als der Krieg ausbrach. Da alle Monteure und Arbeiter abberufen wurden, mußten sämtliche Arbeiten eingestellt werden, es gelang aber den eigenen Betrieb aufrecht zu erhalten. Mit Aufstellung der Turbine wurde erst wieder im Oktober begonnen, diese Arbeit ist inzwischen erledigt; in Betrieb konnte die Turbine jedoch nicht genommen werden, da die Schaltanlage, Kessel und Rohrleitung, nicht fertiggestellt werden konnte. Ebenso konnten die Umformer nicht aufgestellt werden, da die alten Maschinen nicht außer Betrieb gesetzt werden durften. Ein Teil der Rohrleitung und der Babcockkessel wurden inzwischen aufgestellt. Mit dem Bau des Schalthauses wurde begonnen, die ganze Anlage wird erst Ende 1915 fertiggestellt werden können.

Was die Stromeinnahmen des Elektrizitätswerkes anbetrifft, zeigte das erste Drittel des Berichtsjahres die fortschreitende gleichmäßige Steigerung. Mit der Mobilmachung trat eine Wendung ein. Die Einnahmen sanken in den Monaten August-November außerordentlich stark und erst im Dezember wurden die Monateinnahmen des Vorjahres erreicht und überschritten. Allein in den

Monaten August und September ergab sich ein Einnahmeausfall von gegen 8900 Mark gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Der Ausfall entstand einmal durch den Fortgang der zahlreichen Offiziersfamilien, dann aber in der Hauptsache durch die frühe Polizeistunde. Der größte Teil der Nachtbelastung des Werkes fiel fort, da die Gastwirtschaften bereits um 11 Uhr schließen mußten. Durch die zahlreichen Truppenverschiebungen und die dadurch hervorgerufene Bahnsperrung trat anfangs zeitweise ein empfindlicher Kohlenmangel ein, so daß öffentlich darauf hingewiesen werden mußte, mit der Beleuchtung sparsam umzugehen; hierdurch wurde der Stromverbrauch ebenfalls ungünstig beeinflusst. Dieser Einnahmeausfall wurde aber ausgeglichen durch den Stromverbrauch für Festungsbauzwecke in den Monaten Dezember und Januar und durch den Anschluß der vielen militärischen Gebäude und Anlagen. Mit der Garnison-Verwaltung wurde ein Stromlieferungsvertrag geschlossen. Nach diesem wird der Strom für die militärischen Gebäude mit 30 Pfg. für Licht, mit 15 Pfg. für Kraft berechnet. Es werden sämtliche Kasernen elektrische Beleuchtung erhalten, ebenso soll die Feste Courbiere beleuchtet werden; die Funkenstation wurde sofort angeschlossen, ebenso die Kasernen, soweit sie fertiggestellt waren.

Straßenbahn: Außerordentlich stark wurde die Straßenbahn durch den Kriegsausbruch beeinflusst. Da die Verwaltung stets darauf gehalten hatte, daß nur gediente Leute im Straßenbahnbetrieb beschäftigt werden, kam es, daß mit dem Tage der Mobilmachung fast sämtliche Leute zum Kriegsdienst einberufen wurden. Der Betrieb auf der Linie 2, Getreidemarkt—Kulmer Str., wurde mit dem Tage der Mobilmachung sofort ganz eingestellt, auf der Linie 1 konnten zunächst nur einige Wagen verkehren, die Anhängewagen wurden durch die Lehrlinge und schnell ausgebildete Leute bedient. Durch Anspannung aller Kraft und allmähliche Ausbildung geeigneter Personen gelang es aber, auf Linie 1 den 10-Minutenbetrieb und später den 5-Minutenbetrieb wieder einzuführen. Die Linie 2 konnte erst vom 11. Oktober ab wieder in Betrieb gesetzt werden, und auch hier zunächst nur durch Einführung des 10-Minutenverkehrs. Die Einnahmen der Straßenbahn gingen aber trotzdem während des Krieges im Gegensatz zu fast allen anderen Straßenbahnen Deutschlands außerordentlich stark in die Höhe, hauptsächlich infolge der durch die großen Truppenansammlungen hervorgerufenen Benutzung durch Militärpersonen und infolge der Verlängerung der Strecke 2 bis zur Kalksandsteinfabrik. Sie übersteigen die des Vorjahres um 64000 Mark. Durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung am 7. April wurden die Mittel zur Beschaffung von 2 Triebwagen und 2 Anhängewagen, sowie zur Verlängerung der Gleise bis zur Gneisenaufstraße bewilligt. Die Wagen sind der Wagenfabrik Steinfort-Königsberg in Auftrag gegeben. 2 Straßen-Plattformwagen zur Gepäckbeförderung und ein Salzwagen wurden in der eigenen Werkstatt neu angefertigt. Es wurden ferner 2 offene Anhängewagen für die Überführung der Schwerverwundeten zu den Festungslazaretten umgebaut.

Bis zum Schluß des Berichtsjahres hatten von den Angestellten den ehrenvollen Tod für das Vaterland erlitten: Der Wagentischlermeister Brosowski, Unteroffizier d. R. und die Wagenführer Hinz, Dles und Schümann. Ehre ihrem Andenken!

Das Gesamtergebnis des Elektrizitätswerkes und Straßenbahn war trotz der außerordentlich gestiegenen Löhne und der hohen Preise für Roh- und Ersatzstoffe (ganz besonders Dele) ein günstiges. Nach Deckung aller Ausgaben einschl. der im Haushaltsplan vorgesehenen Verzinsung und Tilgung betrug der Ueberschuß 190128,57 Mark.

Der Anschlußwert des Elektrizitätswerkes betrug:

	Glühlampen		Bogenlampen		Motoren		Apparate		Summe Watt
	Anzahl	Watt	Anzahl	Watt	Anzahl	Watt	Anzahl	Watt	
1. April 1914 . . .	16070	803500	290	116000	205	667425	90	64240	1651165
1. April 1915 . . .	18910	1014800	200	80000	215	730000	110	71200	1896000

Die Zahl der Abnehmer betrug:

am 1. April 1914 = 1272 Abnehmer

am 1. April 1915 = 1405 „

mithin eine Steigerung von 11 Prozent.

Ausschließlich des Eigenverbrauchs wurden nutzbar abgegeben:

Im Monat	Kilowatt=Stunden							
	Licht		Kraft		Bahn		Gesamt	
	1913/14	1914/15	1913/14	1914/15	1913/14	1914/15	1913/14	1914/15
April . . .	25834	30010	17724	23837	32361	32418	75919	86265
Mai . . .	19444	22590	17811	22870	32209	33828	69464	79288
Juni . . .	16314	16352	20803	21325	30477	33031	67594	70708
Juli . . .	15938	16622	22942	21617	31517	34450	70397	72689
August . . .	22700	19438	31597	16381	30715	25889	85012	61708
September . . .	33799	35228	29592	20525	29918	24729	93309	80482
Oktober . . .	48480	52297	23329	21406	32527	29369	104336	103072
November . . .	63654	70431	25431	19990	30976	30925	120071	121346
Dezember . . .	64538	94020	19633	21616	33626	32313	117797	147949
Januar . . .	62696	84533	23847	43989	34555	35804	121098	164326
Februar . . .	50686	56827	21768	29806	28861	31549	101315	118182
März . . .	42097	45955	22743	26223	31942	35635	116782	117813
	466180	544303	277220	289585	379684	379940	1143094	1223828

Die Zunahme der Stromabgabe war daher folgende:

Es ist gestiegen:

die Gesamtabgabe um 6,63 %, die Lichtabgabe um 14,40 %, die Kraftabgabe an Private um 4,42 %, die Kraftabgabe an die Straßenbahn um 0,14 %.

Der Kohlenverbrauch für die Stromabgabe betrug 4347500 kg (3643450 kg i. Vorjahre), damit stellt sich der Kohlenpreis für die nutzbar abgegebene Kilowattstunde auf 7,07 Pfennig gegen 6,5 Pfennig im Vorjahre.

Die Gesamteinnahme beträgt:

	1913	1914
	Mark	Mark
Aus Lichtstrom	179986,41	198745,92
„ Kraftstrom	54018,80	53279,09
Von der Straßenbahn	37968,40	37994,—
An Zähler- und Motormiete	9617,95	10040,63
	281591,56	300059,64

Die Mehreinnahme gegen das Vorjahr beträgt 18468,08 Mark.

Bei der Straßenbahn trat in diesem Betriebsjahre eine bedeutende Steigerung des Verkehrs ein. Die Jahreseinnahmen stiegen um 23,5 % gegen das Vorjahr, während der Stromverbrauch nur um 0,14 % gestiegen ist.

Die Einnahmen aus dem Straßenbahnverkehr betragen:

im Jahre 1913 = 210248,06 Mark, d. h. 576,02 Mark pro Tag
 „ „ 1914 = 274566,76 „ „ „ 752,23 „ „ „

Die erzielte Einnahme für den Wagenkilometer beträgt 43,6 Pf. gegen 30,8 Pf. im Vorjahre.

An Wagenkilometern sind von der Bahn geleistet worden:

	Wagenkilometer		
	Motorwagen	Anhängewagen	Gesamt
im Jahre 1913/14	667568	14758	682326
im Jahre 1914/15	570691	57680	628641

Es wurden dabei rund 3450000 Personen befördert.

Die größte Tageseinnahme war am 30. August mit 1312,60 Mark, die kleinste Tageseinnahme am 9. Mai mit 439,13 Mark.

Die Monats- und durchschnittlichen Tageseinnahmen auf Linie I Bahnhof—Lindenstraße und Linie II Getreidemarkt—Bromberger Straße betragen:

Monat	Einnahme von Linie I				Einnahme von Linie II			
	im Monat		am Tage		im Monat		am Tage	
	1913 Mark	1914 Mark	1913 Mark	1914 Mark	1913 Mark	1914 Mark	1913 Mark	1914 Mark
April . . .	13169,84	15564,03	438,99	518,30	2279,85	2915,70	76,—	97,19
Mai . . .	15613,92	16384,70	503,68	528,54	2981,35	3097,50	96,17	99,98
Juni . . .	14334,64	16741,25	477,82	556,04	2505,40	3271,75	83,41	109,06
Juli . . .	16927,79	18436,18	546,06	594,72	2711,35	3877,90	87,46	125,09
August . . .	15737,10	24167,26	507,65	779,59	3141,55	128,—	101,34	128,—
September . . .	14681,65	20961,60	489,39	698,72	3021,75	—,—	00,72	—,—
Oktober . . .	15969,71	21776,35	515,15	702,46	3142,35	2649,70	101,37	126,17
November . . .	14115,63	19988,70	470,52	666,29	3054,70	4347,85	101,82	114,93
Dezember . . .	14972,10	22012,93	482,97	710,10	3150,40	5165,65	101,63	166,65
Januar . . .	14051,92	21359,12	453,28	689,—	2761,95	4783,85	89,10	154,32
Februar . . .	12179,00	17872,39	434,97	638,30	2386,65	4365,55	85,24	155,91
März . . .	14592,22	19816,50	470,71	639,24	2768,15	4882,30	89,30	157,49
Summe	176345,61	235081,01	483,14	644,06	33902,45	39485,75	92,88	108,18

XXI. Stadt-Sparkasse.

Das 15. Geschäftsjahr der Sparkasse umfaßt im Berichtsjahr die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1914 (nur 9 Monate), da nach § 12 der in Ausarbeitung befindlichen neuen Satzung das Rechnungsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfallen soll. Der bis zum 24. Juni 1914 den Vorsitz führende stellw. Vorsitzende Stadtrat Kyser wünschte aus dem Kuratorium auszuscheiden. Am 25. Juni fand daher durch den Magistrat eine Neuwahl statt, die das Ergebnis hatte, daß Stadtrat Winkler als Vorsitzender und Stadtrat Redmann als stellw. Vorsitzender gewählt wurden. Ferner wählte die Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung am 30. Juni an Stelle des früheren Stadtverordneten, jetzigen Stadtrats Redmann aus ihrer Mitte den Stadtverordneten Ruhnau. Außer diesen vorgenannten Herren gehören dem jetzt vollzähligen Kuratorium seit vielen Jahren noch an die Herren Lettenborn und Hesselbarth. Dem ausgeschiedenen Stadtrat Kyser sprechen wir auch an dieser Stelle für die geleisteten Mühen während seiner vierjährigen Amtstätigkeit im Kuratorium herzlichen Dank aus.

Nachdem am 6. August 1914 der mehrjährige Hilfsarbeiter Kalinowski zum Seeresdienst eingezogen worden war, meldete sich am 3. Oktober wieder der Gegenbuchführer Bisewski krank und beschloß das Kuratorium, diese Stelle durch einen neuen Beamten zu besetzen. Bis zum Jahreschluß konnte jedoch der als Nachfolger gewählte Sparkassen-Kassierer Heinrich-Wilhelmshaven sein hiesiges Amt noch nicht antreten. Als Hilfsarbeiter wurde vom 16. Oktober ab der Sparkassengehilfe Mielke eingestellt.

Trotz der Kriegereignisse in der 2. Hälfte des Jahres hat sich die Sparkasse durch einen erheblichen Zuwachs an Einlagen zur vollen Zufriedenheit entwickelt, was die nachstehenden Zusammenstellungen des Spareinlagen-Verkehrs ergeben. Nach der Kriegserklärung Oesterreichs an Serbien wurde auch unsere Sparkasse, wie wohl alle Sparkassen des Deutschen Reiches, wegen Rückzahlungen von Sparguthaben bestürmt. Die Versuche der Kassenbeamten, die Spareinleger von der weiteren Sicherheit der Gelder zu überzeugen, hatten nur teilweisen Erfolg. Allen Anträgen um Auszahlung wurde bis zur Höhe von 500 Mark Folge gegeben. In den Tagen vom 27. Juli bis 3. August — also in 7 Geschäftstagen — wurden in 1200 Posten = 262623 Mark zurückgezahlt, während nur in 140 Posten = 72273 Mark eingezahlt wurden. Später änderte sich die Geschäftslage, denn es überstiegen die Einlagen ständig die Ausgaben. Die Sparkasse, als sichere Anlagestelle nun erkannt, erhielt viele Gelder, die vordem bei hiesigen Bankgeschäften angelegt waren.

Als Ursache der starken Abhebungen ist wohl hauptsächlich die Absicht der Spareinleger maßgebend gewesen, sich zu Hause einen größeren Geldvorrat niederzulegen, um diesen bei einer befürchteten etwaigen Sperre des Guthabens für Kriegszwecke durch das Reich zur eigenen Verfügung zu haben. Auch die stärkeren Auszahlungen in den Tagen des Russeneinfalles in Ostpreußen vom 22. bis 28. August 1914 (bis zur siegreichen Schlacht bei Tannenberg) dienten dazu, um die Kosten der Reise nach dem Innern des Landes für Familien zu decken, die unsere Festung verließen, um einer befürchteten Einschließung durch den Feind zu entgehen.

Infolge des Krieges wurden die Sparkassen, als Sammelstellen von rd. 20 Milliarden Einlagen, zum 1. Male als Zeichnungsstellen für die 5prozentige Deutsche Reichsanleihe (1. Kriegsanleihe) zugelassen. Um den Spareinlegern die Zeichnung zu erleichtern, wurde seitens der Sparkasse in weitestherziger Weise auf Einhaltung der fahrungsmäßigen Kündigungsfrist verzichtet. Es wurden bei unserer Sparkasse in 212 Posten zusammen 706 800 Mark gezeichnet, worunter sich 200 000 Mark als eigene Zeichnung der Sparkasse befinden. Sämtliche gezeichneten Beträge wurden am 30. September von den Sparkonten ausgebucht und zur Reichsbank gezahlt, wodurch den Spareinlegern die 5prozentige Verzinsung vom 1. Oktober 14 ab zusloß. Da der Barbestand der Sparkasse zur Deckung des Kaufpreises nicht ausreichte, wurde ein Teilbetrag auf Wechsel von hiesiger Reichsbank entnommen und nach 3 Monaten zurückgezahlt.

In 6 Sitzungen des Berichtsjahres und durch verschiedene Umlauffschreiben hat das Kuratorium in rund 100 Vorlagen beraten und Beschlüsse gefaßt. Hierunter fallen 6 neue Anträge auf Gewährung von Hypothekendarlehen, 5 auf Gewährung von Darlehen gegen Wechsel und 4 gegen Faustpfand. Da es an Vermitteln fehlte, konnte nur je 4 Anträgen auf Gewährung von Hypotheken- und Wechsel-Darlehen und 2 von Faustpfand-Darlehen stattgegeben werden. Die Summe der Ausleihungen ist aus nachfolgender Zusammenstellung über den Geschäftsverkehr ersichtlich.

Zur täglichen Kontrolle und zur Erleichterung der Jahresabschlußarbeiten für den Spareinlagen-Verkehr wurde eine 17stellige selbstschreibende Additionsmaschine mit elektrischem Antrieb angekauft.

Die Spareinlagen betragen am Schlusse des Rechnungsjahres 1913 . . .	6010006,72 Mark
Neue Einlagen im Rechnungsjahre 1914	
(1. 4 bis 31. 12. 14)	3681472,62 Mark
Zur Kapitalisierung zugeschriebene Zinsen	151129,21 "
	<hr/>
	3832601,83 Mark
Zurückgezahlt sind	3232428,44 "

Die Einlagen haben sich vermehrt um 600173,39 "
und erreichten am Schlusse des Rechnungsjahres (31. 12. 14) die Höhe von . . . 6610180,11 Mark

Der Spareinlagenverkehr gestaltete sich in den einzelnen Monaten wie folgt:

Im Monat	Summen der		Gesamtverkehr Mark	Anzahl der		Zu- sammen
	Einlagen Mark	Rückzahlungen Mark		Einlagen	Rückzah- lungen	
April . . . 1914	356 940,96	293 365,24	650 306,20	1 663	998	2 661
Mai . . . "	373 590,26	521 953,03	895 543,29	1 594	1 549	3 143
Juni . . . "	135 144,54	135 532,02	270 676,56	529	727	1 256
Juli . . . "	413 675,94	453 726,54	867 402,48	1 558	1 136	2 694
August . . . "	535 378,85	453 040,19	988 419,04	592	1 905	2 497
September . . . "	607 640,13	217 171,42	824 811,55	975	508	1 483
Oktober . . . "	422 501,12	712 267,13	1 134 768,25	1 221	736	1 957
November . . . "	318 081,56	191 308,96	509 390,52	939	685	1 624
Dezember . . . "	518 519,26	254 063,91	772 583,17	1 394	748	2 142
zusammen	3 681 472,62	3 232 428,44	6 913 901,06	10 465	8 992	19 457
hiergegen 1913 (in 12 Monaten)	3 207 075,69	3 364 513,88	6 571 589,57	14 068	11 844	25 912

Die höchsten Tagesbeträge an Spareinlagen wurden gezahlt am 30. September 1914 mit 74819 Mark und am 1. April mit 64542 Mark. Die höchsten Tagesbeträge an Rückzahlungen wurden geleistet am 1. Juli 1914 mit 79677 Mark und am 1. August mit 57946 Mark. Die meisten Abfertigungen waren am 1. August 1914 mit 312 und am 1. April mit 278. Unter den 10465 Einzahlungen von Spareinlagen befinden sich 2683 Posten oder 25,64 auf Hundert mit Einlagen bis 20 Mark gegen 33,86 auf Hundert im Vorjahre.

Auf jeden der 229 Geschäftstage der Berichtszeit kamen durchschnittlich 84,96 Abfertigungen mit 16076,30 Mark neuen Einlagen und mit 14115,40 Mark Rückzahlungen.

Die Einlagen wurden in jeder Höhe mit 3½-prozentiger Tagesverzinsung angenommen.

Von auswärtigen Sparkassen wurden 65 Beträge eingefordert mit 73541,46 Mark Sparguthaben, dagegen 56 Sparguthaben mit 50524,64 Mark Bestand von verzogenen Personen an andere Sparkassen überwiesen.

Den Verkehr nach außerhalb vermittelten 488 Post-Einschreib- und Wertsendungen, sowie 156 Überweisungen auf Reichsbankgirokonto der hiesigen Stadthauptkasse.

Die Zahl der im Umlauf befindlichen Sparbücher betrug

am Schlusse des Rechnungsjahres 1913	11 490 Stück
1914 wurden neu ausgefertigt	von Nr. 23830
	bis Nr. 25580 . . . 1751 Stück
1914 wurden dagegen eingezogen	1 007 "
mithin neu ausgefertigt mehr	744 "
so daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1914	12 234 Stück

Sparbücher im Umlauf waren. Bei einem Einlagenbestand von 6610180,11 Mark kommt auf jedes Sparkonto im Durchschnitt ein Guthaben von 540,30 Mark gegen 523,06 Mark im Jahre 1913 und gegen 549,— Mark im Jahre 1912.

Es waren Konten vorhanden mit einem Einlagenbestande von:

	bis 60 Mf.	60 bis 150 Mf.	150 bis 300 Mf.	300 bis 600 Mf.	600 bis 1500 Mf.	1500 bis 3000 Mf.	3000 bis 10000 Mf.	über 10000 Mf.	zusammen
Ende 1913 . . .	5609	1636	1035	1103	1105	572	379	51	11490 Stück
Ende 1914 . . .	6098	1630	1024	1200	1192	617	395	78	12234 „
1914 mehr (+) weniger(-)	+ 489	— 6	— 11	+ 97	+ 87	+ 45	+ 16	+ 27	100 Stück
für 1913 $\left\{ \begin{array}{l} \text{auf} \\ \text{Hundert} \\ \text{der} \end{array} \right.$	48,81	14,24	9,01	9,60	9,62	4,98	3,30	0,44	100,00 „
für 1914 $\left\{ \begin{array}{l} \text{Ge-} \\ \text{samt-} \\ \text{zahl} \end{array} \right.$	49,84	13,32	8,37	9,82	9,74	5,04	3,23	0,64	100,00 „

Die ausgeliehenen Kapitalien der Hauptverwaltung in Höhe von 6587045 Mark waren am Schlusse des Rechnungsjahres 1914 zinsbar angelegt:

zu	3 1/2 v. H. Mark	4 v. H. Mark	4 1/4 v. H. Mark	4 1/2 v. H. Mark	5 v. H. Mark
in 134 Grundbuchforderungen	—	—	1539700,—	3228450,—	146000,—
in 33 Wechselforderungen	—	—	—	—	307700,—
in 10 Darlehnsforderungen	—	—	—	—	295680,—
in Inhaberpapieren	445603,50	430011,53	—	—	193900,—
zusammen	445603,50	430011,53	1539700,—	3228450,—	943280,—

und ergaben bei einer reinen Zinseneinnahme von 208782,27 Mark (siehe nachstehende Gewinn-Rechnung) einen durchschnittlichen Zinsertrag von 4,226 vom Hundert gegen 4,52 vom Hundert im Jahre 1913 und 4,45 vom Hundert im Jahre 1912.

Für neu ausgegebene Hypothekendarlehen wurden 5 v. H. als Zinsen und für andere Darlehen der Zinsfuß des jeweiligen Wechseldiskonts der Reichsbank erhoben. Wegen steter Zinserrückstände mußte über ein hypothekarisch beliehenes Grundstück die Zwangsversteigerung eingeleitet werden. Dieses ging im Versteigerungstermin in den Besitz des zweitstelligen Hypothekengläubigers über.

Zur Auffüllung des Bestandes in Inhaberpapieren erwarb die Sparkasse von der 5%igen Deutschen Reichsanleihe (I. Kriegsanleihe) eine Schuldbuchforderung im Nennwerte von 200000 Mark zum Kurse von 96,95. Während im Bestande der Inhaberpapiere des Hauptfonds am Jahreschluß ein Kursgewinn von 3470,25 Mark zu verzeichnen war, hatte der Reservefonds einen Kursverlust von 2029,15 Mark. Nach Vorschrift der Aufsichtsbehörde waren die Bestände der Sparkassen in Inhaberpapieren nach dem Kurse vom 30. Juni 1914 in die Bilanz einzustellen. Der gefamte Kursverlust bei den Inhaberpapieren seit Bestehen der Sparkasse beträgt 112070,60 Mark.

Der erwirtschaftete Zinsüberschuß für 1914 ergab:

beim Betriebsfonds (siehe nachstehende Gewinn-Rechnung)	32197,95 Mark
beim Reservefonds (siehe Vermögens-Übersicht)	9576,21 „
zusammen	41774,16 Mark

Hiervon mußten abgeschrieben werden:

der Kursgewinn des Betriebsfonds mit	3470,25 Mark
der Kursverlust des Reservefonds mit	2029,15 „
	5499,40 „

mithin blieben zur Verteilung 36274,76 Mark

wovon je die Hälfte mit 18137,38 Mark die Stadtgemeinde zur Verwendung für Gemeindezwecke und der Reservefonds erhielt.

Der Kursgewinn von 3470,25 Mark wurde in das Sparbuch Nr. 26707 „Kursrücklage“ angelegt. Die gesamten der Stadtgemeinde bisher abgelieferten Zinsüberschüsse betragen 112281,59 Mf

Der Geschäftsverkehr und die Ergebnisse im Berichtsjahr 1914 gestalteten sich wie folgt:

Bezeichnung	Einnahme		Ausgabe		Mithin		Mehr-	
	Mark	₰	Mark	₰	Mark	₰	Mark	₰
1. Barbestand und Restzinsen aus Vorjahren	50 723	57			50 723	57		
2. Spareinlagen:								
a) bar gezahlte	3 681 472	62	3 232 428	44	449 044	18		
b) zugeschriebene Zinsen	151 129	21			151 129	21		
3. Zurückempfangene oder ausgeliehene Kapitalien								
a) Grundbuchforderungen	10 000	—	171 000	—			161 000	—
b) Wechselforderungen	134 800	—	14 200	—	120 600	—		
c) Darlehns-(Handschein-)Forderungen	6 120	—	27 100	—			20 980	—
d) Von oder an Gemeinden, Korporationen, Genossenschaften	30 000	—	160 000	—			130 000	—
e) Sonstige Anlagen	230 000	—	350 000	—			120 000	—
f) Inhaberpapiere	30 988	40	197 370	25			166 381	85
4. Aufgenommene oder zurückgezahlte Darlehen	570 000	—	617 000	—			47 000	—
5. Zinsen:								
a) für Darlehen	208 782	27	8 658	53	200 123	74		
b) " Spareinlagen ausgezahlte Zinsen			7 186	11			7 186	11
c) " " zuzuschreibende Zinsen			151 129	21			151 129	21
d) vergütete Stückzinsen								
6. Verwaltungskosten und Insgesamt	3 265	13	12 875	60			9 610	47
7. Vorschüsse	20	—	20	—				
8. Zinsüberschuß			32 197	95			32 197	95
9. Reservefonds:								
a) Zinsen	9 576	21			9 576	21		
b) Rechnungsüberschuß	32 197	95	18 137	38	14 060	57		
c) Inhaberpapiere	4 999	60	29 010	90			24 011	30
d) durchlaufende Posten	47 148	28	46 773	76	374	52		
zusammen	5 201 223	24	5 075 088	13	995 632	—	869 496	89
ab Ausgabe	5 075 088	13			869 496	89		
Zum Vortrag (Zinsenreste 2 683,75 Mark) für 1915 (Barbestand 123 451,36 ")	126 135	11			126 135	11		

Der Gesamtumsatz der Sparkasse im Rechnungsjahr 1914 belief sich hiernach auf 10 276 311,37 Mark, wozu 21 159 Buchungen erforderlich waren; es fallen auf jeden Geschäftstag durchschnittlich 92,39 Buchungen.

Gewinn- und Verlustrechnung für 1914.

Gewinn	M.		₰	Verlust	M.		₰
1. Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und von Inhaberpapieren einschl. Reste	208 782	27		1. Zinsen:			
2. Verschiedene Einnahmen	3 285	13		a) für Spareinlagen	1 583 153,32	M.	
				b) für aufgenommene Darlehen	865 853	"	166 973 85
				2. Verwaltungskosten und Vorschüsse			12 895 60
				3. Zinsüberschuß			32 197 95
Summe Gewinn	212 067	40		Summe Verlust			212 067 40

Vermögens-Uebersicht vom 31. Dezember 1914.

Vermögen	M.	S.	Schulden	M.	S.
1. Grundbuchforderungen	4914150	—	1. Guthaben der Spareinleger:		
2. Wechselforderungen	307700	—	Bestand am 31. März 1914	6010006	72
3. Darlehns- (Handschein-) Forderungen	45680	—	Neue Einlagen 1914 . 3681472,62 M.		
4. Darlehen an Gemeinden, Korporationen, Genossenschaften	130000	—	Zur Kapitalisierung zu geschriebene Zinsen . . . 151129,21 "		
5. Sonstige Anlagen	120000	—	3832601,83 M.		
6. Inhaberpapiere nach dem Buchwert (Bilanzwert)	1069515	—	Zurückgezahlte Einlagen 1914 3232428,44 M.		
(Nennwert: 1164800 Mf.)			Mehr-Einlagen	600173	39
(Kurswert: 1070040 Mf.)			Wähin Guthaben-Bestand		
7. Barbestand	123451	36	2. Aufgenommene Lombard-Darlehen		
8. Ausstehende Zinsen	2683	75	3. Reservefonds:		
9. Reservefonds:			Bestand am 31. März 1914	325538	54
a) Bestand in Inhaberpapieren nach dem Buch- und Bilanzwert 332189, —			Zinsen hiervon aus 1914 9576,21 M.		
(Nennwert: 374800 Mf.)			Zinsüberschuß aus 1914 32197,95 "		
(Kurswert: 332189 Mf.)			41774,16 M.		
b) Bestand im Sparbuch Nr. 3000 14957,17 Mf.			Ab: Kursgewinn: 3470,25		
			Kursverlust: 2029,15		
			2: 36274,76 M.		
10. Kursrücklage			Hiervon die Hälfte als Zinsüberschuß mit . . . 18137,38 M.		
Bestand im Sparbuch Nr. 26707	3470	25	Übrigen Kursgewinn mit 3470,25 "		
			Bestands-Vermehrung	21607	63
			Mithin Bestand		
			4. Kursrücklagen		
Summe des Vermögens	7063796	53	Summe der Schulden	7063796	53

XXII. Militärische Angelegenheiten.

Mit dem Ausbruch der Mobilmachung gab es für das Servisamt eine fast nicht zu überwälzende Menge von Arbeit. Trotzdem bereits zu Friedenszeiten für den größten Teil der in der Stadt zu bildenden Formationen die Quartiereinteilung bearbeitet worden war, fanden sich doch noch eine ganze Anzahl Geschäfte zu erledigen, an die vorher niemand gedacht hatte. Zunächst machte die Aufbringung der von der Stadt gemäß den Bestimmungen des Kriegs-Leistungs-Gesetzes zu stellenden Armierungsarbeiter erhebliche Schwierigkeiten, trotzdem das Gouvernement bereits durch Anschläge ganz außerordentlich hohe Löhne zugesichert hatte. Dann waren auch wieder Armierungsarbeiter mit Verpflegung unterzubringen. Da die Quartiergeber in der Regel auf solche Massenbespeisungen nicht eingerichtet waren, mußten mit Hilfe der Stadt die nötigen Nahrungsmittel und Einrichtungsgegenstände herbeigeschafft werden.

Die Menge der Arbeit, die das Servisamt am Anfang des Krieges zu schaffen hatte, und auch die immerwährend hier eintreffenden militärischen Transporte, für deren Unterbringung zu sorgen war, machten es notwendig, daß das Servisamt ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet gehalten werden mußte.

Als dann die Mitte des August herankam, wurden aus der Bürgerschaft Forderungen auf Bezahlung der von den Truppen in Anspruch genommenen Quartiere laut. Obwohl nach § 8 R.-L.-G. Bezahlung der Quartiere erst zu erfolgen braucht, wenn vom Reiche die notwendigen Mittel den leistungspflichtigen Gemeinden zur Verfügung gestellt sind, wurde doch auf höheren Wunsch mit den Serviszahlungen begonnen. Zunächst glaubte der Magistrat es bei den für den Frieden von der Stadt festgesetzten Servisätzen belassen zu können. Aber schon der Abschluß für den ersten Monat dieser Zahlungen, für den August, zeigte, daß der Stadtsäckel für die Dauer diese Mehrlast nicht würde tragen können. Hat doch dieser „Stadtsäckel“ für diesen einen Monat die Summe von rund 10000 Mark ausgemacht. Der Magistrat beschloß daher, vom 1. Oktober ab den Servis nur in Höhe der staatlichen Sätze zu zahlen. Die Gesamtaufwendungen der Stadt für die Unterbringung der Truppen, die vorläufig ungedeckt sind, können für das Rechnungsjahr auf 30000 Mark veranschlagt werden.

Die Verbuchung der Zahlungen für Einquartierung und Verpflegung geschieht beim Konto Kriegisleistungen. Nach dem Abschluß dieses Kontos sind gezahlt:

a) an Servis	143 805,—	Mark
b) „ Verpflegungskosten	30 124,17	„
c) „ Borspannkosten	1 283,50	„
	<u> </u>	
	zusammen	175 212,67 Mark

Für die bis zum Ausbruch des Krieges geleistete Einquartierung sind gezahlt:

a) Servis	470,97	Mark
b) Verpflegung	314,80	„
	<u> </u>	
	zusammen	785,77 Mark

Hierauf sind von den beteiligten Truppenteilen erstattet:

a) Servis	224,—	Mark
b) Verpflegung	267,70	„
	<u> </u>	
	zusammen	491,70 Mark

sodasß ein Zuschuß von 294,07 „

erforderlich war.

Für Bestellung von Gespannen sind gezahlt und erstattet 10,50 Mark. Außerdem waren als letzte Teilzahlung für die Unterbringung des Pionier-Batl. 26 3000 Mark zu zahlen.

Da der vom Vorjahr übernommene Ueberschuß noch	3515,89	Mark
die diesjährige Ausgabe 294,07 und 3000 Mark =	<u>3294,07</u>	„
betrug, bleibt noch ein Rest von	221,82	Mark

als Einnahme für das nächste Jahr zu übernehmen.

XXIII. Gemeinnützige Vereine.

1. Herbergsverein.

In der Herberge zur Heimat wurden im Ganzen 15509 Schlafnächte nachgewiesen (43 Personen die Nacht), im Hospiz 4556 (13 Personen die Nacht), in der Herberge 10953 (30 Personen die Nacht). Das Schlafgeld betrug 8192,40 Mark, im Hospiz 4299 Mark und in der Herberge 3893,40 Mark. Das war für den Besuch im Hospiz die größte je erzielte Zahl und für das Schlafgeld die größte je erreichte Summe.

Der Verkehr der Arbeit suchenden Wanderer hatte seit Beginn des Krieges fast ganz aufgehört. Die Herberge zur Heimat wurde als Unterkunftsort aber viel von Soldaten und ihren Angehörigen aufgesucht und erwies sich auch für außerordentlich bewegte Zeiten als eine nicht entbehrliche Anstalt.

Der städtische Arbeitsnachweis in der Herberge weist wegen des seit dem Kriege fehlenden Arbeiterverkehrs geringere Erfolge als früher auf. Es suchten 543 Arbeitgeber, 415 aus der Stadt und 128 von auswärts, Arbeitnehmer. Von diesen meldeten sich zwar 645; es konnten aber nur 452, 364 für die Stadt und 88 nach auswärts, vermittelt werden; das heißt von den Gesuchen der Arbeitgeber im Ganzen über 83%, davon aus der Stadt fast 88 und von den Auswärtigen fast 70%.

Im Marienheim ergaben sich im Ganzen 9726, davon im Hospiz 3595, in der Herberge 6131 Schlafnächte, für die Nacht im Durchschnitt 27 Personen, davon im Hospiz 10, in der Herberge 17 Personen. Das war im Ganzen und in der Herberge der größte je erzielte Besuch. Das Schlafgeld betrug im Ganzen 4401,95 Mark, im Hospiz 2456 Mark, in der Herberge 1945,95 Mark.

Das Marienheim war eine Unterkunftsstätte für viele weibliche Angehörige der eingezogenen Soldaten, auch eine billige, zum Teil unentgeltliche Zufluchtsstätte der ostpreußischen Flüchtlinge.

Der städtische Arbeitsnachweis im Marienheim war nicht sehr erfolgreich. Es suchten 86 Mädchen und 8 Aufwartefrauen Beschäftigung. 92 Herrschaften suchten Mädchen und 12 suchten Aufwärterinnen. Es wurden 25 Mädchen und 8 Aufwartefrauen vermittelt.

2. Verschönerungsverein.

Der Verschönerungsverein war im Berichtsjahre bemüht, die seiner Aufsicht und Verwaltung unterstellten Anlagen und Gebäude ordnungsmäßig zu pflegen und zu erhalten.

Das Turnhäuschen und das Restaurationsgebäude des Weinberggrundstücks, das Eigentum des Verschönerungsvereins, erhielten zum würdigen Empfang des Städtetages durchweg neuen Anstrich, auch wurde den Gartenanlagen besondere Pflege zuteil.

Die in Angriff genommenen weiteren Regulierungsarbeiten an den Weichselbergen mußten durch den plötzlich ausgebrochenen Krieg am 1. August eingestellt werden und konnten im Laufe des Berichtsjahres auch nicht wieder aufgenommen werden.

Die Einnahmen des Vereins betragen einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre 9550,44 Mark, die Ausgaben 4451,10 Mark, sodaß ein barer Bestand von 5099,34 Mark für das neue Geschäftsjahr vorgetragen werden konnte.

3. Theaterverein.

Der Verein zählte 1914 77 Mitglieder, welche 245 Mark Beiträge zahlten, einzelne mehr als statutengemäß zu zahlen war. Dazu trat die Theaterpacht von dem Unternehmer mit 1500 Mark, zusammen 1745 Mark.

Davon wurden verausgabt: 1. Hypothekenzinsen 630,50 Mark, 2. Abgaben 122,44 Mark, 3. Feuerversicherung 382,30 Mark, 4. bauliche Unterhaltung 250,— Mark, 5. Druckfachen, Anzeigen pp. 125 Mark, zusammen 1510,24 Mark, mithin Bestand 234,76 Mark.

Das Theater war, wie im Vorjahre, an den Direktor Kalkowski verpachtet, dem auch mit Rücksicht auf die mit Erfolg durchgeführte Winterspielzeit das Theater für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis dahin 1916 weiter verpachtet ist.

An Schülervorstellungen haben, da die Fortbildungsschüler fortfielen, nur 15 stattgefunden, an denen je 550 Schüler, zusammen also 8250 Schüler, teilgenommen haben.



Rechnungs = Ergebnisse

der

Städtischen Verwaltung

für das

Rechnungsjahr 1914.



XXIV. Rechnungs-Ergebnisse der städtischen Verwaltung.

Die Verwaltung der etatsmäßigen Einnahmen und Ausgaben nach den einzelnen Titeln stellt sich folgendermaßen:

Soll eingenommen werden					Titel	Etatsmäßige Einnahmen	Ist			Bleibt Rest	Soll ausgegeben werden					Titel	Etatsmäßige Ausgaben	Ist			Bleibt Rest							
Nach der vorjähr. Rechnung	Nach dem Anschläge		Zugang				Abgang		Rechnungsmäßiges Soll		Ist einge- kommen	Ist nieder- ge- schlagen	Nach der vorjähr. Rechnung	Nach dem Anschläge				Zugang		Abgang		Rechnungsmäßiges Soll		Ist aus- gegeben	Ist nieder- ge- schlagen	Bleibt Rest		
	M.	S.	M.	S.			M.	S.	M.					S.	M.			S.	M.	S.		M.	S.				M.	S.
80 13	518000	—	54293 30	—	—	572373 43	I. Kapital-, Schulden- pp. Verwaltung . . .	572293 30	80 13	—	—	14469 32	707400	—	76572 76	—	—	798442 08	I. Kapital-, Schulden- pp. Verwaltung . . .	794283 76	—	—	4158 32					
1 251	80000	—	25 92	—	—	81276 92	II. Verwaltung d. Grund- stücke	65045 09	—	—	16231 83	1691 42	44000	—	—	814 36	44877 06	II. Verwaltung d. Grund- stücke	40709 60	6 03	—	4161 43						
3030 96	232400	—	—	9543 18	—	225887 78	III. Deffentliche Anstalten und versch. Gebungen	219782 70	203 55	5901 53	—	—	345 100	—	—	11053 71	334046 29	III. Deffentliche Anstalten und versch. Gebungen	333729 44	—	—	316 85						
36011 34	1459910	—	327660 40	—	—	1823581 74	IV. Gewerbliche Betriebe	1797108 56	903 47	25569 71	—	—	1251410	283149 29	—	—	1534559 29	IV. Gewerbliche Betriebe	1534559 29	—	—	—						
—	33150	—	1652 54	—	—	34802 54	V. Allgem. Verwaltung	34802 54	—	—	—	—	278450	—	—	1567 62	276882 38	V. Allgem. Verwaltung	276882 38	—	—	—						
—	13100	—	—	3675 61	—	9424 39	VI. Polizei-Verwaltung .	9424 39	—	—	—	—	117500	—	—	4770 24	112729 76	VI. Polizei-Verwaltung .	112729 76	—	—	—						
1 144 58	22800	—	631 67	—	—	24576 25	VII. Bauten	23559 97	—	—	1016 28	11910 41	59500	—	—	7837 72	63572 69	VII. Bauten	59480 24	670 51	—	3421 94						
2917 85	346300	—	—	6157 39	—	343060 46	VIII. Schulverwaltung . .	340111 61	—	—	2948 85	217 68	839500	—	—	5295 08	834422 52	VIII. Schulverwaltung . .	834313 87	—	—	108 65						
—	5000	—	—	981 91	—	4018 09	IX. Leistungen für die Garnison	4018 09	—	—	—	—	5000	—	—	981 91	4018 09	IX. Leistungen für die Garnison	4018 09	—	—	—						
10259 07	155100	—	—	434 48	—	164924 59	X. Arme und Kranke . .	149153 80	422 18	15348 61	—	—	13 15	282300	—	6943 13	289256 28	X. Arme und Kranke . .	288838 73	—	—	417 55						
35577 61	1556740	—	302694 80	—	—	1895012 41	XI. Steuerverwaltung . .	1801603 06	7090 02	86319 32	—	—	1917 33	492340	—	304524 13	798781 46	XI. Steuerverwaltung . .	752813 42	725 42	45242 62							
90272 54	4422500	—	686958 63	20792 57	—	5178938 60	Summe der Einnahme	5016903 11	8699 35	153336 14	—	—	0219 23	4422500	—	671189 31	32320 64	5091587 90	Summe der Ausgabe	5032358 58	1401 96	57827 36						
			666166 06				dazu die Reste mit	153336 14	—	—						638868 67			dazu die Reste	57827 36	—	—						
30219 23	4422500	—	638868 67	—	—	5091587 90	Summe der Ausgabe	5090185 94	1401 96	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Summe der Ausgabe	5090185 94	1401 96	—						
60053 31	geht auf	—	27297 39	—	—	87350 70	Mehreinnahme	80053 31	7297 39	—	—	—	—	—	—	—	—	—										

Nach der vorjährigen Rechnung sollten als Mehreinnahmen nachgewiesen werden 60053,31 Mark
 Die laufende Verwaltung — welche balanzierend veranschlagt ist — hat eine Mehreinnahme erbracht von 27297,39 „
 Das rechnungsmäßige Soll der Mehreinnahme stellt sich demnach auf 87350,70 Mark
 Es werden als Mehreinnahme oben jedoch nachgewiesen 80053,31 „
 Das sind gegen das Soll weniger 7297,39 Mark
 Dieser Ausfall ist dadurch entstanden, daß von den Einnahme-Resten des Vorjahres niedergeschlagen wurden 8699,35 Mark
 während von den Ausgabe-Resten in Abgang gekommen sind 1401,96 „
 also mehr Einnahme-Reste niedergeschlagen wurden 7297,39 Mark
 gleicht sich aus.

Bringt man von dem tatsächlichen Ueberschuß von 80053,31 Mark
 in Abzug die nach der vorjährigen Rechnung aufzubringende Mehreinnahme von 60053,31 „
 so bleibt als Mehreinnahme der laufenden Verwaltung pro 1914 der Betrag von 20000,— Mark
 Zwar werden als Mehreinnahme der laufenden Verwaltung oben nachgewiesen 27297,39 Mark
 Davon müssen zunächst jedoch gedeckt werden die mehr niedergeschlagenen Einnahme-Reste des Vorjahres mit 7297,39 „
 so daß als Rein-Ueberschuß pro 1914 wie oben verbleiben 20000,— Mark
 welche durch Einstellung in den Etat pro 1916 den Steuerzahlern zugute kommen.
 Außer diesem Ueberschuß konnten den Reservefonds zugeführt werden:
 a) dem Reservefonds des Schlachthauses 106260,— Mark
 b) „ „ „ Elektrizitätswerkes 93128,07 „
 c) „ „ „ Wasserwerkes 12883,30 „
 d) „ „ „ Gaswerkes 16559,27 „
 zusammen 228830,64 Mark

Graudenz, im Januar 1916.

Der Magistrat.
Kühnast.





ELBLĄG

MIEJSKA BIBLIOTEKA PUBLICZNA

~~27472~~
2873
27472